


Statistisches Monatsheft Thüringen

APRIL 2020

- 
- Einkommensverteilung und Armutsgefährdungsquoten 2018 im Bund-Länder-Vergleich
 - Die Entwicklung der Zahl und Altersstruktur der Erwerbspersonen in Thüringen bis 2040

IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Dr. Holger Poppenhäger

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse
Daniel Mroß
Telefon 03 61 57 331-91 10
Telefax 03 61 57 331-96 97
E-Mail: Daniel.Mross@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Titelfoto:

Foto von unsplash.com

Zeichenerklärung:

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Heft-Nr.: 65 / 20

Jahrgang: 27

Preis: 5,00 Euro

ISSN 09 48-54 49

Bestell-Nr.: 40 301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

APRIL 2020

- | | | | |
|-----|--|----|---|
| 3 | INHALT | 14 | IM FOKUS |
| 5 | AN EINEM TAG IN THÜRINGEN | 16 | THÜRINGEN AKTUELL |
| 6 | NEUES | 27 | TROCKENE ZAHL |
| 6 | Neuer Höchstwert bei der Zahl der Einbürgerungen in Thüringen seit dem Jahr 2000 | 28 | AUFSATZ
Harald Hagn: „Einkommensverteilung und Armutsgefährdungsquoten 2018 im Bund-Länder-Vergleich“ |
| 6 | 90 Prozent der Haushalte haben mindestens einen Flachbildfernseher | 36 | TROCKENE ZAHL |
| 7 | 1 046 200 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2019 | 37 | DER DURCHSCHNITTSTHÜRINGER |
| 7 | Rückgang bei Schlachtungen und Fleischerzeugung in Thüringen setzt sich 2019 fort | 38 | AUFSATZ
Dr. Susanne Knabe: „Die Entwicklung der Zahl und Altersstruktur der Erwerbspersonen in Thüringen bis 2040“ |
| 8 | Anbau und Ernte von Speisepilzen in Thüringen 2019 | 46 | WIESO WESHALB WARUM |
| 8 | Geringe Strauchbeerenernte in Thüringen | 48 | GRAFIKEN |
| 8 | Thüringer Außenhandel im 4. Vierteljahr 2019 - Exporte und Importe nehmen zu | 55 | WIRTSCHAFTSINDIKATOREN |
| 9 | Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im Jahr 2019 | 58 | ZAHLENSPIEGEL |
| 10 | Hochschulausgaben im Jahr 2018 auf 1,2 Milliarden Euro gesunken | | |
| 10 | Analyse zum Personal im öffentlichen Dienst in Thüringen im Statistischen Monatsheft, Ausgabe Februar 2020 | | |
| 11 | Bauleistungspreise in Thüringen - Entspannung in Sicht? | | |
| 11: | Preisermittler für die monatliche Erhebung von Verbraucherpreisen in Gera gesucht | | |
| 12: | Inflationsrate in Thüringen im Februar bei 2,0 Prozent | | |
| 12: | Gemeindezahlen für Thüringen erschienen | | |

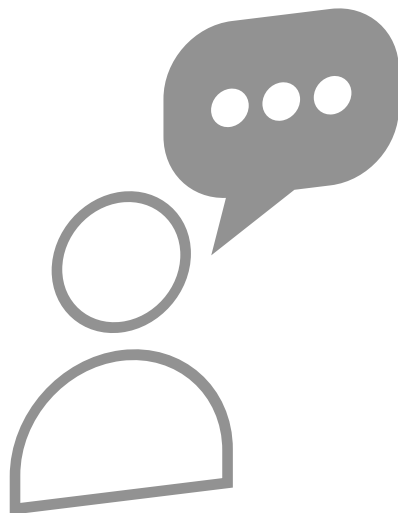
AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

WIRTSCHAFT



31

Gewerbeanmeldungen



35

Gewerbeabmeldungen

Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2019.

Neues aus der Statistik

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Zeiträume vor der Corona-Pandemie, sodass deren Auswirkungen in Deutschland noch nicht zum Tragen kamen.

Neuer Höchstwert bei der Zahl der Einbürgerungen in Thüringen seit dem Jahr 2000

Im Verlauf des Jahres 2019 haben in Thüringen 790 ausländische Personen (jeweils 395 Männer und Frauen) durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt. Dies ist ein neuer Höchstwert seit dem Jahr 2000. Gegenüber dem Vorjahr mit 640 Einbürgerungen stellt dies einen Anstieg um rund 23 Prozent dar.

Die Einbürgerung erfolgte bei 405 Personen (51 Prozent) aus einer europäischen Staatsangehörigkeit heraus, bei 295 Personen (37 Prozent) aus einer asiatischen, bei 45 Personen (6 Prozent) aus einer afrikanischen und bei 30 Personen (4 Prozent) aus einer amerikanischen Staatsangehörigkeit. Weitere 10 Personen (1 Prozent) kamen aus Ozeanien, waren staatenlos oder die Staatsangehörigkeit war nicht bekannt.

Nach den 3 häufigsten Staatsangehörigkeiten untergliedert stellten die Ukrainer mit 75 Personen die größte Gruppe, gefolgt von 50 Personen aus Vietnam und ebenfalls 50 Personen aus Syrien. Die Zahl der eingebürgerten britischen Staatsangehörigen lag 2019 bei 40 Personen. Dies waren exakt doppelt so viele Personen wie 2018 (20 Einbürgerungen). 2017 gab es 27 Einbürgerungen von Briten in Thüringen und 2016 insgesamt 8 Fälle. Die Entwicklung ist dahingehend bemerkenswert, da es bis zum Jahr 2016, also bis zum Beginn der Brexit-Debatte, nahezu keine Einbürgerungen britischer Staatsangehöriger in Thüringen gab.

Von den im Jahr 2019 in Thüringen eingebürgerten Personen waren 150 bzw. 19 Prozent unter 18 Jahren alt. Der Großteil (485 Personen bzw. 61 Prozent) war zwischen 18 bis unter 45 Jahren alt, gefolgt von der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen mit 110 Personen bzw. 14 Prozent. 40 Personen (5 Prozent) waren bereits 60 Jahre und älter.

240 Personen (30 Prozent) hielten sich zum Zeitpunkt der Einbürgerung schon mindestens 15 Jahre in Deutschland auf. Bei 290 Personen (37 Prozent) betrug die Aufenthaltsdauer 8 bis 14 Jahre und weitere 255 Personen (32 Prozent) waren noch keine 8 Jahre in Deutschland.

Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung lebten 150 Personen in der kreisfreien Stadt Erfurt, gefolgt von der Stadt Jena mit 90 Personen und dem Landkreis Gotha mit 60 Personen. Die wenigsten Einbürgerungen gab es im Landkreis Greiz (5 Personen), gefolgt von der kreisfreien Stadt Suhl, dem Landkreis Sömmerda und dem Kyffhäuserkreis (jeweils 10 Personen).

Bitte beachten:

Alle Ergebnisse der Einbürgerungsstatistik der Berichtsjahre 2018 und 2019 wurden einem Geheimhaltungsverfahren unterzogen, bei dem alle Fallzahlen auf das nächstgelegene Vielfache von 5 gerundet wurden. Infolgedessen können bei Summenbildung Differenzen auftreten.

90 Prozent der Haushalte haben mindestens einen Flachbildfernseher

9 von 10 privaten Haushalten (89,6 Prozent) in Thüringen besaßen Anfang 2018 mindestens einen Flachbildfernseher. 5 Jahre zuvor waren es 7 Haushalte (68,7 Prozent) gewesen. Damit stieg der Ausstattungsgrad¹⁾ mit Flachbildfernsehern innerhalb dieses Zeitraums um 20,9 Prozentpunkte.

Gleichzeitig gibt es immer mehr Haushalte, die 2018 mehr als einen Flachbildfernseher ihr Eigen nennen. Dieser Trend schlägt sich im Ausstattungsbestand²⁾ nieder, der die Flachbildfernseher betreffend 147,1 je 100 Haushalte beträgt.

Je mehr Personen im Haushalt leben, desto mehr Zweit- und Drittgeräte sind vorhanden. Haushalte mit 4 Personen haben einen Ausstattungsbestand von 203 je 100 Haushalte aufzuweisen.

Der Ausstattungsgrad mit Flachbildfernsehern liegt in Thüringen über der vergleichbaren Maßzahl für Deutschland insgesamt (85,1 Prozent).

Diese und weitere Themen zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe beschreibt der Aufsatz „Ausstattung der privaten Haushalte mit Gebrauchsgütern am Jahresanfang 2018 in Thüringen“ der im Statistischen Monatsheft Thüringen, Februar 2020 zum kostenfreien Download zur Verfügung steht.

1) Der Ausstattungsgrad misst, wie viele Haushalte dieses Gebrauchsgut überhaupt besitzen.

2) Der Ausstattungsbestand ist das statistische Maß der Anzahl der Güter, die in 100 Haushalten vorhanden sind.

1 046 200 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2019

Im Jahr 2019 hatten im Jahresdurchschnitt 1 046 200 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Thüringen im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent (–1 700 Personen) gesunken. Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen im Freistaat blieb damit das neunte Jahr in Folge deutlich hinter der in Deutschland zurück. In Deutschland erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2019 um 0,9 Prozent (+397 000 Personen), im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ebenfalls um 0,9 Prozent (+336 600 Personen) und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 0,2 Prozent (+11 900 Personen).

Wie die Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ zeigen, verzeichneten im Jahr 2019 Berlin (+2,4 Prozent) und Hamburg (+1,5 Prozent) die höchsten Erwerbstätigenzuwächse. Die schwächste Entwicklung der Erwerbstätigenzahl verzeichnete Thüringen (–0,2 Prozent), gefolgt von Sachsen-Anhalt (–0,1 Prozent) und dem Saarland (0,0 Prozent).

In den Hauptwirtschaftsbereichen verlief die Erwerbstätigenentwicklung in Thüringen im Jahr 2019 unterschiedlich. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste um 3 200 Personen (+1,0 Prozent) und im Baugewerbe um 200 Personen (+0,2 Prozent). In allen anderen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte sich in Thüringen die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2019, im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen um 3 200 Personen (–2,0 Prozent), im Bereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 1 000 Personen (–0,4 Prozent), im Verarbeitenden Gewerbe um 700 Personen (–0,3 Prozent) und im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 200 Personen (–1,2 Prozent).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen verringerte sich im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr (im Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember) um 1 100 Personen bzw. 0,1 Prozent. Sie blieb damit erneut deutlich hinter der bundesweiten Entwicklung zurück (+1,6 Prozent). Dieser erhebliche Rückstand Thürin-

gens bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bestimmt maßgeblich auch die Entwicklung der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Thüringen im Jahr 2019. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in Thüringen verringerte sich im Jahr 2019 gegenüber dem Jahr 2018 (im Durchschnitt der Monate Januar bis Dezember) um 800 Personen bzw. 1,0 Prozent.

Bitte beachten:

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das sogenannte Arbeitsortkonzept zugrunde. Die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

Rückgang bei Schlachtungen und Fleischerzeugung in Thüringen setzt sich 2019 fort

Im Jahr 2019 wurden nach vorläufigen Ergebnissen rund 945 200 als tauglich beurteilte Tiere (ohne Geflügel) geschlachtet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 37 200 Tiere bzw. 4 Prozent.

Eine rückläufige Entwicklung war bei allen Tierkategorien (mit Ausnahme der Ziegen) zu verzeichnen. Die Zahl der Schweineschlachtungen sank gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 30 900 Tiere bzw. 4 Prozent. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 849 200 Schweine geschlachtet. Die Anzahl der geschlachteten Rinder verringerte sich um 6 000 Tiere bzw. 6 Prozent auf insgesamt 88 700 Tiere. Auch die Anzahl der geschlachteten Schafe (–300 Tiere bzw. –4 Prozent) folgte dem allgemeinen Trend. Bei den Ziegen konnte dagegen ein leichter Anstieg registriert werden (+33 Tiere bzw. +5 Prozent).

Fast alle (99 Prozent) der 945 200 Tiere wurden gewerblich geschlachtet. Nur rund 10 900 Tiere waren Hausschlachtungen. Die Zahl der Hausschlachtungen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 740 Tiere bzw. 6 Prozent.

Aus den geschlachteten Tieren wurden im vergangenen Jahr rund 108 700 Tonnen Fleisch erzeugt. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Schlachtmenge um 2 900 Tonnen bzw. 3 Prozent.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen im Berichtszeitraum gegenüber 2018:

- 27 500 Tonnen Rindfleisch (– 1 000 Tonnen bzw. – 4 Prozent), darunter 108 Tonnen Kalbfleisch (– 4 Tonnen bzw. – 4 Prozent)
- 81 000 Tonnen Schweinefleisch (– 1 900 Tonnen bzw. – 2 Prozent)
- 157 Tonnen Schaffleisch (– 6 Tonnen bzw. – 4 Prozent)
- 12 Tonnen Ziegenfleisch (+ 1 Tonne bzw. + 5 Prozent)
- 8 Tonnen Pferdefleisch (– 2 Tonnen bzw. – 22 Prozent)

Bitte beachten:

Die Berechnung der Entwicklung der Schlachtmenge erfolgt auf der Maßeinheit Kilogramm.

Anbau und Ernte von Speisepilzen in Thüringen 2019

Im vergangenen Jahr bewirtschafteten die 5 Thüringer Betriebe, die jeweils über eine Mindestfläche von 1 000 Quadratmetern verfügten, eine Produktionsfläche für Speisepilze von 10 Tausend Quadratmetern. Im Jahr 2019 wurden durch Mehrfachnutzung dieser Flächen auf insgesamt 128 Tausend Quadratmetern knapp 3 300 Tonnen Speisepilze erzeugt. Neben Champignons wurden auch Shiitake und Austernseitlinge produziert.

Insgesamt 4 Betriebe bewirtschafteten ihre Flächen auf konventionelle Art, ein Betrieb wirtschaftete vollständig ökologisch.

Bei einer Packungsgröße von 400 Gramm standen im vergangenen Jahr somit rein rechnerisch jedem Thüringer Haushalt 7 Schalen Kulturpilze aus einheimischer Produktion zur Verfügung.

Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr rund 71 800 Tonnen Speisepilze erzeugt, darunter 70 300 Tonnen Champignons. Der Anteil Thüringens an der gesamtdeutschen Pilzerzeugung betrug knapp 5 Prozent.

Geringe Strauchbeerenernte in Thüringen

Im vergangenen Jahr wurden von 18 Thüringer Landwirtschaftsbetrieben auf einer Fläche von 144 Hektar

insgesamt 178 Tonnen Strauchbeeren erzeugt. Die Gesamtanbaufläche ging innerhalb eines Jahres um 27 Hektar bzw. 16 Prozent zurück. Die Gesamterntemenge sank um mehr als die Hälfte (– 269 Tonnen bzw. – 60 Prozent). Dies bedeutet gleichzeitig die geringste Erntemenge seit Erhebungsbeginn der Strauchbeeren im Jahr 2012. Die erneut trockene Witterung im vergangenen Jahr hatte massiven Einfluss auf das Erntergebnis. Einzelne Betriebe meldeten Totalausfälle (Beeren vertrockneten an den Sträuchern) oder rodeten ihre Bestände komplett.

Die Gesamterntemenge beim Schwarzen Holunder betrug 145 Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 76 Tonnen bzw. 34 Prozent weniger geerntet. Die Anbaufläche verringerte sich um 8 Hektar auf insgesamt 80 Hektar. Bei den schwarzen Johannisbeeren war bei fast allen Betrieben ein Totalausfall der Ernte zu verzeichnen. So wurden im vergangenen Jahr insgesamt nur 8 Tonnen geerntet. Zum Vergleich: Im Jahr 2018 lag die Erntemenge bei knapp 200 Tonnen. Die Anbaufläche sank gegenüber dem Vorjahr um 19 Hektar bzw. 28 Prozent. Aktuell werden noch auf 49 Hektar schwarze Johannisbeeren angebaut. Insgesamt nahmen der Schwarze Holunder und die schwarzen Johannisbeeren 90 Prozent der gesamten Strauchbeerenfläche ein. Die übrigen Strauchbeeren wie z. B. rote und weiße Johannisbeeren, Himbeeren oder Stachelbeeren verteilten sich auf 15 Hektar Anbaufläche.

8 Betriebe mit Strauchbeerenanbau wirtschafteten im vergangenen Jahr auf 65 Hektar nach den Kriterien des ökologischen Landbaus.

Deutschlandweit wurden auf knapp 9 400 Hektar rund 39 000 Tonnen Strauchbeeren geerntet. Der Anteil Thüringens betrug bei der Anbaufläche 1,5 Prozent und bei der Erntemenge 0,5 Prozent.

Thüringer Außenhandel im 4. Vierteljahr 2019 - Exporte und Importe nehmen zu

Im 4. Vierteljahr 2019 wurden von Thüringen Waren im Wert von 3,8 Milliarden Euro exportiert und Waren im Wert von 2,9 Milliarden Euro importiert. Der Warenwert der Thüringer Exporte erhöhte sich gegenüber dem 4. Vierteljahr 2018 um 4,1 Prozent. Die Thüringer Importe stiegen im gleichen Zeitraum um 1,4 Prozent. Im 4. Vierteljahr 2019 waren die Vereinigten Staaten das bedeutendste Empfängerland der Thüringer Exporte. Das Vereinigte Königreich stand an erster Stelle der bedeutendsten Lieferländer der Thüringer Importe.

AUSFUHREN

Im 4. Vierteljahr 2019 wurden Waren im Gesamtwert von 3,8 Milliarden Euro aus Thüringen ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhte sich der Warenwert der Thüringer Exporte um 4,1 Prozent. Nach einem Rückgang der Thüringer Exporte im Zeitraum vom 3. Vierteljahr 2018 bis zum 2. Vierteljahr 2019 ist das Volumen der Thüringer Exporte im 3. und 4. Vierteljahr 2019 gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum gestiegen.

In europäische Staaten exportierte Thüringen im 4. Vierteljahr 2019 Waren im Wert von 2,7 Milliarden Euro (+2 Prozent), nach Asien im Wert von 0,6 Milliarden Euro (+1 Prozent), nach Amerika im Wert von 0,5 Milliarden Euro (+22 Prozent). Die Thüringer Exporte in die Eurozone betragen im gleichen Zeitraum 1,4 Milliarden Euro (+4 Prozent).

Mit einem Warenwert von 315 Millionen Euro (+19 Prozent) lagen die Vereinigten Staaten im 4. Vierteljahr 2019 an der Spitze der bedeutendsten Empfängerländer Thüringer Exporte. Frankreich (247 Millionen Euro) lag in dieser Reihung auf dem 2. Platz, vor dem Vereinigten Königreich (247 Millionen Euro), Ungarn (222 Millionen Euro), der Volksrepublik China (221 Millionen Euro) und Spanien (218 Millionen Euro). In die 6 genannten Länder gingen 39 Prozent aller Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2019.

Mit einem Anteil von 18,5 Prozent entfiel auf die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der mit Abstand größte Warenwert (705 Millionen Euro) der aus Thüringen exportierten Güter. Bedeutende Warenwerte wurden auch aus den Warenuntergruppen „pharmazeutische Erzeugnisse“ (184 Millionen Euro), „Waren aus Kunststoffen“ (169 Millionen Euro), „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (154 Millionen Euro) und „mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse“ (150 Millionen Euro) exportiert. Auf die 5 genannten Warenuntergruppen entfielen 36 Prozent aller Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2019.

Die Warenuntergruppen „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (+26,4 Prozent) und „pharmazeutische Erzeugnisse“ (+43,6 Prozent) verzeichneten im 4. Vierteljahr 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum spürbare Zuwächse ihres Exportvolumens, die Warenuntergruppen „Waren aus Kunststoffen“ (-21,8 Prozent) und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (-9,6 Prozent) dagegen deutliche Rückgänge.

EINFUHREN

Im 4. Vierteljahr 2019 wurden Waren im Gesamtwert von 2,9 Milliarden Euro nach Thüringen eingeführt. Gegenüber dem 4. Vierteljahr des Jahres 2018 stieg das Volumen der Thüringer Importe damit um 1,4 Prozent.

Aus den europäischen Staaten importierte Thüringen Waren im Wert von 2,2 Milliarden Euro (-1 Prozent), aus den asiatischen Staaten Waren im Wert von 0,5 Milliarden Euro (+14 Prozent). Die Thüringer Importe aus der Eurozone betragen im gleichen Zeitraum 1,0 Milliarden Euro (-5 Prozent).

Mit Einfuhren im Wert von 321 Millionen Euro lag im 4. Vierteljahr 2019 das Vereinigte Königreich an der Spitze der bedeutendsten Lieferländer der Thüringer Importe. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen die Volksrepublik China (301 Millionen Euro), Polen (244 Millionen Euro), die Niederlande (198 Millionen Euro), Italien (189 Millionen Euro) und die Tschechische Republik (184 Millionen Euro). Aus diesen 6 Ländern stammten 50 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2019.

9,1 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2019 entfielen auf „Luftfahrzeuge“ (261 Millionen Euro), 4,9 Prozent auf „Möbel“ (140 Millionen Euro) und 3,9 Prozent auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (113 Millionen Euro).

Ausgaben und Einnahmen der Thüringer Kommunen im Jahr 2019

Die Thüringer Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise verzeichneten im Jahr 2019 Ausgaben in Höhe von 5,80 Milliarden Euro. Das waren 296,5 Millionen Euro bzw. 5,4 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Die Personalausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um 57,6 Millionen Euro (+3,7 Prozent) auf insgesamt 1,61 Milliarden Euro an, was vor allem auf die tarifliche Anpassung zurückzuführen ist. Ebenfalls gestiegen sind die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand. Es wurden insgesamt 1,05 Milliarden Euro ausgegeben und damit 57,6 Millionen Euro (+5,8 Prozent) mehr als im Vorjahr. Die Ausgaben für soziale Leistungen lagen in etwa auf dem gleichen Niveau wie im Jahr zuvor. Es wurden insgesamt 1,39 Milliarden Euro ausgegeben und damit 14,9 Millionen Euro bzw. 1,1 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Einen weiteren großen Ausgabenblock stellten die Sachinvestitionen dar. Hier war eine Erhöhung gegenüber dem Jahr 2018 in Höhe von 111,9 Millionen Euro (+16,8 Prozent) festzustellen. Insgesamt wurden 778,8 Millionen Euro für Sachinvestitionen ausgegeben, davon 641,2 Millionen Euro für Baumaßnahmen und weitere 137,6 Millionen Euro für den Erwerb von Sachvermögen.

Im Jahr 2019 konnten die Kommunen 5,98 Milliarden Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 152,7 Millionen Euro bzw. 2,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1,84 Milliarden Euro und waren damit um 30,7 Millionen Euro (+1,7 Prozent) höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Den größten Anteil an den Gesamteinnahmen bildeten die laufenden und investiven Finanzzuweisungen vom Land mit einem Volumen von 3,06 Milliarden Euro. Davon wurden 2,59 Milliarden Euro als laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land gezahlt. Das waren 59,1 Millionen Euro (+2,3 Prozent) mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Zuweisungen für Investitionen vom Land betragen 469,6 Millionen Euro und damit 60,6 Millionen Euro bzw. 14,8 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 2018. Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war ein Zuwachs um 15,3 Millionen Euro auf 701,5 Millionen Euro (+2,2 Prozent) zu verzeichnen.

Hochschulausgaben im Jahr 2018 auf 1,2 Milliarden Euro gesunken

Im Jahr 2018 haben die öffentlichen und privaten Hochschulen in Thüringen 1,2 Milliarden Euro für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung ausgegeben. Die Ausgaben sanken damit um 6,4 Prozent gegenüber 2017.

Die Personalausgaben waren mit 794,1 Millionen Euro (2017: 758,7 Millionen Euro) die größten Ausgabeposten. Der laufende Sachaufwand betrug 347,5 Millionen Euro (2017: 326,9 Millionen Euro). Für Investitionen wurden 85,1 Millionen Euro (2017: 225,1 Millionen Euro) ausgegeben. Dieser starke Rückgang ist u. a. darauf zurückzuführen, dass im Jahr zuvor in einigen Einrichtungen Neu- bzw. Erweiterungsbauten entstanden bzw. neue Gebäude übernommen wurden. Des Weiteren wurden neue, hochwertige Geräte und Ausrüstungen angeschafft sowie technische Anlagen modernisiert.

Auf die Universitäten entfiel 2018 ein Ausgabevolumen von 514,4 Millionen Euro. Das waren 3,5 Prozent mehr als 2017. Das Universitätsklinikum Jena wendete für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung 560,5 Millionen Euro auf. Die Ausgaben

der Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen) erhöhten sich um 5,3 Prozent auf 127,7 Millionen Euro.

Die eigenen Einnahmen der Hochschulen stiegen im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 Prozent auf insgesamt 657,9 Millionen Euro (2017: 634,3 Millionen Euro). Die Eigenfinanzierung der Hochschulen konnte somit 53,6 Prozent der Ausgaben decken. Die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit erhöhten sich gegenüber dem Jahr zuvor um 4,7 Prozent auf 468,7 Millionen Euro. Diese waren überwiegend auf die Entgelte für die Krankenbehandlung in medizinischen Einrichtungen zurückzuführen.

Die Einwerbung von Drittmitteln der Hochschulen blieb im Jahr 2018 mit 177,4 Millionen Euro auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr (+1,6 Prozent). Die Drittmiteleinnahmen sind in erster Linie für Forschung und Entwicklung an Universitäten einschließlich medizinischer Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften bestimmt. Wichtigste Drittmittelgeber der Hochschulen waren der Bund (67,0 Millionen Euro), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (50,1 Millionen Euro) sowie die gewerbliche Wirtschaft (27,4 Millionen Euro), deren Finanzierungsbeitrag gegenüber dem Jahr zuvor um 4,7 Prozent gesunken ist. Die Einnahmen der Hochschulen aus Beiträgen der Studierenden stiegen im Jahr 2018 um 4,3 Prozent und lagen bei 9,9 Millionen Euro.

Analyse zum Personal im öffentlichen Dienst in Thüringen im Statistischen Monatsheft, Ausgabe Februar 2020

Das Statistische Monatsheft, Ausgabe Februar 2020, enthält unter anderem einen Aufsatz mit Ergebnissen und Analysen zu den Beschäftigten des Kommunalen Bereiches mit Stand 30.06.2018 nach Geschlecht, Art des Dienstverhältnisses (Beamte oder Angestellte), Beschäftigungsumfang (Vollzeit, Teilzeit und Altersteilzeit) und Alter.

Die kommunalen Einrichtungen und Verwaltungen weisen ein stark unausgeglichenes Verhältnis von Beamten- (7,7 Prozent) und Angestelltenverhältnissen (92,3 Prozent) aus. Somit sind Beschäftigte im Angestelltenverhältnis die dominierende Mehrheit in den Verwaltungen und Einrichtungen des Kommunalen Bereiches in Thüringen.

Bei der Betrachtung der Beschäftigten des Kommunalen Bereiches nach Geschlecht zeigt sich, dass mit 61,8 Prozent mehr als die Hälfte der Beschäftigten Frauen sind. Mit 58,6 Prozent ist auch die überwiegende Mehrheit der Angestellten weiblich.

Der Beschäftigungsumfang umfasst die Vollzeitbeschäftigten, Teilzeitbeschäftigten und Altersteilzeitbeschäftigten. Bei der Analyse des Beschäftigungsumfanges im Kommunalen Bereich zeigt sich, dass die meisten Beschäftigten männliche Vollzeitbeschäftigte (32,5 Prozent) sind. Fast ebenso viele Beschäftigte arbeiten in den kommunalen Verwaltungen und Einrichtungen in Teilzeit und sind Frauen (32,1 Prozent). Generell ist Teilzeitarbeit im Kommunalen Bereich Thüringens weiblich. Die Teilzeitquote der Frauen liegt hier bei 85,7 Prozent.

Die Beschäftigten im Kommunalen Bereich sind durchschnittlich 47,1 Jahre alt. Mit 20,1 Prozent der Beschäftigten ist die Altersgruppe der 55- bis unter 60-Jährigen am größten.

Die Publikation kann über das Thüringer Landesamt für Statistik in gedruckter Form erworben werden. Darüber hinaus steht sie zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Bauleistungspreise in Thüringen – Entspannung in Sicht?

Die Preise für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk), einschließlich Umsatzsteuer, lagen im Februar 2020 um 3,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum vergangenen Monats (November 2019) verteuerte sich der Bau von Wohngebäuden um 1,0 Prozent und erreichte einen Indexstand von 118,1 Prozent (Basis 2015 = 100).

Die Dynamik der Teuerung der Baupreise hingegen nimmt seit Mai 2019 weiter ab. Im Februar 2019 lag der Preisanstieg der Bauleistungspreise im Vergleich zum Vorjahr mit 6,3 Prozent deutlich höher. Betrachtet man die Dynamik der Teuerungsrate im Bereich Ingenieurbau, ist hier die größte Abnahme zu verzeichnen. Betrug die Teuerung der Preise im Straßenbau im Februar 2019 noch 13,3 Prozent, ist im Februar 2020 ein deutlich geringerer Preisanstieg von 3,2 Prozent zu erkennen. Die Preise für Brücken im Straßenbau stiegen im Februar 2019 um 12,6 Prozent und im Februar 2020 um 2,4 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung konnte im Bereich der Ortskanäle beobachtet werden, mit einer Steigerung von 12,0 Prozent im Februar 2019 und 3,5 Prozent im Februar 2020.

Im Bereich Rohbauarbeiten erhöhten sich die Preise im Vergleich zum Vorjahreszeitraum Februar 2019 um 2,5 Prozent. Am stärksten verteuerten sich hier die Preise für Verbauarbeiten (+13,7 Prozent), für Gerüstarbeiten (+7,8 Prozent), für Dachdeckungs-

und Dachabdichtungsarbeiten (+7,0 Prozent) sowie für Zimmer- und Holzbauarbeiten (+6,2 Prozent).

Bei den Ausbauarbeiten erhöhten sich die Preise gegenüber dem Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 3,7 Prozent. Deutliche Preisanstiege verzeichneten Verglasungsarbeiten (+9,4 Prozent), Blitzschutzanlagen (+7,7 Prozent), Einrichtung von Gebäudeautomationen (+6,7 Prozent) und Nieder- und Mittelspannungsanlagen (+6,4 Prozent).

Für die Instandhaltung von Wohngebäuden erhöhten sich die Preise im Jahresvergleich um 5,0 Prozent, die Preise für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung um 5,8 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr mussten die Thüringer für den Bereich Außenanlagen für Wohngebäude 4,3 Prozent mehr investieren. Die Landschaftsbauarbeiten erhöhten sich um 8,3 Prozent in diesem Gewerk.

Der Neubau von Bürogebäuden verteuerte sich im Vergleich zum Februar 2019 um 4,2 Prozent, der Neubau von gewerblichen Betriebsgebäuden um 4,0 Prozent.

Preisermittler für die monatliche Erhebung von Verbraucherpreisen in Gera gesucht

Das Thüringer Landesamt für Statistik sucht im Raum Gera Preisermittler auf Basis einer geringfügigen selbständigen Tätigkeit für die monatliche Preisermittlung. Der Preisermittler erfasst mittels Tablet-PC im Auftrag des Statistischen Landesamtes monatlich Verbraucherpreise in ausgewählten Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben.

Die vom Preisermittler aufgesuchten Berichtsstellen sind darüber informiert. Wir erwarten von den Interessenten ein freundliches Auftreten, ein zuverlässiges und gewissenhaftes Arbeiten sowie einen sicheren Umgang mit mobiler PC-Technik. Für diese Arbeit ist es von Vorteil, wenn der Preisermittler mobil ist, um auch Geschäfte außerhalb der Stadtgrenzen zu besuchen.

Der Preisermittler arbeitet im Rahmen eines Werkvertrages für das Thüringer Landesamt für Statistik. Für diese verantwortungsvolle Tätigkeit erhalten alle Preisermittler eine umfassende Einweisung. Im Rahmen der Tätigkeit werden sie intensiv und regelmäßig durch die Mitarbeiterinnen des Thüringer Landesamtes unterstützt.

Wenn Sie sich mit Engagement dieser neuen Aufgabe widmen wollen, bitten wir Sie, sich im Thüringer Landesamt für Statistik zu melden.

Bitte beachten:

Im Freistaat Thüringen werden flächendeckend in Handelsunternehmen und Dienstleistungseinrichtungen monatlich ca. 22 Tausend Einzelpreise für die 650 Güter des bundeseinheitlichen Warenkorb erfasst. Darüber hinaus fließen für eine Reihe von Gütern zentral ermittelte bundeseinheitliche Messzahlen und Teilindizes in die Indexrechnung ein, z. B. Tarife für die Deutsche Bahn, Bücher, Medikamente. Bei der Berichtsstellenauswahl wird die regionale Einzelhandelsstruktur, wie z. B. Fachgeschäfte, Warenhäuser, Verbrauchermärkte, Discounter und Dienstleistungsunternehmen, entsprechend ihrer Umsatzbedeutung berücksichtigt. Geschulte Preisermittler erheben monatlich über einen Zeitraum von 3 Wochen die Verbraucherpreise. Die beobachteten Preise werden im Statistischen Landesamt zur Ermittlung des Verbraucherpreisindex aufbereitet.

Inflationsrate in Thüringen im Februar bei 2,0 Prozent

Im Februar 2020 verzeichneten die Verbraucherpreise einen deutlichen Anstieg. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Monat Februar gegenüber dem Vormonat Januar um 0,5 Prozent und erreichte einen Indexstand von 105,9 Prozent (Basis 2015 = 100).

Die Jahresteuersatzrate stieg von 1,8 Prozent im Januar auf 2,0 Prozent im Februar.

Im Wesentlichen wurde diese Entwicklung durch gestiegene Preise für Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) sowie für Nahrungsmittel beeinflusst. Ohne die Preisentwicklung dieser Güter und Dienstleistungen würde die Jahresteuersatzrate 1,6 Prozent betragen.

Die Energiepreise lagen um 3,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Für Strom (+7,1 Prozent), für feste Brennstoffe (+6,2 Prozent) sowie für Kraftstoffe (+5,9 Prozent) mussten die Verbraucher im Vergleich zum Vorjahresmonat deutlich mehr bezahlen. Preisenkungen wurden dagegen für Heizöl, einschließlich Umlage (-6,7 Prozent), sowie für Fernwärme (-2,3 Prozent) beobachtet.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im Jahresvergleich um durchschnittlich 3,4 Prozent. Hier sind vor allem Preisanstiege für Fleisch und Fleischwaren (+9,6 Prozent) sowie für Obst (+10,7 Prozent) festgestellt worden. Weiterhin rückläufig waren Preise für Speisefette und Speiseöle (-7,2 Prozent) sowie für Kaffee, Tee und Kakao (-2,4 Prozent).

Mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben der Haushalte entfallen auf Dienstleistungen. Die Preise der Dienstleistungen erhöhten sich binnen Jahresfrist um 1,7 Prozent. Die Mieten, einschließlich Nebenkosten, mit dem größten Ausgabenanteil an den Dienstleistungen lagen um 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Weitere nennenswerte Preissteigerungen wurden im Dienstleistungsbereich für die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (+3,6 Prozent), für Dienstleistungen zur Instandhaltung und Reparatur einer Wohnung (+3,6 Prozent) sowie für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen (+2,7 Prozent) beobachtet.

Im Vergleich zum Vormonat erhöhten sich die Verbraucherpreise um durchschnittlich 0,5 Prozent. Saisonal bedingt verteuerten sich die Preise für Pauschalreisen um 15,5 Prozent im Vergleich zum Monat Januar. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen um 1,6 Prozent und die Preise für Bekleidung und Schuhe um 0,9 Prozent. Indexdämpfend wirkten sich fallende Preise für Heizöl, einschließlich Umlage (-5,2 Prozent), sowie für Kraftstoffe (-0,8 Prozent) aus.

Gemeindezahlen für Thüringen erschienen

Mit der jetzt erschienenen Ausgabe 2020 der „Gemeindezahlen für Thüringen“ veröffentlicht das Thüringer Landesamt für Statistik zum 12. Mal im Abstand von jeweils 2 Jahren Ergebnisse für alle Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und erfüllenden Gemeinden des Freistaates Thüringen.

Die insgesamt 109 Einzelmerkmale dieser Querschnittsveröffentlichung beinhalten Angaben von der Bevölkerungsstruktur über die Gewerbeanzeigen, das Produzierende Gewerbe, die Bautätigkeit, die Nutzung der Bodenfläche, den Wohnungsbestand bis hin zur finanziellen Situation der Gemeinden und dem kommunalen Personal. Die Daten beziehen sich in der Hauptsache auf das Jahr 2018 mit dem einheitlichen Gebietsstand 31.12.2018.

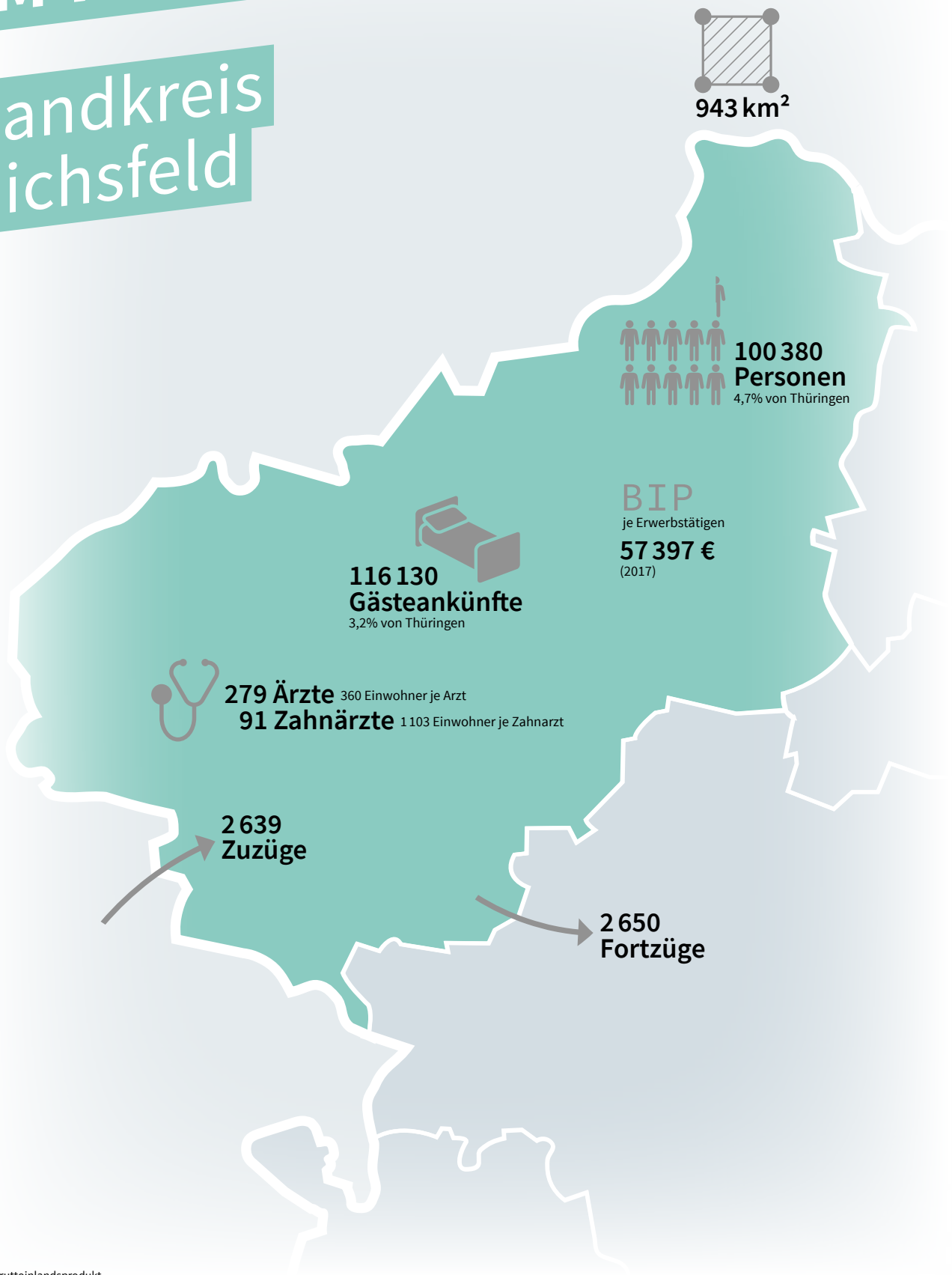
Eine Zusammenstellung der Tabellenköpfe am Beginn des Heftes dient den Nutzerinnen und Nutzern als inhaltliche Orientierung. Die Gemeinden sind entsprechend der Hierarchie der Thüringer Gebietsgliederung in systematischer Reihenfolge dargestellt und mit einer laufenden Nummer versehen. Eine alphabetische Übersicht aller Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und erfüllenden Gemeinden im Gemeindeverzeichnis am Ende der Broschüre erleichtert das gezielte Auffinden.

Die Gemeindezahlen richten sich an alle interessierten Nutzerinnen und Nutzer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, an Studierende, Verbände, Institute, Schulen sowie Bürgerinnen und Bürger.

Die „Gemeindezahlen für Thüringen, Ausgabe 2020“ sind als Download im PDF-Format kostenfrei im Webshop des Thüringer Landesamtes für Statistik verfügbar.

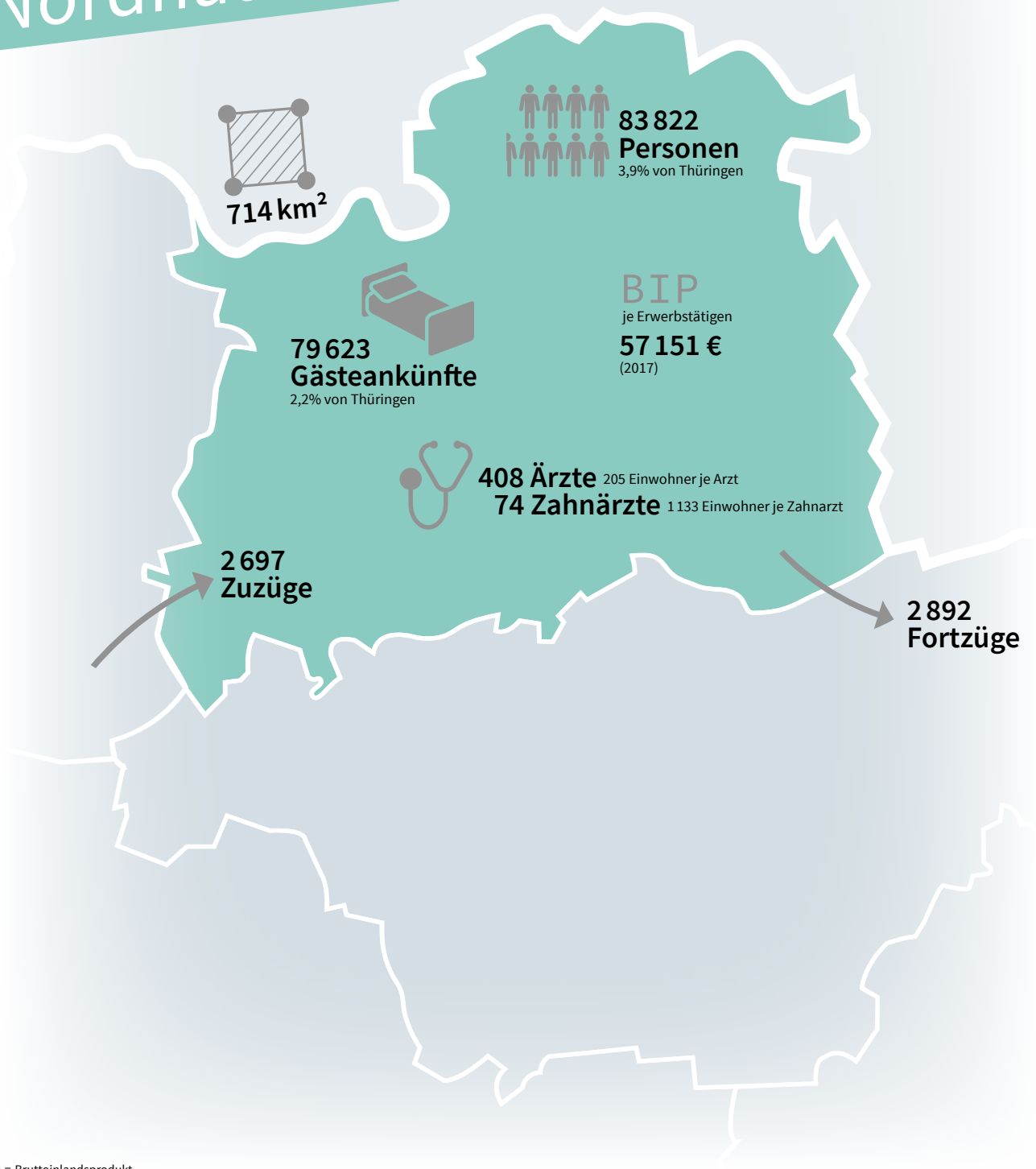
IM FOKUS

Landkreis Eichsfeld



BIP = Bruttoinlandsprodukt
Die Zahlen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf das Jahr 2018.

Landkreis Nordhausen



BIP = Bruttoinlandsprodukt

Die Zahlen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf das Jahr 2018.



Thüringen aktuell

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Daten zum Stand Januar 2020 und lassen noch keinen Bezug zur aktuellen wirtschaftlichen Auswirkung der Corona-Pandemie in Deutschland zu.

Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse,
Auskunftsdienst, Qualitäts-
management, Controlling,
Querschnittsveröffentli-
chungen, Forschungsdaten-
zentrum

0361 57331-9130
Sylvia.Schlapp
@statistik.thueringen.de

Im Monat Januar 2020 gingen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowohl der Umsatz als auch die Beschäftigtenzahl und der Auftragseingang gegenüber dem Januar 2019 zurück. Nur die Produktivität hat sich erhöht (bei gleicher Zahl an Arbeitstagen). Gegenüber dem Vormonat haben sich, mit Ausnahme der Beschäftigtenzahlen, alle betrachteten Kennziffern positiv entwickelt (bei 2 Arbeitstagen mehr).

Im Bauhauptgewerbe wurde gegenüber Januar 2019 sowohl ein Zuwachs bei den Beschäftigtenzahlen als auch beim Umsatz, dem Auftragseingang und der Produktivität verzeichnet. Gegenüber Dezember 2019 waren, mit Ausnahme des Auftragseingangs, alle genannten Kennziffern rückläufig, was u. a. auch saisonal begründet sein dürfte.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Januar 2020 niedriger als im Januar des Vorjahres, lag jedoch über den Werten des Vormonats, was u. a. auch saisonal bedingt ist.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der Gesamtumsatz der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe erreichte im Monat Januar 2020 ein Volumen von 2641 Millionen Euro. Das waren 11,5 Prozent bzw. 271,4 Millionen Euro Umsatz mehr als im Dezember 2019. Den höchsten Umsatzzuwachs erwirtschafteten die Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Plus von 284,4 Millionen Euro. Danach folgten mit deutlichem Abstand die Verbrauchsgüterproduzenten mit +39,5 Millionen Euro und die Gebrauchsgüterproduzenten mit +10,2 Millionen Euro.

Umsatzrückgang gegenüber Januar 2019

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ging der Umsatz um 15,6 Millionen Euro bzw. 0,6 Prozent zurück. Dieser Umsatzrückgang gegenüber Januar 2019 wurde von 2 Hauptgruppen verursacht. Die Vorleistungsgüterproduzenten wiesen dabei sowohl den größten relativen als auch absoluten Rückgang auf (-4,7 Prozent bzw. -58,0 Millionen Euro), gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten (-3,4 Prozent bzw. -32,5 Millionen Euro).

Abbildung 1: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

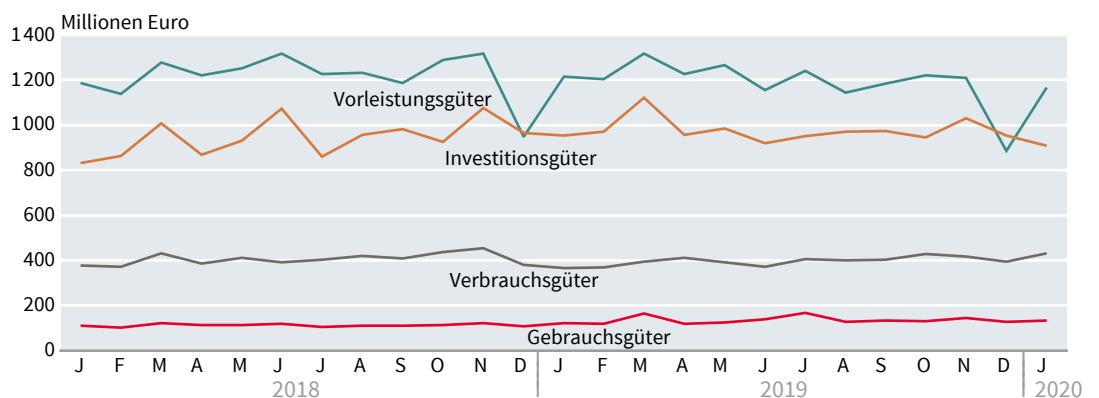
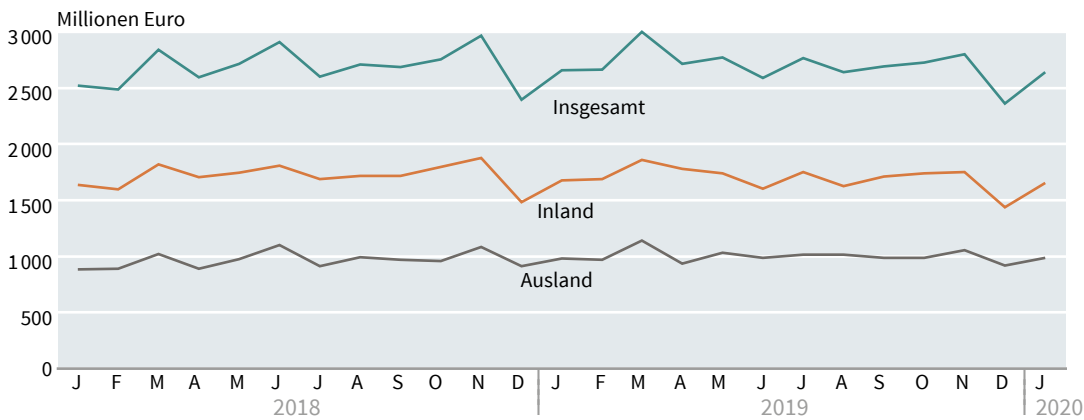


Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Positives Auslandsge- schäft

Der Umsatzrückgang im Januar 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat ist allein auf die negative Entwicklung des Inlandsgeschäftes zurückzuführen. Mit 1652 Millionen Euro lag der Inlandsumsatz um 1,7 Prozent bzw. 28,2 Millionen Euro unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Auslandsumsatz erreichte einen Wert von 989 Millionen Euro, ein Plus von 1,3 Prozent bzw. 12,6 Millionen Euro.

Im Vergleich zum Vormonat stieg der Inlandsumsatz überdurchschnittlich um 14,5 Prozent an und der Auslandsumsatz um 6,7 Prozent.

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 37,4 Prozent und lag damit um 0,5 Prozentpunkte über dem Wert vom Januar 2019. Im Dezember 2019 lag die Exportquote bei 39,0 Prozent.

Die höchste Exportquote erreichte im Januar 2020 die Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (56,0 Prozent), gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten (44,3 Prozent). Die niedrigste Exportquote wies weiterhin die Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 20,4 Prozent aus.

Im Vergleich zum Januar 2019 konnten die Gebrauchsgüterproduzenten (+7,0 Prozentpunkte) und die Investitionsgüterproduzenten (+3,0 Prozentpunkte) ihre Exportquote erhöhen. Dagegen gingen diese in der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten um 2,7 Prozentpunkte zurück und bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 0,2 Prozentpunkte.

Beschäftigtenzahl ging zurück

Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ging in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten gegenüber dem Vorjahres-

Abbildung 3: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

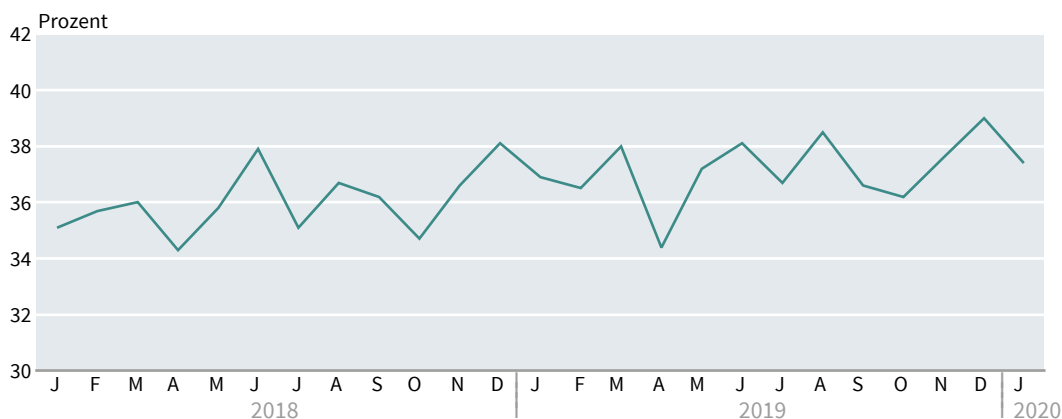
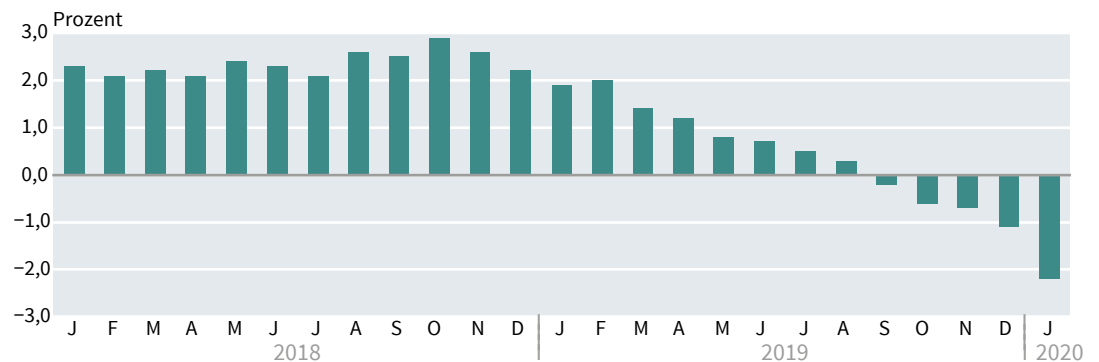


Abbildung 4: Veränderung der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat



monat deutlich zurück. Im Januar 2020 waren mit 145 070 Personen insgesamt 3 381 Personen weniger tätig als noch im Januar 2019. Auch im Vergleich zum Dezember 2019 war die Beschäftigtenzahl rückläufig (-2 167 Personen bzw. -1,5 Prozent).

Die rückläufige Beschäftigtenentwicklung am Jahresanfang 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat spiegelt sich in fast allen Hauptgruppen wider. Dabei wurde in der Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten der höchste absolute Beschäftigtenrückgang errechnet (-1 520 Personen bzw. -3,4 Prozent). Ein Beschäftigtenzuwachs wurde nur in der Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten beobachtet (+186 Personen bzw. +8,0 Prozent).

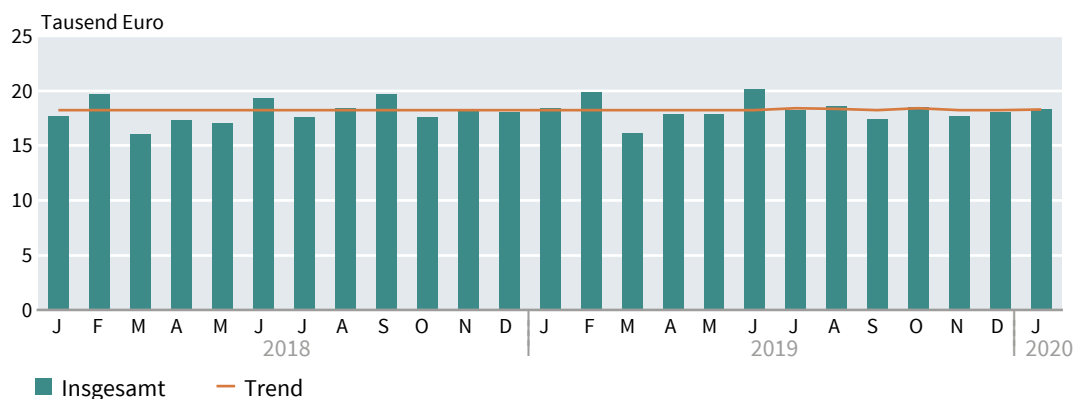
Der Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe war mit 18 206 Euro im Januar 2020 um 1,7 Prozent höher als im Januar 2019 und lag auch deutlich über dem Produktivitätsniveau vom Dezember 2019 (+13,1 Prozent).

Höchste Produktivität bei den Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Produktivität erreichte mit 19 758 Euro Umsatz je Beschäftigten die Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten, dicht gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten mit 19 731 Euro Umsatz je Beschäftigten. Die umsatzstärkste Hauptgruppe, die Vorleistungsgüterproduzenten, wies mit 16 816 Euro Umsatz je Beschäftigten die niedrigste Produktivität aus.

Der Umsatz je Beschäftigten stieg gegenüber Januar 2019 in 2 Hauptgruppen an. Dabei lag die Produktivität bei den Verbrauchsgüterproduzenten mit einem Plus von 21,8 Prozent deutlich über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Abbildung 5: Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Die geleisteten Arbeitsstunden waren im Monat Januar 2020 mit 20 156 Tausend Stunden um 3,2 Prozent niedriger als im Januar 2019, lagen aber um 21,8 Prozent über dem Dezember 2019. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,3 Stunden (Januar 2019: 6,4 Stunden; Dezember 2019: 5,6 Stunden).

Bauhauptgewerbe

Im Januar 2020 wurde in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein Umsatz von 112 Millionen Euro erarbeitet. Das entsprach einem Umsatzzuwachs gegenüber Januar 2019 von 16,7 Prozent bzw. 16,1 Millionen Euro. Im Vergleich zum Dezember 2019 ging der Umsatz (u. a. auch saisonal bedingt) um 46,7 Prozent zurück.

Umsatzzuwachs in 2 Bausparten

Der baugewerbliche Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat betrug 17,1 Prozent und wurde von 2 Bausparten getragen. Dabei stieg der Umsatz im gewerblichen Bau um 30,0 Prozent bzw. 10,9 Millionen Euro an und im öffentlichen und Straßenbau um 15,3 Prozent bzw. 6,7 Millionen Euro. Dagegen wurde im Wohnungsbau ein Umsatzrückgang von 8,8 Prozent bzw. 1,3 Millionen Euro errechnet.

Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe betrug im Januar dieses Jahres 14 475 Personen und lag damit um 9 Personen unter dem Wert vom Jahresende 2019. Im Vergleich zum Januar 2019 stieg die Beschäftigtenzahl um 59 Personen bzw. 0,4 Prozent an.

Produktivität höher als im Januar 2019

Die Produktivität im Bauhauptgewerbe lag mit 7 686 Euro baugewerblichem Umsatz je Beschäftigten deutlich über dem Vorjahresniveau (Januar 2019: 6 588 Euro). Im Dezember 2019 wurden 14 408 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hat sich im Januar 2020 im Vergleich zum Vormonat um 10,3 Prozent auf 993 Tausend Stunden verringert, lag aber deutlich über dem vergleichbaren Vorjahreswert (Januar 2019: 833 Tausend Stunden).

Im ersten Monat des Jahres 2020 betrug die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen 169 Millionen Euro. Das Volumen der Auftragseingänge lag damit um 30,6 Millionen Euro bzw. 22,1 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert und war um 9,4 Prozent höher als im Dezember 2019.

Deutlicher Auftragszuwachs im öffentlichen und Straßenbau

Im Vergleich zum Januar 2019 wurden deutliche Auftragszuwächse im öffentlichen und Straßenbau verzeichnet (+ 50,6 Prozent bzw. + 31,2 Millionen Euro) und im gewerblichen Bau betrug der Zuwachs 3,4 Millionen Euro bzw. 6,1 Prozent. Damit konnten die rückläufigen Auftragseingänge im Wohnungsbau (- 19,9 Prozent bzw. - 4,0 Millionen Euro) kompensiert werden.

Abbildung 6: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe

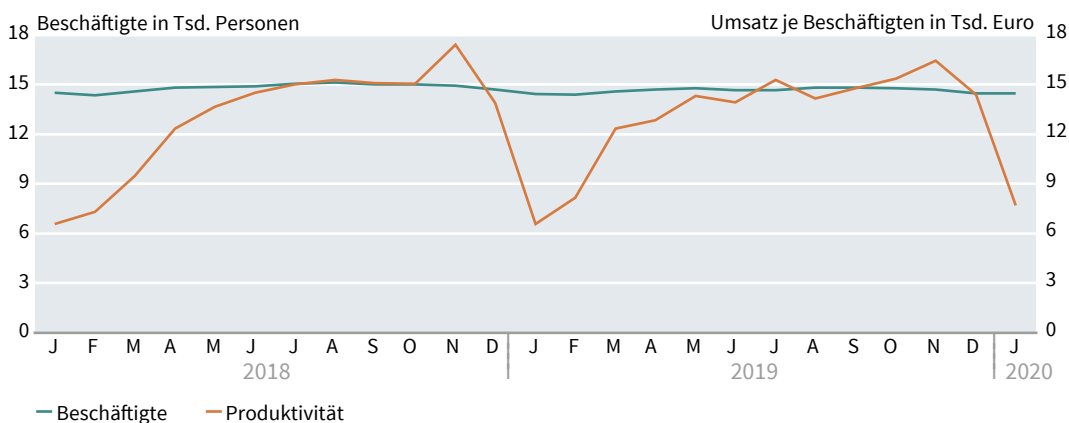
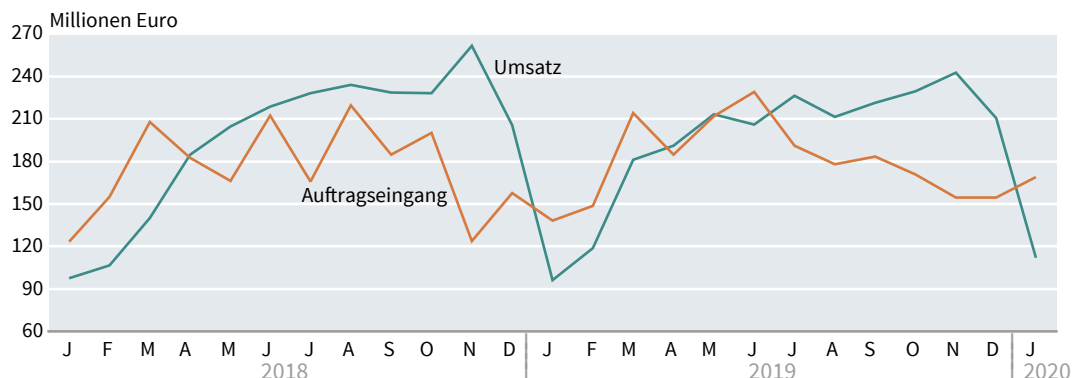


Abbildung 7: Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen

Die Wohnungsbaunachfrage, die sich in den erteilten Genehmigungen für Bauvorhaben widerspiegelt, lag im ersten Monat 2020 mit 361 Anträgen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-13,6 Prozent). Insgesamt wurden 360 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau genehmigt, 553 Wohnungen bzw. 60,6 Prozent weniger als im Januar 2019.

Deutlich weniger neue Wohnungen geplant als im Vorjahr

Im Januar 2020 wurden 213 neue Wohn- und Nichtwohngebäude genehmigt. Dabei sollen 303 neue Wohnungen entstehen, 520 neue Wohnungen weniger als noch vor einem Jahr.

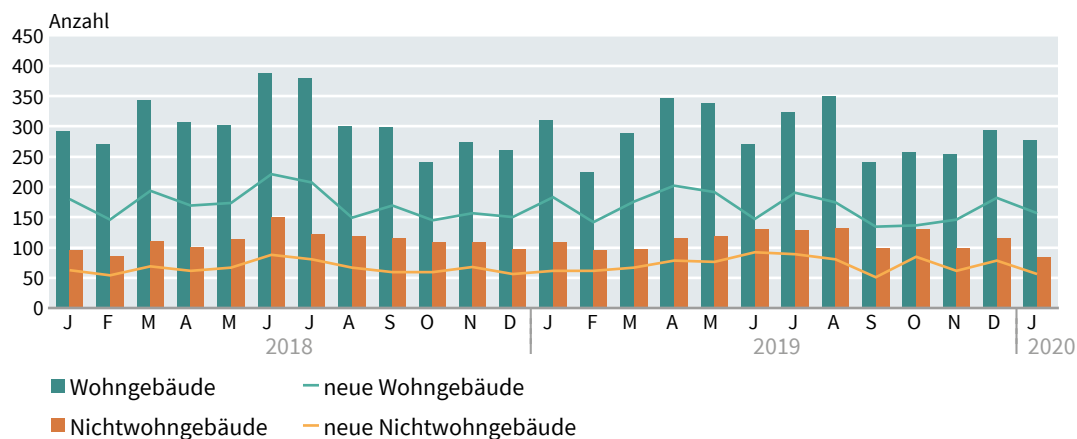
Für die Vorhaben, neue Wohngebäude zu errichten, wurden zum Zeitpunkt der Baugenehmigung

62 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Das waren 59,3 Millionen Euro weniger als im Vorjahresmonat.

Veranschlagte Baukosten für den Neubau von Nichtwohngebäuden überproportional gestiegen

Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden gaben am Jahresanfang insgesamt 84 Nichtwohngebäude zum Bau frei. Das waren 24 Gebäude bzw. 22,2 Prozent weniger als im Januar 2019. Der Neubau von Nichtwohngebäuden erreichte mit 56 Genehmigungen einen Anteil von 66,7 Prozent an allen genehmigten Vorhaben im Nichtwohnbau. Trotz des Rückgangs der neuen Nichtwohngebäude gegenüber dem Vorjahresmonat von -9,7 Prozent (-6 Nichtwohngebäude), stiegen die von den Bauherren veranschlagten Baukosten für den Neubau

Abbildung 8: Baugenehmigungen für Gebäude



von Nichtwohngebäuden in Höhe von 38 Millionen Euro auf über das Doppelte an.

Beherbergungswesen

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten einschließlich Campingplätze empfingen im Januar 2020 rund 216 Tausend Gäste, die fast 563 Tausend Übernachtungen buchten. Die Gästezahl lag damit um 4,4 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresmonat. Auch die Übernachtungszahlen konnten mit einem Plus von 2,1 Prozent den Vorjahreswert überbieten. Mit 2,6 Tagen lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast leicht unter dem Niveau des Vorjahresmonats (Januar 2019: 2,7 Tage).

Überdurchschnittlicher Anstieg der Zahl ausländischer Gäste

203 Tausend Gäste (93,7 Prozent) kamen aus Deutschland und 14 Tausend Gäste hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Während die Zahl der inländischen Gäste geringfügig um 4,0 Prozent stieg, nahm die Zahl der ausländischen Gäste überdurchschnittlich um 11,3 Prozent gegenüber Januar 2019 zu. Auch die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste lag mit einem Wert von 31 Tausend deutlich über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats (+5,9 Prozent). Bei den inländischen Gästen waren es 1,9 Prozent mehr Übernachtungen.

Auch deutschlandweit startete das Jahr 2020 mit einem Gäste- und Übernachtungsplus. Die Zahl der Übernachtungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,0 Prozent auf 26,9 Millionen und die Zahl der Gästeankünfte stieg um 3,8 Prozent auf 10,8 Millionen. Dabei wurden sowohl mehr Gäste aus dem Inland (+4,1 Prozent) als auch aus dem Ausland (+2,4 Prozent) registriert. Die Übernachtungszahl von Gästen aus dem Inland stieg um 3,2 Prozent und von Gästen aus dem Ausland um 2,2 Prozent. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast lag insgesamt mit 2,5 Tagen leicht unter dem Thüringenwert.

Unterschiedliche Entwicklung der Reisegebiete

Innerhalb der Reisegebiete startete der Thüringer Tourismus recht unterschiedlich in das neue Jahr. Eine sehr gute Bilanz verzeichnete das Reisegebiet Eichsfeld. Hier wurden 23,3 Prozent mehr Ankünfte und 7,5 Prozent mehr Übernachtungen als im Januar 2019 registriert. Ein sehr deutliches Wachstum wurde auch im Reisegebiet der Städte (Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar) mit 13,5 Prozent mehr Ankünften und 8,5 Prozent mehr Übernachtungen beobachtet.

Demgegenüber war insbesondere im Reisegebiet Thüringer Wald sowohl bei den Ankünften als auch bei den Übernachtungen ein Rückgang festzustellen (-3,2 Prozent bzw. -0,9 Prozent). Auch die Region übriges Thüringen startete mit sinkenden Ankünften und Übernachtungszahlen.

Abbildung 9: Beherbergungen

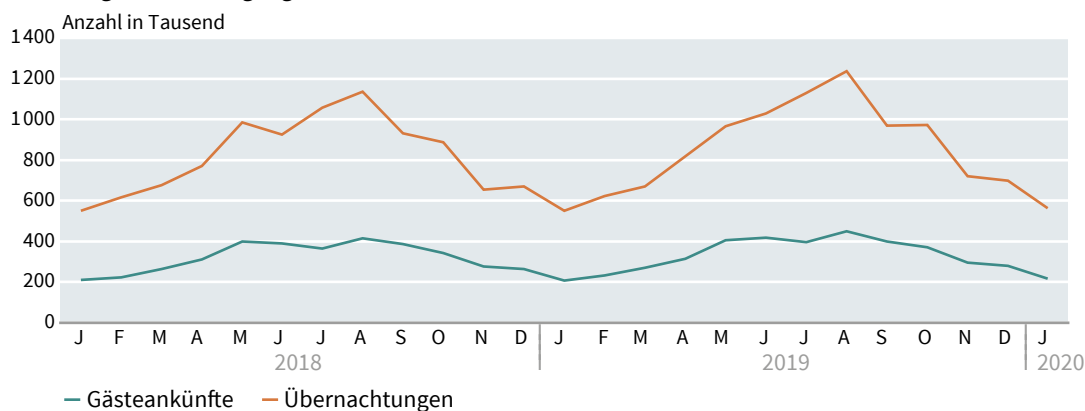


Abbildung 10: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) im Januar 2020 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Südharz Kyffhäuser	7 713	9,5	24 139	10,7	3,1
Eichsfeld	8 933	23,3	24 234	7,5	2,7
Hainich	6 401	6,0	24 616	3,1	3,8
Saaleland	6 350	-1,9	26 942	1,6	4,2
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	77 176	13,5	127 785	8,5	1,7
Thüringer Rhön	5 867	2,9	30 531	0,7	5,2
Thüringer Vogtland	11 076	0,9	19 670	-4,7	1,8
Thüringer Wald	80 275	-3,2	245 884	-0,9	3,1
Übriges Thüringen ¹⁾	12 484	-1,8	38 860	-1,0	3,1
Thüringen	216 275	4,4	562 661	2,1	2,6
davon					
Bundesrepublik Deutschland	202 666	4,0	531 265	1,9	2,6
anderer Wohnsitz	13 609	11,3	31 396	5,9	2,3

1) Zum Reisegebiet „Übriges Thüringen“ gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land und der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Verbraucherpreisindex

Gegenüber dem Vormonat verzeichneten die Verbraucherpreise im Januar 2020 einen Rückgang von 0,7 Prozent und erreichten einen Indexstand von 105,4 Prozent (Basis 2015 = 100).

Jahresteuerrate weiterhin unter der 2-Prozent-Marke

Die Jahresteuerrate blieb im Januar mit 1,8 Prozent weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Etwas Bewegung gab es bei den Energiepreisen. Die Preise für Strom und Gas zogen im Vergleich zum Vorjahresmonat leicht an (+7,1 Prozent und +2,0 Prozent). Preissenkungen wurden dagegen bei festen Brennstoffen (-0,1 Prozent), Heizöl einschließlich Umlage (-2,0 Prozent) sowie Fernwärme (-1,8 Prozent) beobachtet. Die Preise für Kraftstoffe verteuerten sich um 5,5 Prozent.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im Jahresvergleich um durchschnittlich 2,5 Prozent. Hier sind vor allem Preisanstiege für Fleisch und Fleischwaren (+6,0 Prozent) sowie für Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+4,9 Prozent) festgestellt worden. Ebenso zogen die Preise für Obst

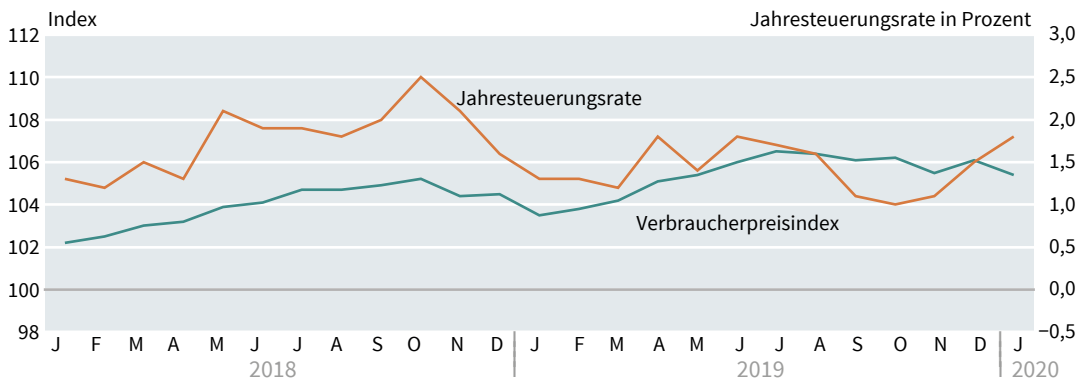
um 8,3 Prozent an. Weiterhin rückläufig waren die Preise für Speisefette und Speiseöle (-7,0 Prozent), aber auch Gemüse (-1,8 Prozent).

Mehr als die Hälfte der Gesamtausgaben der Haushalte entfallen auf Dienstleistungen. Dazu zählen beispielsweise Ausgaben für die Nettokaltmiete oder Wohnungsnebenkosten. Die Preise der Dienstleistungen erhöhten sich binnen Jahresfrist um 1,5 Prozent. Die Mieten, einschließlich Nebenkosten, mit dem größten Ausgabenanteil an den Dienstleistungen lagen um 1,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Für Gaststättendienstleistungen bezahlten Kunden 2,9 Prozent mehr als im Vergleich zum Januar 2019. Aufgrund höherer Verkehrstarife mussten Fahrgäste des öffentlichen Nahverkehrs einen spürbaren Preisanstieg um 3,9 Prozent in Kauf nehmen. In einigen Tarifzonen stiegen zum Jahreswechsel die Fahrpreise. Hintergrund sind u. a. steigende Lohn- und Energiekosten.

Preise unter Vormonatsniveau

Im Vergleich zum Vormonat sanken die Verbraucherpreise um durchschnittlich 0,7 Prozent. Der Preisrückgang im Monat Januar 2020 wurde im Wesent-

Abbildung 11: Verbraucherpreisindex (Basis 2015 = 100) und Jahresteuerrate



lichen verursacht durch die saisonbedingt günstig angebotenen Pauschalreisen (-28,7 Prozent).

Gewerbeanzeigen

Im Monat Januar 2020 wurden insgesamt 1 192 Gewerbe- und 1 385 Gewerbeabmeldungen registriert (Dezember 2019: 1 006 Gewerbeanmeldungen und 1 622 Gewerbeabmeldungen). Gegenüber Januar 2019 ging die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 2,1 Prozent zurück und die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 7,4 Prozent.

Auf 100 Anmeldungen kommen 116 Abmeldungen

Das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen erreichte im Januar dieses Jahres einen Wert von 116 (Januar 2019: 123 Abmeldungen je 100 Anmeldungen).

Sowohl bei den Gewerbeanmeldungen als auch bei den Gewerbeabmeldungen lag der Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe an 1. Stelle (30,7 Prozent aller Gewerbeanmeldungen und 36,1 Prozent aller Gewerbeabmeldungen). Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging gegenüber dem Vorjahresmonat in diesem Wirtschaftsbereich um 12,2 Prozent zurück und die Gewerbeabmeldungen um 9,9 Prozent. Das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen lag hier mit einem Wert von 137 deutlich höher als das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen aller Gewerbeabmeldungen.

Insolvenzen

Die Amtsgerichte in Thüringen entschieden im Monat Januar 2020 über 224 Insolvenzverfahren. Im Vergleich zum Vorjahresmonat blieb die Zahl der Insolvenzen nahezu konstant (Januar 2019: 225 Anträge). Von den Insolvenzen waren insgesamt 25 Unternehmen und 199 übrige Schuldner betroffen.

Abbildung 12: Gewerbean- und abmeldungen

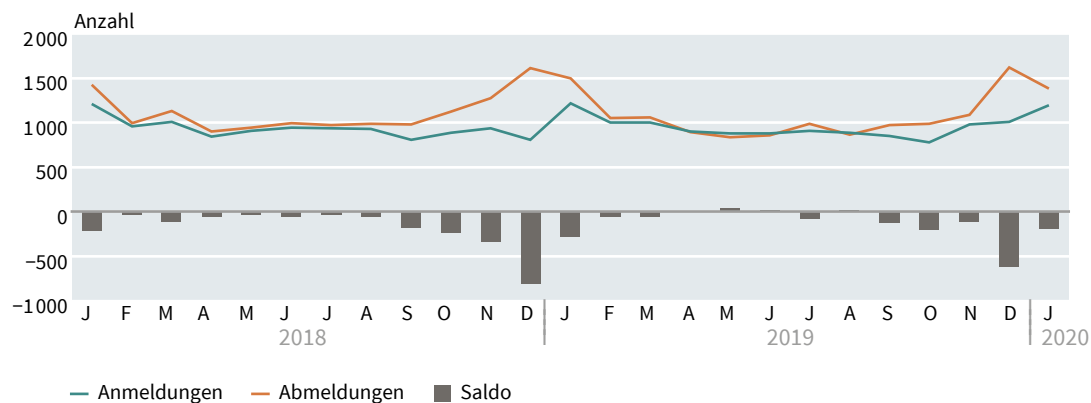
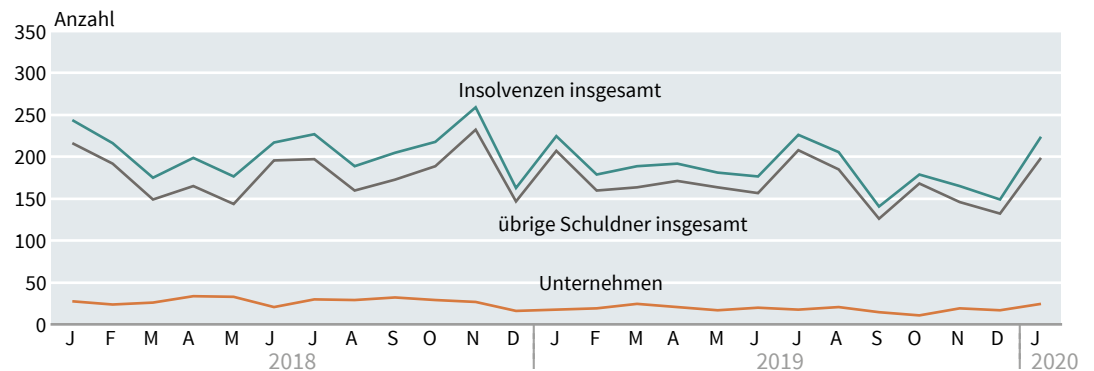


Abbildung 13: Insolvenzverfahren nach Art des Schuldners



Anstieg der Unternehmensinsolvenzen

Während die Zahl der betroffenen Unternehmen gegenüber Januar 2019 um 38,9 Prozent anstieg (+7 Verfahren), ging sie bei den übrigen Schuldnern um 3,9 Prozent bzw. 8 Verfahren zurück.

202 Verfahren aller Insolvenzanträge wurden im ersten Monat dieses Jahres eröffnet, 15 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und 7 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes. Der Anteil der eröffneten Verfahren ging mit 90,2 Prozent leicht zurück (Januar 2019: 92,0 Prozent).

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beziferten die Gerichte auf rund 15 Millionen Euro. Pro Verfahren standen Forderungen von durchschnittlich 65 Tausend Euro aus (Januar 2019: 115 Tausend Euro).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit jeweils 4 Verfahren in den Bereichen „Baugewerbe“ und „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“. Gegenüber dem Vorjahresmonat

blieb die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen im Bereich „Baugewerbe“ unverändert und im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ wurden von den Gerichten 2 Verfahren mehr gemeldet.

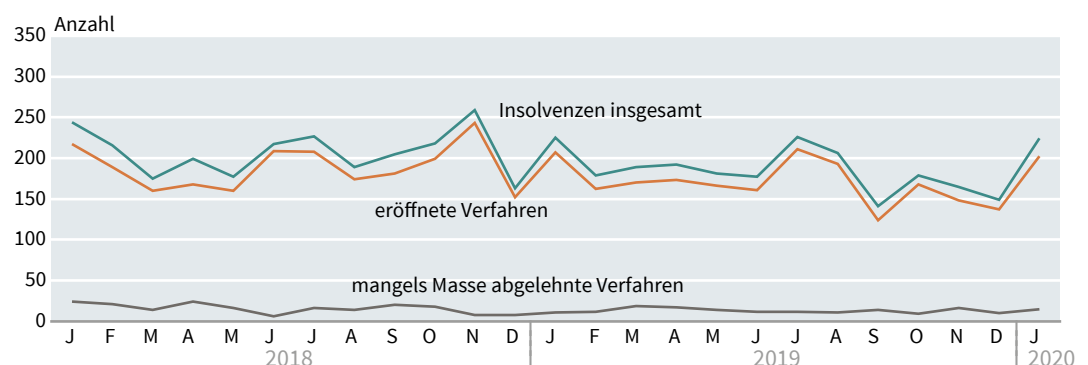
Arbeitsmarkt ¹⁾

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Januar 2020 gegenüber dem Vormonat, u. a. auch saisonal bedingt, um 6630 Personen bzw. 11,7 Prozent auf 63331 Personen gestiegen, lag jedoch deutlich unter der vergleichbaren Vorjahreszahl (66004 Arbeitslose).

Arbeitslosenquote höher als im Vormonat

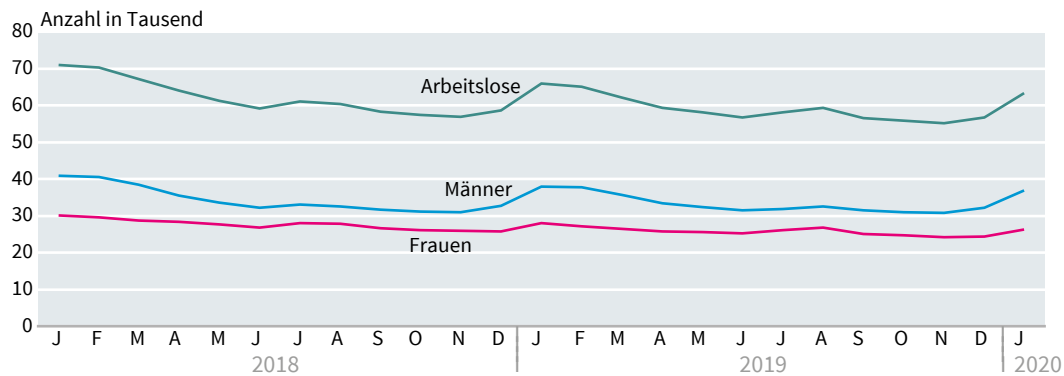
Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) stieg von 5,1 Prozent im Dezember letzten Jahres auf 5,7 Prozent im Januar dieses Jahres. Im Januar 2019 lag die Arbeitslosenquote bei 5,8 Prozent.

Abbildung 14: Insolvenzverfahren



1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 15: Arbeitsmarkt



Der Rückgang der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat spiegelt sich sowohl bei den weiblichen (-5,9 Prozent) als auch bei den männlichen Arbeitslosen (-2,7 Prozent) wider.

Der Anteil der Frauen betrug im Januar dieses Jahres 41,6 Prozent und lag mit 1,5 Prozentpunkten deutlich unter dem Vormonatwert (Januar 2019: 42,4 Prozent).

Auch auf Bundesebene stieg im Januar 2020 die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat an. Mit etwas über 2,4 Millionen Arbeitslosen wurden im Januar dieses Jahres 8,9 Prozent mehr registriert als im Dezember 2019. Entgegen der Thüringer Entwicklung stieg die Zahl der Arbeitslosen auch gegenüber dem Vorjahresmonat leicht an (+0,8 Prozent).

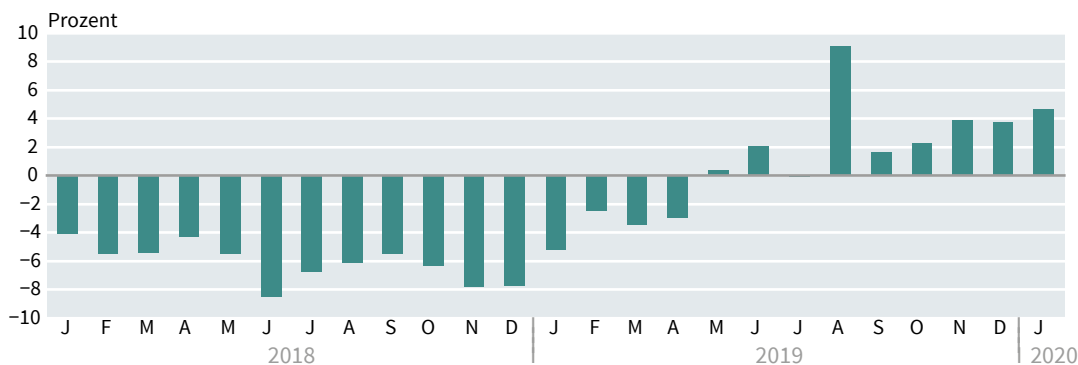
Im Vergleich der Bundesländer hat sich die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat in den neuen Bundesländern deutlich günstiger entwickelt (-4,4 Prozent) als in den alten Bundesländern (+2,6 Prozent).

Die Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 5,3 Prozent und damit unter dem Thüringenwert (5,7 Prozent).

Fast 8 Prozent der Arbeitslosen sind Jugendliche

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren stieg in Thüringen im Januar 2020 gegenüber dem Vormonat um 403 Personen bzw. 8,8 Prozent auf 5004 Personen an. Der Anteil an allen Arbeitslosen lag bei 7,9 Prozent. Auch gegenüber dem Januar 2019 wurden in dieser Gruppe 223 Arbeitslose mehr gemeldet (+4,7 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Januar dieses Jahres 6,1 Prozent (Dezember 2019: 5,6 Prozent; Januar 2019: 6,0 Prozent).

Abbildung 16: Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vorjahresmonat



Deutschlandweit ist ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren festzustellen. Auch hier wurden im Januar 2020 mehr arbeitslose Jugendliche registriert als im Dezember 2019. Mit 208 263 registrierten arbeitslosen Jugendlichen lag der Wert deutlich über dem Vormonat (+16 365 Personen bzw. +8,5 Prozent). Im Vergleich zum Januar 2019 waren es 6 039 arbeitslose Jugendliche mehr (+3,0 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Januar dieses Jahres deutschlandweit 4,5 Prozent und lag damit um 1,6 Prozentpunkte unter dem Thüringenwert.

Bestand an offenen Arbeitsstellen weiter rückläufig

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen war in Thüringen im Monat Januar 2020 mit 19 374 Stellen um 4,3 Prozent bzw. 862 Stellen niedriger als im Dezember 2019 und lag auch unter dem Vorjahreswert (Januar 2019: 24 201 Stellen).

Der Zugang an offenen Arbeitsstellen betrug 3 611 Stellen (Vormonat: 3 651 Stellen), 22,7 Prozent weniger als im Januar 2019.

TROCKENE ZAHL

67 898

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

WERDEN AN THÜRINGER GRUNDSCHULEN
IM AKTUELLEN SCHULJAHR 2019/2020
UNTERRICHTET.



Harald Hagn

Referat Bereichsübergreifende Analysen, Statistikportal, Regionalstatistik, Veröffentlichungen, Bibliothek

0361 5 73 31-9640
Harald.Hagn
@statistik.thueringen.de

PRIVATE HAUSHALTE

Einkommensverteilung und Armutsgefährdungsquoten 2018 im Bund-Länder-Vergleich

Im vorliegenden Aufsatz werden die Einkommensverhältnisse in Thüringen in Relation zu anderen Bundesländern und dem gesamten Bundesgebiet näher beleuchtet. Dabei wird insbesondere auch auf die Verteilungsgleichheit bzw. -ungleichheit von Nettoeinkommen in Deutschland eingegangen. Abgerundet wird das Bild durch einen Bund-Länder-Vergleich von Armutsgefährdungsquoten.

befanden sich 32,9 Millionen im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) und 8,5 Millionen in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin). Für das gesamte Bundesgebiet lässt sich ein Median der monatlichen Nettoeinkommen aller privaten Haushalte von 2 350 Euro errechnen¹⁾²⁾. Für das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) betrug das monatliche Medianeinkommen aller privaten Haushalte 2 450 Euro und für die neuen Bundesländer (einschl. Berlin) 2 025 Euro.

1) Bei der Ermittlung des mittleren Einkommens wird als Maß in der Regel der Median (Zentralwert) und nicht das Arithmetische Mittel (Durchschnitt) verwendet. Dabei werden die Haushalte oder Personen ihrem Einkommen nach aufsteigend sortiert. Der Median ist der Wert, der die betrachtete Population in genau zwei Hälften teilt. Das heißt, die eine Hälfte hat mehr, während die andere weniger Einkommen zur Verfügung hat. Der besondere Vorteil der Verwendung des Medians bei Einkommensanalysen liegt darin, dass er, anders als das Arithmetische Mittel, nicht durch extrem hohe oder extrem niedrige Werte („Ausreißer“) beeinflusst wird. Im Text werden Haushaltsnettoeinkommen auf 25 Euro gerundet, da die Angaben mit einem Stichprobenfehler behaftet sind und die berechneten Werte sonst eine Genauigkeit vortäuschen, die real nicht vorhanden ist.

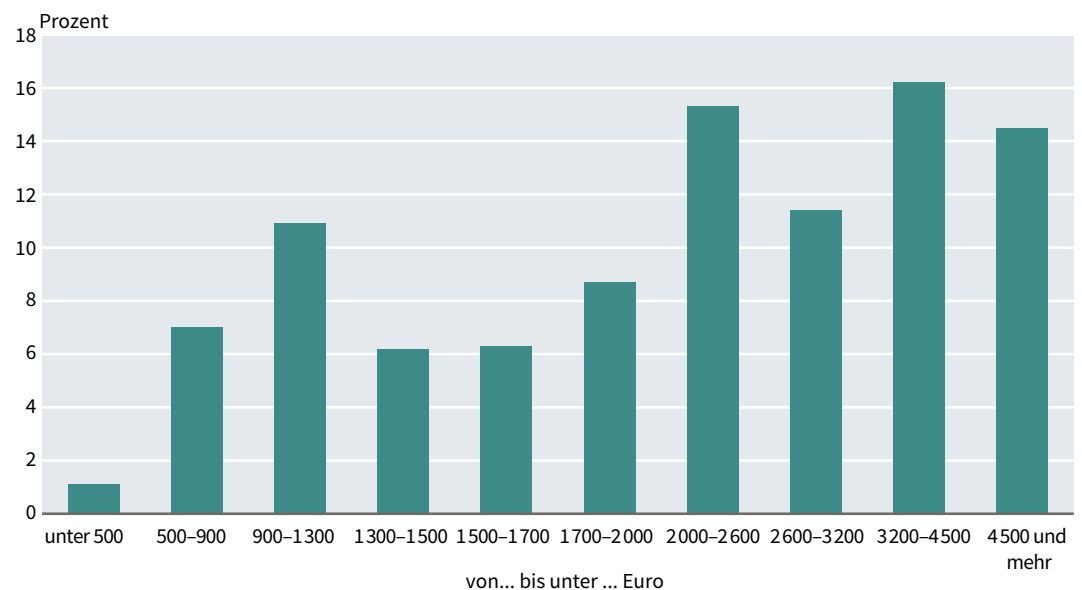
2) Im Rahmen des Mikrozensus wird für jeden Haushalt die Höhe seines Nettoeinkommens im letzten Monat (Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) erfragt. Hierzu zählen zum Beispiel Erwerbseinkommen, Unternehmenseinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Arbeitslosengeld beziehungsweise -hilfe, Kindergeld, Wohngeld und Sachbezüge.

Mehr als 41 Millionen private Haushalte in Deutschland

Im Jahr 2018 gab es in der Bundesrepublik Deutschland rund 41,4 Millionen private Haushalte. Davon

Im gesamten Bundesgebiet gab es im Jahr 2018 bezogen auf die monatlichen Haushaltsnettoeinkommen deutlich mehr private Haushalte am oberen als am unteren Ende der Einkommensskala. So standen etwa 6,0 Millionen Haushalten mit einem Nettoeinkommen von monatlich 4 500 Euro und mehr, rund 3,3 Millionen Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro gegenüber.

Abbildung 1: Deutsche Privathaushalte 2018 nach monatlichem Nettoeinkommen



Jeder zwölfte deutsche Haushalt muss mit weniger als 900 Euro auskommen

Von den etwa 40,4 Millionen bundesdeutschen Haushalten musste im Jahr 2018 etwa jeder zwölfte (8,1 Prozent) mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 900 Euro auskommen, wobei Haushalte mit unter 500 Euro einen eher geringen Teil ausmachten³⁾. Gleichwohl wurden etwa 437 Tausend Haushalte registriert, die ein monatliches Nettoeinkommen von lediglich 500 Euro und darunter erzielten. Das waren immerhin 1,1 Prozent aller bundesdeutschen Haushalte mit Einkommensangabe.

Nur jeder fünfte Haushalt in den neuen Bundesländern und Berlin

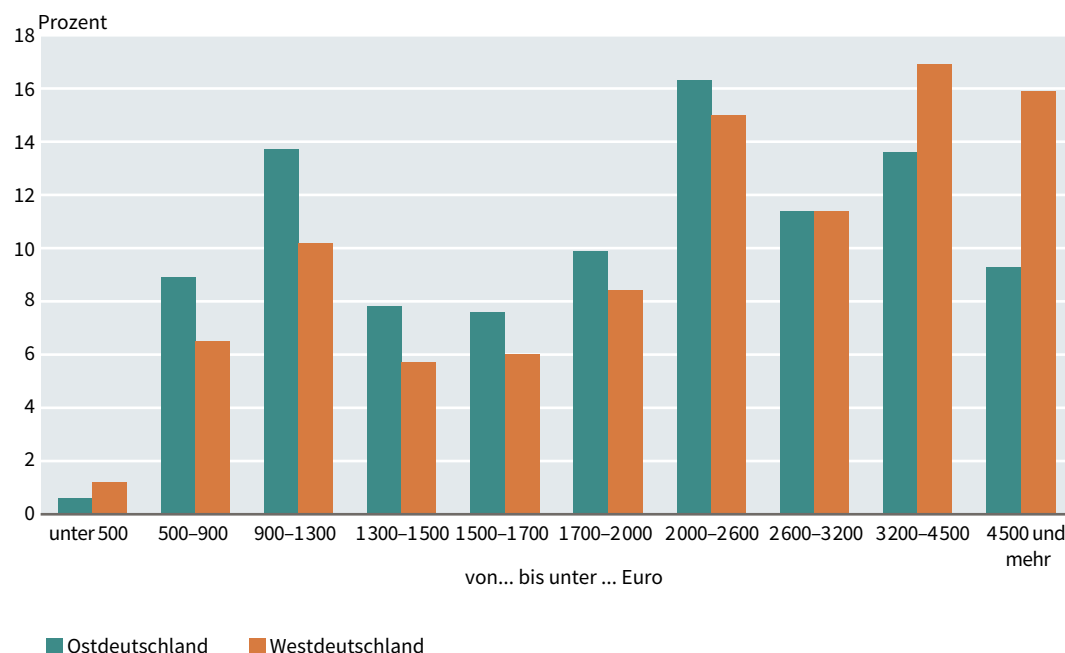
Lediglich etwas mehr als jeder fünfte deutsche Privathaushalt (8,5 Millionen bzw. 20,6 Prozent) befindet sich in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin). Das Bundesland Nordrhein-Westfalen (8,8 Millionen Haushalte) weist für sich genommen

bereits etwas mehr Haushalte auf als die neuen Bundesländer (einschl. Berlin) zusammen. Dazu kommen gleichfalls bevölkerungsstarke Bundesländer wie Bayern mit 6,5 Millionen Haushalten und Baden-Württemberg mit 5,3 Millionen Haushalten. Verglichen damit, sind im Freistaat Thüringen - mit 1,1 Millionen - relativ wenige Haushalte ansässig.

Erhebliche Einkommensdifferenzen zwischen Ost- und Westdeutschland

Im Jahr 2018 waren zwischen Haushalten im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) und den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) sowohl im unteren als auch im oberen Einkommensbereich noch erhebliche Einkommensdifferenzen zu verzeichnen. In den unteren Einkommensgruppen bis unter 1300 Euro war in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) fast ein Viertel der Haushalte (23,2 Prozent) anzutreffen. Dagegen waren es im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) gerade einmal 17,9 Prozent. Absolut betrachtet gehörten deutlich mehr Haushalte im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) dem unteren Einkommensbereich an: Während in Westdeutschland fast 5,9 Millionen Haushalte über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1300 Euro verfügten, waren es in Ostdeutschland beinahe 2,0 Millionen Haushalte.

Abbildung 2: Ost- und westdeutsche Privathaushalte 2018 nach monatlichem Nettoeinkommen



3) Bei Selbständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht erfragt.

Die festgestellten Einkommensdifferenzen gelten jedoch in noch stärkerem Maße für den oberen Bereich der monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. In den oberen Einkommensgruppen ab einem monatlichen Nettoeinkommen von 2 600 Euro und mehr waren 44,2 Prozent aller Haushalte im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin), aber nur 34,3 Prozent aller Haushalte in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) vertreten. In absoluten Zahlen betrachtet, befinden sich im oberen Einkommensbereich ab 2 600 Euro netto im Monat mehr als 14,5 Millionen Haushalte in Westdeutschland und etwas mehr als 2,9 Millionen in Ostdeutschland. Diese Zahlen machen deutlich, dass auch 28 Jahre nach der Wiedervereinigung die Einkommensstrukturen bezüglich der Haushaltsnettoeinkommen in Ost- und Westdeutschland bei weitem noch nicht ausgeglichen waren.

Da die Zusammensetzung der Haushalte und etwaige Kostenersparnisse aufgrund gemeinsamer Haushaltsführung bei der obigen Betrachtung der Haushaltseinkommen unberücksichtigt bleiben, können Ungleichheiten zwischen Haushalten so nur bedingt dargestellt werden. Aus diesem Grund

wird in vergleichenden Analysen üblicherweise das Äquivalenzeinkommen⁴⁾ für die Abbildung des Lebensstandards verwendet.

Medianeinkommen in Baden-Württemberg am höchsten

Danach lag Thüringen im Jahr 2018 deutlich unter dem gesamtdeutschen Median der monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von etwa 1 725 Euro. In der Rangfolge aller 16 Bundesländer belegte der Freistaat aber mit einem Medianeinkommen aller Haushalte von 1 560 Euro den 13. Platz. Die höchsten Medianeinkommen wurden in den Bundesländern Baden-Württemberg (1 877 Euro), Bayern (1 857 Euro) und Hamburg (1 847 Euro) erzielt, die niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern (1 503 Euro) und Sachsen-Anhalt (1 518 Euro). Zwischen dem Bundesland mit dem höchsten Median der monatlichen Äquivalenzeinkommen in Privathaushalten und jenem mit dem geringsten Wert bestand im Jahr 2018 somit ein Unterschied von 375 Euro.

Abbildung 3: Median der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten 2018 nach Bundesländern^{*)}



4) Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.

*) Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. IT.NRW

Alle neuen Bundesländer unter dem gesamtdeutschen Medianeinkommen

Betrachtet man Ostdeutschland für sich genommen, so stellt man fest, dass im Jahr 2018 alle neuen Bundesländer (einschl. Berlin) deutlich unter dem gesamtdeutschen Medianeinkommen von 1725 Euro lagen. Berlin ist mit einem Median von rund 1673 Euro im Vergleich zu den übrigen ostdeutschen Bundesländern das Land mit den höchsten monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. Es folgen Brandenburg (1643 Euro), Sachsen (1561 Euro) und Thüringen (1560 Euro).

Gini-Koeffizient misst statistische Verteilungsgleichheit von Einkommen

Die Einkommensverteilung wird international nach einer vom italienischen Statistiker Corrado Gini

entwickelten Methode bestimmt. Dabei ist der so genannte Gini-Koeffizient ein Maß der relativen Konzentration beziehungsweise Ungleichheit und kann einen Wert zwischen 0 und 1 annehmen. Im Falle der Gleichverteilung ergibt sich für den Gini-Koeffizienten ein Wert von 0 und im Falle der Konzentration des gesamten Einkommens auf nur einen Einkommensbezieher ein Wert von 1. Mit anderen Worten: Je größer der Gini-Koeffizient, desto ungleicher sind die Einkommen verteilt und umgekehrt.

Einkommensverteilung in Sachsen und Thüringen am gleichmäßigsten

Die deutschen Bundesländer mit der gleichmäßigsten Einkommensverteilung im Jahr 2018 waren Sachsen und Thüringen mit einem Gini-Koeffizienten von 0,25. Die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt liegen mit jeweils 0,26 ebenfalls weit vorn. Für Berlin wurde ein Koeffizient von 0,30 errechnet. Die ungleichmäßigste Einkommensverteilung in Deutschland wies Hamburg mit einem Gini-Koeffizienten von 0,32 auf.

Abbildung 4: Gini-Koeffizient der Äquivalenzeinkommen *)

Bundesland	2016	2017	2018
Baden-Württemberg	0,29	0,29	0,29
Bayern	0,29	0,29	0,29
Berlin	0,30	0,30	0,30
Brandenburg	0,26	0,27	0,26
Bremen	0,31	0,31	0,31
Hamburg	0,32	0,32	0,32
Hessen	0,31	0,31	0,31
Mecklenburg-Vorpommern	0,27	0,27	0,26
Niedersachsen	0,28	0,28	0,28
Nordrhein-Westfalen	0,30	0,30	0,30
Rheinland-Pfalz	0,29	0,30	0,29
Saarland	0,29	0,29	0,28
Sachsen	0,25	0,25	0,25
Sachsen-Anhalt	0,26	0,25	0,26
Schleswig-Holstein	0,28	0,29	0,29
Thüringen	0,25	0,24	0,25
Deutschland	0,29	0,29	0,29
Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	0,30	0,30	0,29
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	0,27	0,27	0,27

*) Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. IT.NRW

Abbildung 5: Gini-Koeffizient der Äquivalenzeinkommen 2018 nach Bundesländern



Deutschland insgesamt weist mit einem Gini-Koeffizienten von 0,29 eine im internationalen Maßstab recht gleichmäßige Einkommensverteilung auf. Allerdings bestehen deutliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) mit einem Koeffizienten von 0,29 und den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) mit 0,27. Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, hat sich die Einkommensverteilung seit dem Jahr 2016 in keinem Bundesland wesentlich verändert.

Die im Weiteren beschriebenen Ergebnisse für Indikatoren zur Einkommensarmut basieren auf dem Konzept der relativen Einkommensarmut, welches die Einkommensverteilung in einen Armutsgefährdungsbereich und den Rest der Verteilung aufteilt. Die Grenze zwischen beiden Bereichen wird hierbei durch einen vordefinierten Schwellenwert markiert, der zum Median der Einkommensverteilung in Relation steht. Die Armutsgefährdungsquote, auch Armutsrisikoquote genannt, wird gemäß dem Standard der Europäischen Union definiert als der Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens der Bevölkerung beträgt. Als relativ einkommensarm bzw. armutsgefährdet gelten demnach Personen, deren Äquivalenzeinkommen unter diesem Schwellenwert liegt.

Diese Armutsgefährdungsschwelle lässt sich auf regionaler Ebene in 2 Varianten darstellen. Das Nationalkonzept basiert auf dem Medianeinkommen des gesamten Bundesgebietes (Bundesmedian). Den so errechneten Armutsgefährdungsquoten für Bund und Länder liegt somit eine einheitliche Armutsgefährdungsschwelle zu Grunde. Im Gegensatz dazu wird nach dem Regionalkonzept die Armutsgefährdungsschwelle auf der Grundlage des Medianeinkommens der jeweiligen Region bzw. des jeweiligen Bundeslandes errechnet. Für jedes Bundesland ergibt sich dann eine eigene Armutsgefährdungsschwelle. Hierdurch wird unterschiedlichen Medianeinkommen bzw. Einkommensniveaus in den verschiedenen Bundesländern Rechnung getragen.

Armutsrisiko in Ostdeutschland höher

Für das Jahr 2018 wurde aus den Ergebnissen des Mikrozensus für Deutschland insgesamt eine Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung von 15,5 Prozent errechnet. Nach dem Nationalkonzept gab es dabei einen deutlichen Ost-West-Unterschied: Während in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) 17,5 Prozent der Bevölkerung ein erhöhtes Armutsrisiko aufwiesen, waren es im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) mit 15,0 Prozent deutlich weniger.

Abbildung 6: Armutsgefährdungsquoten *) 2018 nach Bundesländern

Bundesland	Auf Basis des Nationalkonzepts	Auf Basis des Regionalkonzepts
	Prozent	
Baden-Württemberg	11,9	15,2
Bayern	11,7	14,5
Berlin	18,2	16,5
Brandenburg	15,2	13,1
Bremen	22,7	17,6
Hamburg	15,3	18,4
Hessen	15,8	16,9
Mecklenburg-Vorpommern	20,9	14,2
Niedersachsen	15,9	15,0
Nordrhein-Westfalen	18,1	16,6
Rheinland-Pfalz	15,4	16,5
Saarland	16,0	16,0
Sachsen	16,6	12,3
Sachsen-Anhalt	19,5	14,0
Schleswig-Holstein	15,3	15,9
Thüringen	16,4	11,9
Deutschland	15,5	15,5
Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	15,0	16,1
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	17,5	13,4

*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet.

Auch in den einzelnen Bundesländern zeigt die Armutsgefährdungsquote deutliche Unterschiede: Während in Mecklenburg-Vorpommern mehr als jeder Fünfte (20,9 Prozent) und in Bremen 22,7 Prozent der Bevölkerung ein Nettoeinkommen von weniger als 60,0 Prozent des Bundesmedians zur Verfügung hatten, traf dies in den Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern nur auf 11,9 bzw. 11,7 Prozent der Bevölkerung zu.

Thüringer in geringerem Maße dem Armutsrisiko ausgesetzt

Allerdings zeigt sich zwischen den einzelnen Bundesländern nicht nur der Stadtstaat-Flächenland-Unterschied. Innerhalb der Stadtstaaten weist die Bevölkerung in Bremen mit seiner bereits erwähnten Quote von 22,7 Prozent eine deutlich höhere Armutsgefährdung auf als beispielsweise in Hamburg (15,3 Prozent). Innerhalb der neuen Bundesländer (einschl. Berlin) waren die Unterschiede nicht gravierend. Gleichwohl waren die Brandenburger (15,2 Prozent), Thüringer (16,4 Prozent), Sachsen

(16,6 Prozent) und Berliner (18,2 Prozent) in geringerem Maße dem Armutsrisiko ausgesetzt als die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt (19,5 Prozent) und dem bereits erwähnten Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (20,9 Prozent).

Armutsgefährdungsquote in den neuen Bundesländern in fast allen Altersgruppen höher

Die Armutsgefährdungsquote war in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) in beinahe allen Altersgruppen höher als im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin). Einzig die Altersgruppe „65 und älter“ wies im Osten mit 12,9 Prozent (Thüringen: 12,7 Prozent) eine geringere Quote auf als im Westen mit 15,2 Prozent. Während die Armutsgefährdungsquote der weiblichen Bevölkerung in den westlichen Bundesländern mit 15,6 Prozent höher lag als bei der männlichen Bevölkerung mit 14,4 Prozent, waren im ostdeutschen Durchschnitt mit 17,6 Prozent

bei den Frauen und 17,5 Prozent bei den Männern keine nennenswerten Unterschiede auszumachen. Ähnlich lagen die Verhältnisse in Thüringen: Hier waren Frauen mit 16,5 Prozent einem nur geringfügig höheren Armutsgefährdungsrisiko ausgesetzt als Männer mit 16,3 Prozent.

Erwerbslose und Alleinerziehende mit hohem Armutsrisiko

In ganz Deutschland waren erwerbslose Personen sowie Alleinerziehende und deren Kinder in besonderem Maße von Armut bedroht. Doch auch hier sind im Ost-West-Vergleich erhebliche Unterschiede festzustellen: Während die Armutsgefährdung von Erwerbslosen im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) durchschnittlich 53,7 Prozent aufwies, waren es in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin) 67,1 Prozent. Thüringen lag hier mit 64,1 Prozent deutlich unter dem ostdeutschen Durchschnitt. Ein höheres Armutsrisiko hatten die Erwerbslosen in Mecklenburg-Vorpommern (69,0 Prozent) sowie Sachsen (69,6 Prozent). Im Vergleich aller deutschen Bundesländer war die Armutsgefährdung Erwerbsloser in Sachsen-Anhalt am höchsten (74,9 Prozent).

Bei Personen in Alleinerziehenden-Haushalten betrug das Armutsrisiko in Westdeutschland 40,4 Prozent und in Ostdeutschland 44,5 Prozent. Auf der Ebene der Bundesländer sind jedoch größere Abweichungen festzustellen: Während sich die Armutsgefährdungsquote von Mitgliedern in Alleinerziehenden-Haushalten im Saarland und in Niedersachsen auf 42,2 bzw. 41,1 Prozent belief, war sie in Mecklenburg-Vorpommern mit 56,9 Prozent am höchsten. Dagegen wies Thüringen hier mit 44,7 Prozent eine der bundesweit geringsten Armutsgefährdungsquoten auf.

Aus regionaler Perspektive Armutsrisiko in Thüringen am geringsten

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn für die Berechnung nicht die einheitliche Armutsgefährdungsschwelle auf der Basis des Bundesmedians (Nationalkonzept), sondern die jeweiligen regionalen Armutsgefährdungsschwellen (Regionalkonzept) herangezogen werden.

Auf diese Weise wird den Unterschieden im Einkommensniveau zwischen den einzelnen Bundesländern Rechnung getragen. Auf der Grundlage des Landesmedianeinkommens fallen die Unterschiede bei den Armutsgefährdungsquoten zwischen den einzelnen Bundesländern deutlich geringer aus. Bei den aus dieser regionalen Perspektive errechneten Armutsgefährdungsquoten wiesen im Jahr 2018 die Bundesländer Bremen (17,6 Prozent) und Hamburg (18,4 Prozent) das höchste Armutsrisiko auf. Vergleichsweise gering war es in den Bundesländern Brandenburg (13,1 Prozent) und Sachsen (12,3 Prozent). Auf der Basis des Regionalkonzepts wies Thüringen im Jahr 2018 mit 11,9 Prozent das bundesweit geringste Armutsrisiko auf.

Abbildung 7: Armutsgefährdungsquoten ¹⁾ nach soziodemografischen Merkmalen 2018 (auf Basis des Nationalkonzepts)

Merkmal	Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	Neue Länder (einschl. Berlin)	Thüringen
	Prozent		
Insgesamt	15,0	17,5	16,4
Alter			
unter 18	19,4	23,2	21,4
18 bis unter 25	24,1	34,0	33,4
25 bis unter 50	13,4	16,8	15,5
50 bis unter 65	10,7	15,6	14,6
65 und älter	15,2	12,9	12,7
Geschlecht			
männlich	14,4	17,5	16,3
weiblich	15,6	17,6	16,5
Haushaltstyp ¹⁾			
Einpersonenhaushalte	24,9	29,0	30,2
Zwei Erwachsene, ohne Kinder	8,3	8,6	8,7
Sonstige Haushalte ohne Kinder	8,6	11,0	7,9
Ein Erwachsener und ein oder mehrere Kinder	40,4	44,5	44,7
Zwei Erwachsene und ein Kind	9,0	9,4	8,3
Zwei Erwachsene und zwei Kinder	10,3	12,5	12,2
Zwei Erwachsene und drei oder mehr Kinder	29,1	34,6	30,0
Sonstige Haushalte mit Kindern	18,9	20,5	15,6
Erwerbsstatus ²⁾			
Erwerbstätige	7,3	9,2	8,5
davon Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	7,8	11,0	11,7
davon abhängig Erwerbstätige	7,3	9,0	8,2
Erwerbslose	53,7	67,1	64,1
Nichterwerbspersonen	22,1	23,6	22,3
davon Rentner und Pensionäre	16,3	15,4	15,2
davon Personen im Alter von unter 18 Jahren	19,7	23,3	21,5
davon sonstige Nichterwerbspersonen	39,3	54,6	57,9
Qualifikationsniveau des Haupteinkommensbeziehers ³⁾			
Geringqualifizierte	39,1	48,7	47,3
Qualifizierte	13,5	19,1	18,5
Hochqualifizierte	5,3	6,7	6,7

*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet.

1) Zu den Kindern zählen Personen im Alter von unter 18 Jahren ohne Lebenspartner/-in und eigene Kinder im Haushalt

2) Nach dem „Labour-Force-Konzept“ der International Labour Organization (ILO).

3) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bestimmt.

TROCKENE ZAHL

1,1

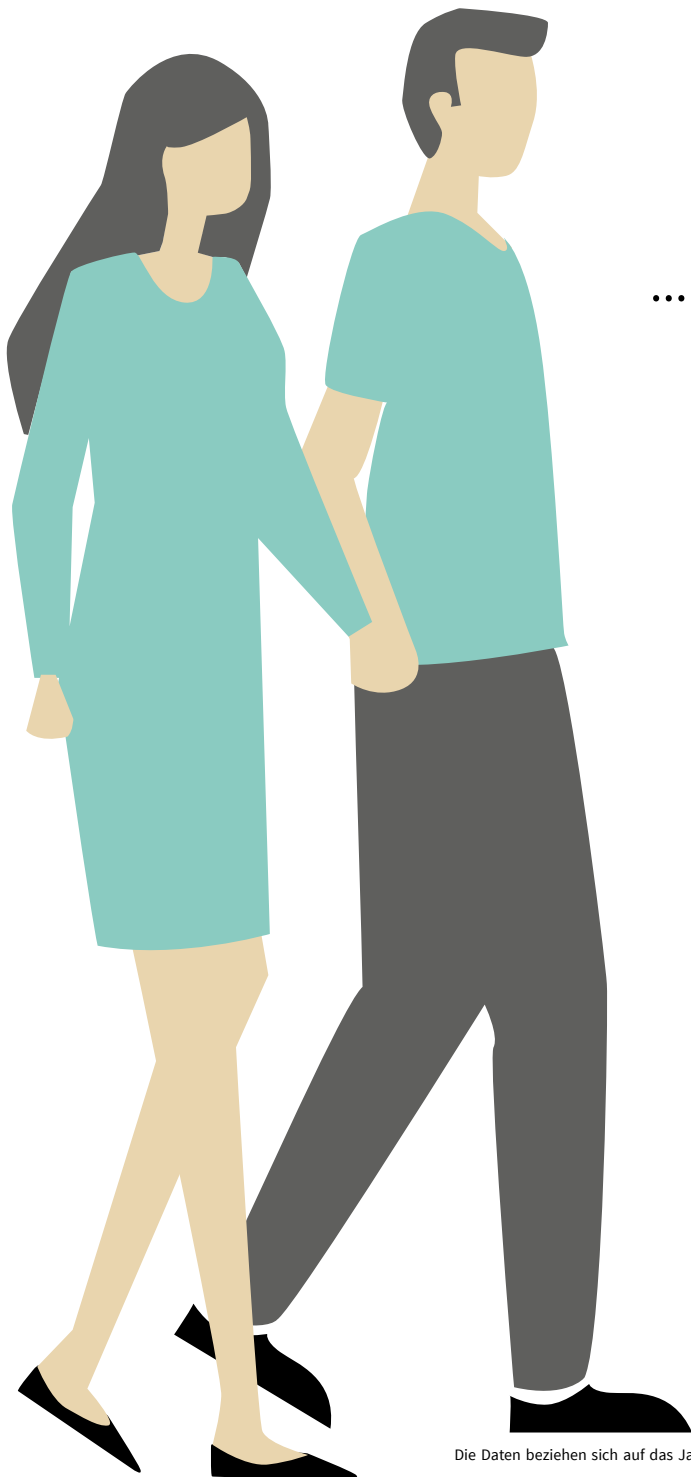
MILLIARDEN EURO
WAREN

WURDEN IM
JAHR 2019
AUS CHINA
IMPORTIERT

ANTEIL: 9,5 PROZENT ALLER THÜRINGER IMPORTE

vorläufige Ergebnisse

DER DURCHSCHNITTS- THÜRINGER



... geht
1,1 mal pro Jahr
ins Kino
und
2,1 mal pro Jahr
ins Museum

Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2017.



Dr. Susanne Knabe

Referat Bevölkerungs-
und Haushaltsstatistiken

03 61 57 331 – 92 70
Susanne.Knabe
@statistik.thueringen.de

Die Entwicklung der Zahl und Altersstruktur der Erwerbspersonen in Thüringen bis 2040

Anschlussrechnung zur 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

Mit den Ergebnissen der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2. rBv) ist die Datengrundlage geschaffen, um darauf aufbauend weitere Anschlussrechnungen durchführen zu können. Ziel der Anschlussrechnungen ist es aufzuzeigen, wie sich die Veränderung der Zahl und Altersstruktur der Bevölkerung auf Themenfelder auswirkt, die in hohem Maße „demografieabhängig“ sind. Mit diesem Aufsatz zur möglichen Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und deren Struktur wird die Aufsatzreihe zum Projekt „Thüringen 2040“ fortgesetzt. Der bereits veröffentlichte Aufsatz dieser Reihe befasste sich mit der zukünftigen Entwicklung der privaten Haushalte in Thüringen bis 2040. Nach einführenden methodischen Erläuterungen werden die Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung dargestellt.

einbezogen. Aus diesem Grund sind die Werte ab 2017 nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar. Da jedoch die Anzahl der in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Erwerbspersonen stets sehr niedrig war¹⁾, ist der Bruch in langen Zeitreihen relativ gering.

Trotzdem wurden aufgrund der methodischen Änderungen und im Sinne einer Vergleichbarkeit der vorausgerechneten Zahlen mit den aktuellen Ist-Werten nur Daten des verkürzten Referenzzeitraums 2017–2018 in die Berechnungen einbezogen. Zur Erstellung einer Erwerbspersonenvorausberechnung werden neben den 2017/2018er Mikrozensusdaten zur Erwerbsbeteiligung Zahlen zur zukünftigen Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter benötigt. Die Zahl und Struktur der erwerbsfähigen Bevölkerung bis 2040 liefert die 2. rBv.

1. Methodische Grundlagen

Die Ermittlung der zukünftigen Zahl der Erwerbspersonen orientiert sich an dem Konzept der Erwerbspersonen des Mikrozensus. Dieser erhebt die Zahl der Erwerbspersonen in Privathaushalten aus der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen. Als Erwerbspersonen zählen danach alle Personen in Privathaushalten ab 15 Jahren, die zum einen irgendeinem Erwerb nachgehen (Erwerbstätige), sei es auch nur im kleinsten Umfang (beispielsweise einige Wochenstunden), gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht. Zum anderen gehören zu den Erwerbspersonen die Erwerbslosen, d. h. Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie bei der Agentur für Arbeit als Arbeitslose gemeldet sind.

$$\text{Erwerbspersonen} = \text{Erwerbstätige} + \text{Erwerbslose}$$

Bis 2016 wurden nicht nur Mitglieder von Privathaushalten, sondern auch Personen in Gemeinschaftsunterkünften in die Erhebung der Erwerbspersonen

Status-Quo:
Vorausberechnung mit
konstanten alters- und
geschlechtsspezifischen
Erwerbsquoten

Zunächst wird die vorausgerechnete Bevölkerung aus der 2. rBv auf Basis alters- und geschlechtsspezifischer Haushaltsmitgliederquoten der Jahre 2017 und 2018 in die Bevölkerung in Privathaushalten umgerechnet. Anschließend werden auf die Bevölkerung in Privathaushalten geschlechtsspezifische Erwerbsquoten für 13 Altersgruppen übertragen. Diese wurden anhand der Erwerbsbeteiligung im Referenzzeitraum 2017 bis 2018 aus den Mikrozensusdaten ermittelt. Die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten werden entsprechend eines Status-Quo-Szenarios im Vorausrechnungszeitraum konstant gehalten und mit der vorausgerechneten Bevölkerung in Privathaushalten multipliziert. Somit lässt sich die zukünftige Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen ausschließlich auf die in der 2. rBv abgebildete demografische Entwicklung zurückführen.

¹⁾ Im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2016 betrug der Anteil der Erwerbspersonen in Gemeinschaftsunterkünften in Thüringen 0,2 Prozent.

Als Basisjahr für die Erwerbspersonenvorausberechnung wurde in Anlehnung an die 2. rBv das Jahr 2017 gewählt. Der Vorausberechnungshorizont reicht bis 2040. Zur Veranschaulichung der mittel- bis langfristigen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung werden in diesem Beitrag jedoch nur die Ergebnisse ab dem Vorausberechnungsjahr 2020 sowie zum Vergleich die aktuell verfügbaren IST Werte für das Jahr 2018 dargestellt.

Die Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung weisen größere Unsicherheiten auf als die der Bevölkerungsvorausberechnung, da sie sowohl auf vorausberechneten Bevölkerungszahlen als auch auf den im Rahmen einer Stichprobenerhebung ermittelten Erwerbsquoten des Referenzzeitraums aufbauen. Aus diesem Grund wurde die Erwerbspersonenvorausberechnung nicht regionalisiert und ausschließlich für das Land Thüringen insgesamt durchgeführt.

2. Zahl und Struktur der Erwerbspersonen 2018

Im Jahr 2018 wurden in Thüringen 1085 Tausend Erwerbspersonen erfasst. Davon waren die meisten Erwerbstätige (1041 Tausend Personen bzw. 95,9 Prozent) und die übrigen Erwerbslose (44 Tausend Personen bzw. 4,1 Prozent). Die Erwerbsquote lag bezogen auf die Bevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren bei 58,7 Prozent.

Die Erwerbsquote lag 2018 bei 58,7 Prozent

Abbildung 1 zeigt die Zahl der Erwerbspersonen und Erwerbsquoten für 2018 differenziert nach Geschlecht. Es wird deutlich, dass es weniger weibliche als männliche Erwerbspersonen gibt, da die Erwerbsbeteiligung der Frauen – gemessen an den Erwerbsquoten – um 8,8 Prozentpunkte geringer ist als die der Männer.

Frauen haben niedrigere Erwerbsquote als Männer

Die niedrigeren Erwerbsquoten der Thüringer Frauen gegenüber den Männern lassen sich 2018 für alle Altersgruppen nachweisen (Abbildung 2). Die Differenz zwischen Männern und Frauen ist mit 12,4 Prozentpunkten bei den unter 20-Jährigen am größten. Dies dürfte auf den höheren Abiturientenanteil und die höheren Studienanfängerzahlen unter den Frauen zurückzuführen sein. Am geringsten ist der Unterschied in den Erwerbsquoten bei den ab 70-Jährigen und in den Altersgruppen der 40- bis unter 50-Jährigen. Letzteres ist auch das Alter, in dem die Erwerbsbeteiligung beider Geschlechter am höchsten ist. Quoten unter 80 Prozent weisen die unter 25-Jährigen und die ab 60-Jährigen auf.

Abbildung 1: Erwerbspersonen in Privathaushalten und Erwerbsquoten 2018 nach Geschlecht

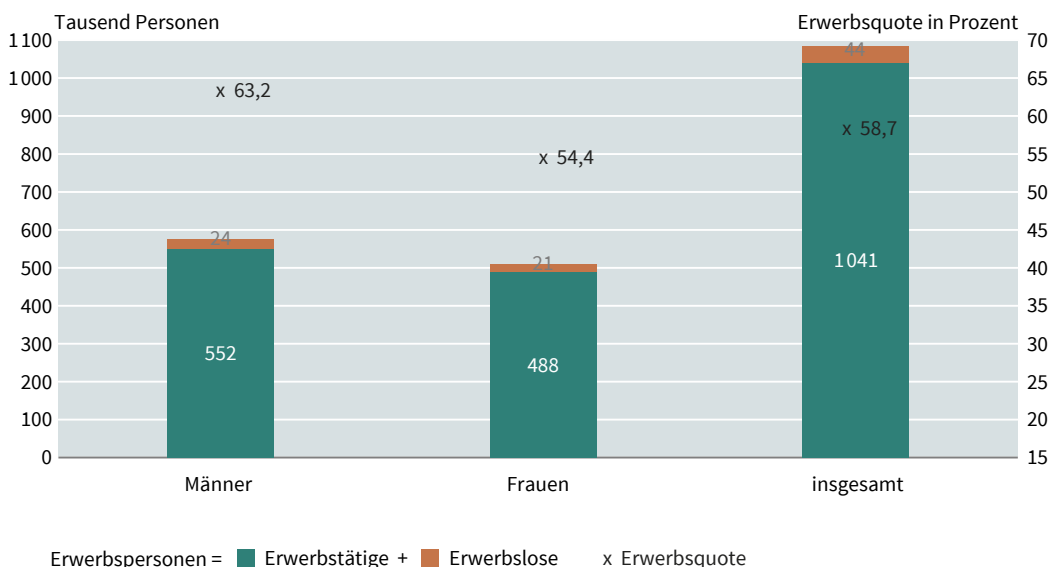
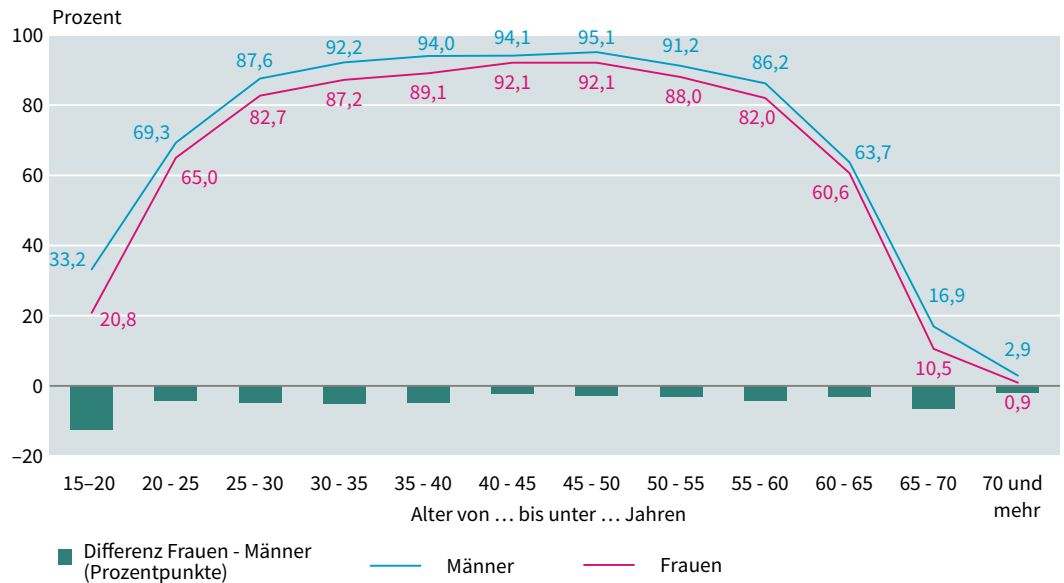


Abbildung 2: Erwerbsquoten 2018 nach Altersgruppen und Geschlecht

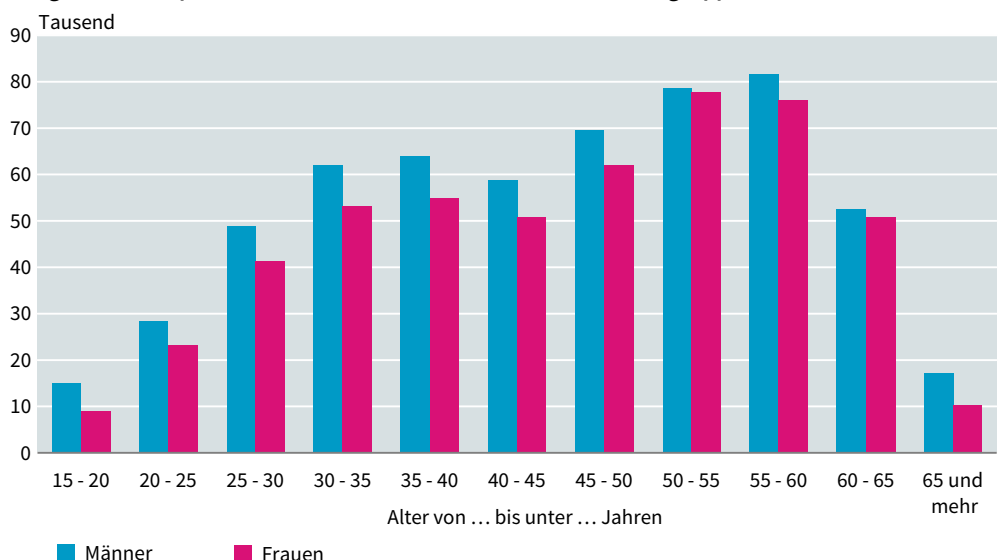


Die Erwerbsquoten lassen jedoch keine direkten Schlussfolgerungen zur Altersstruktur der Erwerbspersonen zu. Diese hängt in hohem Maße von der Altersstruktur der Bevölkerung ab und spiegelt diese daher im Wesentlichen wider. Am stärksten vertreten sind mit insgesamt 314 Tausend Erwerbspersonen die Altersgruppen der 50- bis unter 60-Jährigen (Abbildung 3). Sie stellen damit 28,9 Prozent aller Erwerbspersonen.

Abbildung 3 verdeutlicht darüber hinaus, dass mit 53,1 Prozent mehr als die Hälfte aller Erwerbspersonen aktuell schon in der 2. Hälfte ihres Berufslebens stehen, da sie bereits 45 Jahre und älter sind. Diese Personen werden bis zum Jahr 2040 voraussichtlich überwiegend altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sein. Da die nachfolgenden Altersgruppen deutlich geringer besetzt sind, lässt sich auch ohne Vorausberechnung schlussfolgern, dass die Erwerbspersonenzahl in Thüringen in den nächsten 20 Jahren voraussichtlich zurückgehen wird.

Mehr als die Hälfte aller Erwerbspersonen steht aktuell schon in der 2. Hälfte des Berufslebens

Abbildung 3: Erwerbspersonen in Privathaushalten 2018 nach Altersgruppen und Geschlecht



3. Vorausberechnete Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen bis 2040

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erwerbspersonenvorausberechnung vorgestellt und damit der Frage nachgegangen, wie hoch der Rückgang der Erwerbspersonen voraussichtlich ausfällt und welche altersstrukturellen Entwicklungen in Zukunft zu erwarten sind. Aufgrund der vorgestellten Annahme konstant bleibender alters- und geschlechtsspezifischer Erwerbsquoten lässt sich die hier dargestellte zukünftige Veränderung der Zahl und Struktur der Erwerbspersonen ausschließlich auf die in der 2. rBv abgebildete demografische Entwicklung zurückführen.

Die Zahl der Erwerbspersonen wird bis 2040 weiter sinken - bei den Frauen stärker als bei den Männern

Unter dieser Annahme wird die Zahl der Erwerbspersonen bis 2040 gegenüber 2018 um 266 Tausend Personen auf 819 Tausend zurückgehen. Das ent-

spricht einer Reduzierung um 24,5 Prozent. Dabei wird diese rückläufige Entwicklung für die weiblichen Erwerbspersonen mit 25,1 Prozent etwas stärker ausfallen als bei den männlichen Erwerbspersonen (24,0 Prozent). Im Jahr 2040 könnte es somit unter den Erwerbspersonen 381 Tausend Frauen (2018: 509 Tausend) und 438 Tausend Männer (2018: 576 Tausend) geben (Abbildung 4). Der Anteil der Frauen an allen Erwerbspersonen bliebe nahezu unverändert und würde 46,6 Prozent im Jahr 2040 betragen (2018: 46,9 Prozent).

Bis auf die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen wird die Zahl der Erwerbspersonen bis 2040 zum Teil erheblich sinken

Wie die Abbildung 5 zeigt, wird der Rückgang der Erwerbspersonen im Zeitraum von 2018 bis 2040 nicht alle Altersgruppen in gleichem Maße betreffen. So wird die Zahl der jungen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren um 4,6 Prozent bzw. 3 Tausend Personen zunehmen, während die Anschlussrechnung für alle anderen Altersgruppen zum Teil erhebliche Rückgänge bis 2040 ausweist.

Abbildung 4: Erwerbspersonen in Privathaushalten 2018 bis 2040 nach Geschlecht

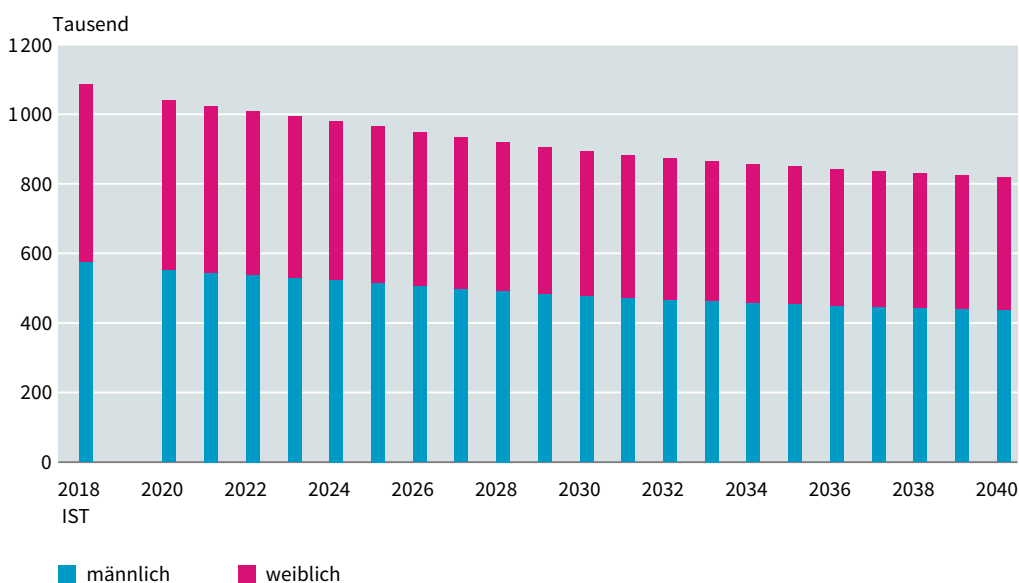
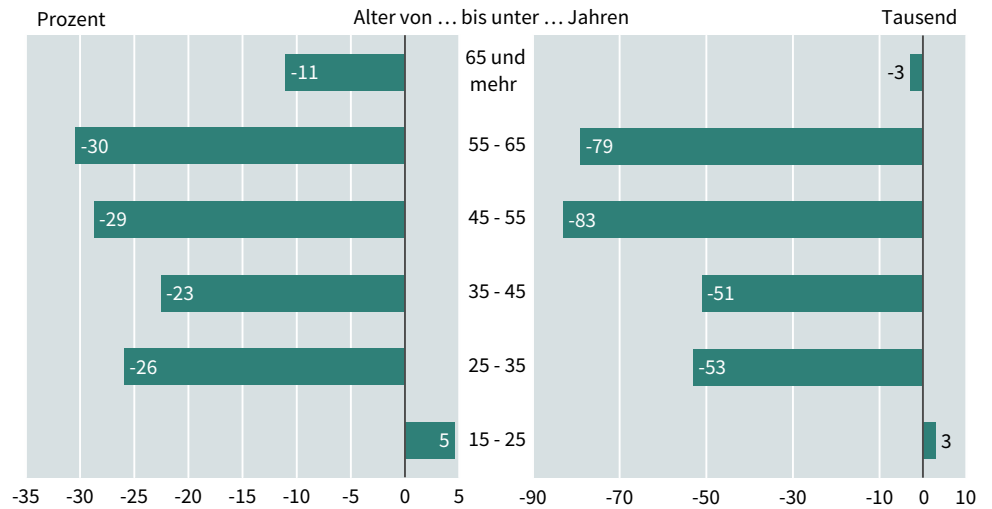


Abbildung 5: Erwerbspersonen in Privathaushalten nach Altersgruppen
Veränderung 2040 gegenüber 2018

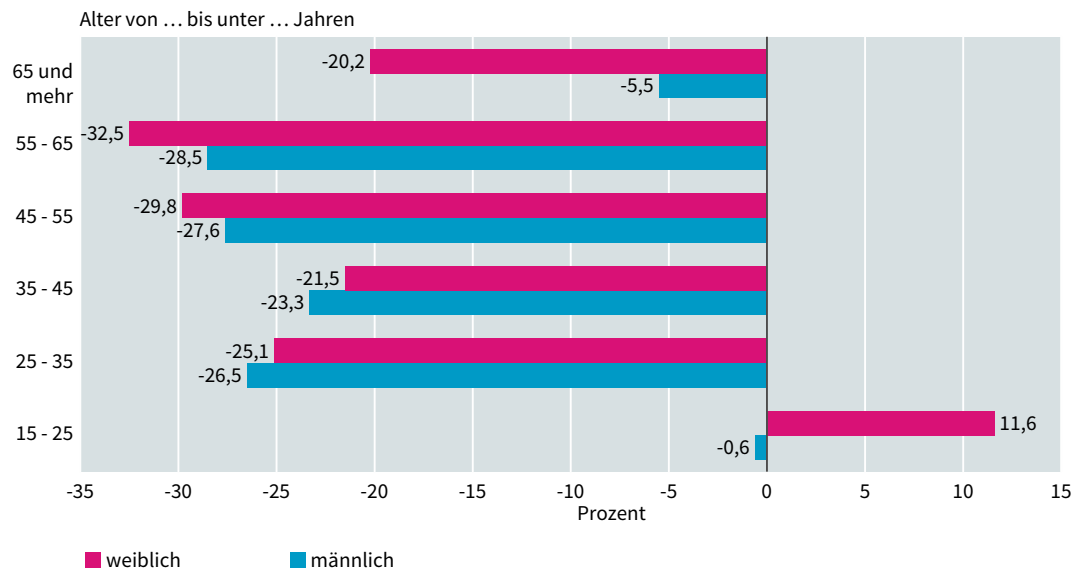


Die mit Abstand größten absoluten und relativen Verluste weisen die Altersgruppen der 45- bis unter 65-Jährigen auf. Ihre Zahl wird um mehr als 160 Tausend Erwerbspersonen sinken. Den geringsten Rückgang weist die Altersgruppe der ab 65-Jährigen auf. Ein weiterer Anstieg des Rentenalters dürfte in dieser Gruppe bis 2040 zu einer noch geringeren Abnahme oder sogar einem Anstieg der Erwerbspersonen gegenüber 2018 führen. Solche Einflüsse wurden in dem hier beschriebenen Status-Quo-Szenario jedoch nicht berücksichtigt.

Unterschiede in der altersstrukturellen Entwicklung der Erwerbspersonen zwischen Männern und Frauen

Die beschriebenen altersstrukturellen Veränderungen stellen sich zwischen Männern und Frauen teilweise unterschiedlich dar (Abbildung 6). Betroffen sind hierbei vor allem die jungen Altersgruppen von 15 bis unter 25 Jahren und die älteren ab 65 Jahren. Die Zahl der jungen Erwerbspersonen erhöht sich

Abbildung 6: Erwerbspersonen in Privathaushalten nach Altersgruppen und Geschlecht
Veränderung 2040 gegenüber 2018



zwischen 2018 und 2040 ausschließlich aufgrund der Zunahme der Zahl weiblicher Erwerbspersonen dieser Altersgruppe. Dies ist wiederum auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen. Die Altersjahrgänge der jungen Männer ab 18 Jahren waren 2018 durch die starke Zuwanderung der Schutzsuchenden in den Vorjahren im Vergleich zu den Frauen des gleichen Alters überproportional stark besetzt (höheres Ausgangsniveau). Nach den Ergebnissen der 2. rBv gleicht sich dies in den kommenden Jahren aus, sodass die Zahl der jungen Männer bis 2040 gegenüber 2018 leicht zurückgeht, während die der jungen Frauen leicht zunimmt. Ohne die jungen männlichen Schutzsuchenden würde sich aufgrund der in den 2010er Jahren gestiegenen Geburtenzahlen bis 2040 auch die Zahl der 15- bis unter 25-jährigen Männer gegenüber 2018 leicht erhöhen. Diese demografischen Entwicklungen schlagen sich auf die Erwerbspersonenzahl nieder.

Trotz Einwohnergewinn der ab 65-Jährigen sinkt die Erwerbspersonenzahl dieser Altersgruppe bis 2040

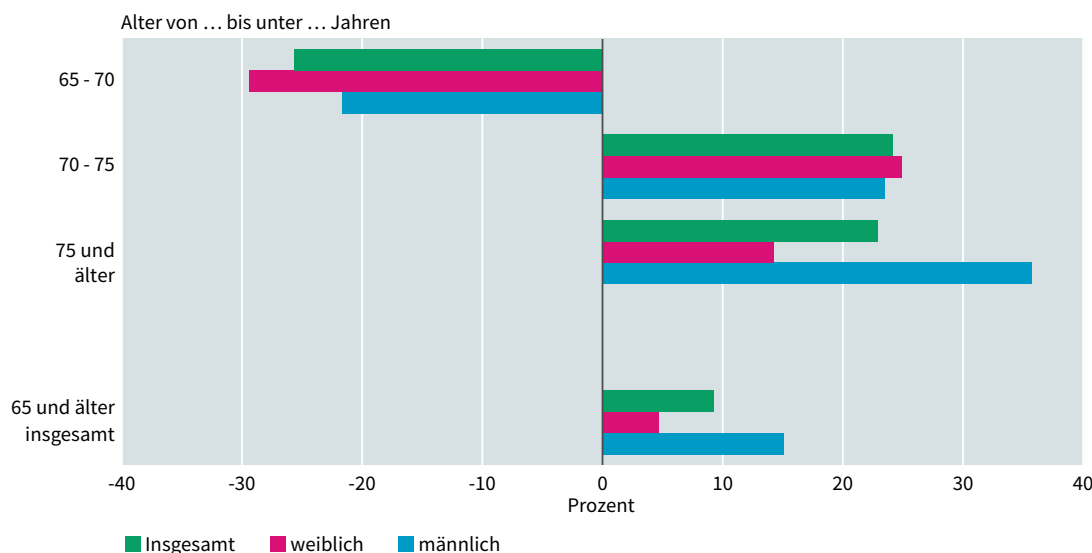
Wie lässt sich nun der Rückgang bei den Erwerbspersonen ab 65 Jahren erklären, wenn gleichzeitig eine Zunahme der Bevölkerungszahl dieser Altersgruppe vorausberechnet wurde? Hierfür ist es erforderlich, die Entwicklung der älteren Bevölkerung nach 5-Jahres-Altersgruppen zu betrachten (Abbildung 7).

Die „jungen Alten“ dominieren die Entwicklung der Erwerbspersonen ab 65 Jahren

Während die Altersgruppen ab 70 Jahren aufgrund der höheren Lebenserwartung im Zeitraum 2018 bis 2040 Bevölkerungsgewinne verzeichnen können, sinkt die Zahl der 65- bis unter 70-Jährigen überproportional stark. Diese 1949 bis 1953 Geborenen bilden die aktuell sehr stark besetzte Altersgruppe der ersten „Babyboomer-Jahrgänge“. Im Jahr 2040 werden hingegen die gering besetzten Geburtsjahrgänge 1971 bis 1975 im Alter von 65 bis unter 70 Jahren sein, so dass für diese Altersgruppe besonders starke Bevölkerungsverluste erwartet werden. Da diese Altersgruppe 2018 jedoch nur einen Anteil von 28,6 Prozent an der Bevölkerung in Privathaushalten ab 65 Jahren hat, wird die Einwohnerentwicklung der Senioren insgesamt durch das starke Wachstum der ab 70-Jährigen dominiert. Anders hingegen sieht die Situation bei den Erwerbspersonen aus. Die 65- bis unter 70-Jährigen stellen drei Viertel der Erwerbspersonen ab 65 Jahren, sodass die „jungen Alten“ die Entwicklung der älteren Erwerbspersonen insgesamt dominieren.

In Abbildung 7 wird zudem ersichtlich, dass die weibliche Bevölkerung im Alter von 65 bis unter 70 Jahren bis 2040 stärker zurückgeht als die der Männer des gleichen Alters, was entsprechende Auswirkungen auf die Erwerbspersonenzahl nach sich zieht. Dieser stärkere Bevölkerungsrückgang der Frauen lässt

Abbildung 7: Bevölkerung ab 65 Jahren in Privathaushalten (Hauptwohnsitz) nach Altersgruppen und Veränderung 2040 gegenüber 2018



sich auf die weiblichen Wanderungsverluste der Geburtsjahrgänge 1971 bis 1975 in den 1990er Jahren zurückführen. Im selben Zeitraum konnten die Männer derselben Kohorte Wanderungsgewinne in Thüringen verzeichnen, sodass sich das Geschlechterverhältnis zu Gunsten der Männer verschob. Im Vergleich zu den 65- bis unter 70-Jährigen im Jahr 2018 (Geburtsjahrgänge 1949 bis 1953) kommt es somit voraussichtlich zu höheren Bevölkerungsverlusten bei den Frauen als bei den Männern. Dies wirkt sich wiederum auf die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen aus.

Zeitliche Verläufe der Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen sind sehr unterschiedlich

Zeichnet man die zeitlichen Verläufe der Entwicklungen der Zahl der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen nach, werden weitere Unterschiede deutlich (Abbildung 8). In keiner der Gruppen nimmt die Zahl der Erwerbspersonen kontinuierlich zu oder ab. Die geringsten relativen Schwankungen im zeitlichen Verlauf von 2020 bis 2040 wird voraussichtlich die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen aufweisen. Die Besetzung dieser Altersjahrgänge ist vergleichsweise stabil und nicht durch drastische Geburtenrückgänge oder -anstiege geprägt.

Stärkster Rückgang der Erwerbspersonen bei den 45- bis unter 65-Jährigen

Die Zahl der 25- bis unter 35-jährigen Erwerbspersonen sinkt aufgrund des Geburteneinbruchs Anfang der 1990er Jahre bis 2025 auf drei Viertel des Wertes von 2018. Anschließend bleibt ihre Zahl bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums stabil. Auch bei den 45- bis unter 55-Jährigen und den 55- bis unter 65-Jährigen wird in den ersten Vorausberechnungsjahren ein Rückgang der Erwerbspersonen erwartet, wobei Letztere eine Abnahme bis 2036 auf zwei Drittel des 2018er Wertes erfahren werden. Die deutlichsten Zuwächse wird es bis 2029 bei den ab 65-Jährigen geben. Danach sinkt aber auch deren Zahl bis 2040 auf unter 90 Prozent des Ausgangswertes. Eine andere Entwicklung nimmt die Zahl der Erwerbspersonen in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen. In den ersten Jahren wird es mehr Erwerbspersonen dieses Alters geben, bis 2027 sinkt die Zahl auf den Ausgangswert 2018 ab und stabilisiert sich ab 2035 bei unter 80 Prozent.

Erwerbsquoten von Männern und Frauen sinken insgesamt, nähern sich jedoch etwas an

Abbildung 8: Erwerbspersonen in Privathaushalten 2020 bis 2040 nach Altersgruppen (2018 = 100)

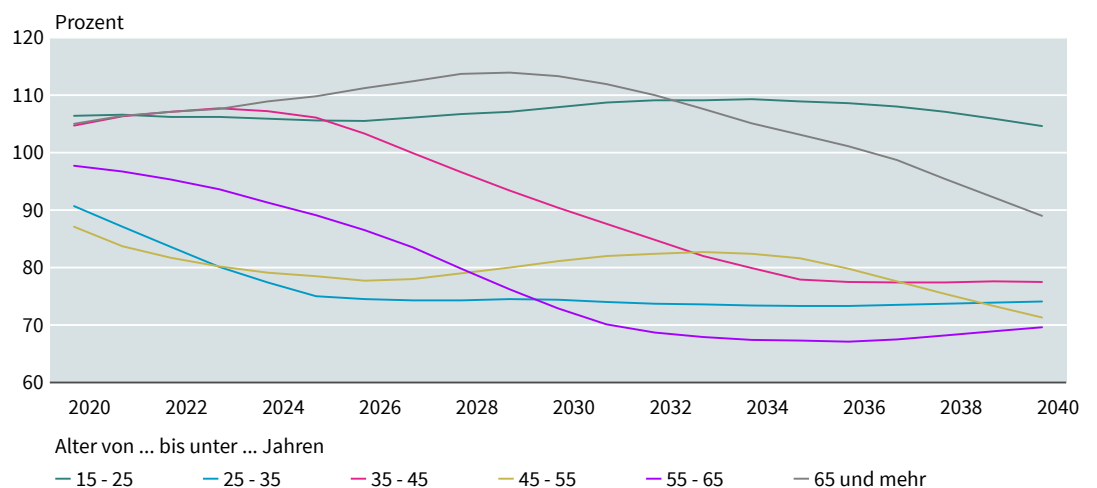


Abbildung 9: Erwerbsquoten 2018 bis 2040 nach Geschlecht

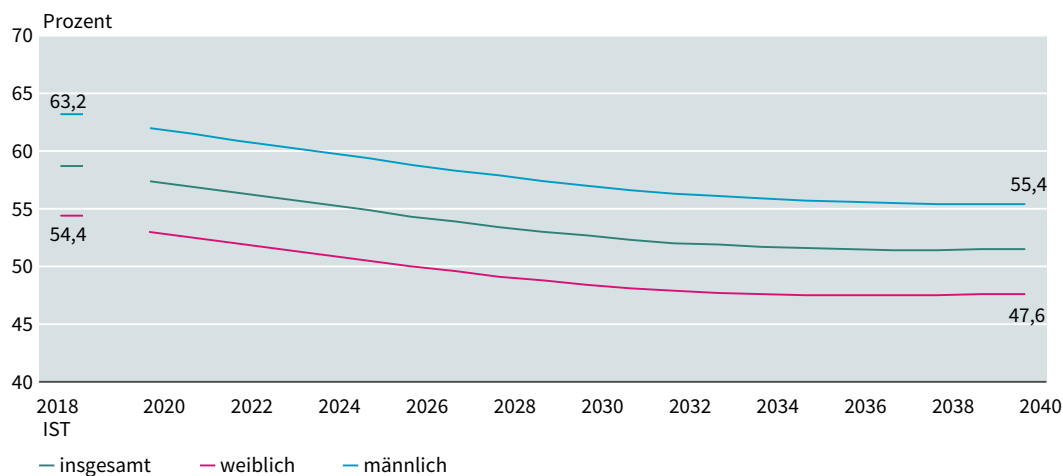


Abbildung 8 verdeutlicht auch, warum trotz angenommener konstanter alters- und geschlechtsspezifischer Erwerbsquoten bis 2040 die Zahl der Erwerbspersonen insgesamt zurückgeht und auch die Erwerbsquote der Thüringer Bevölkerung insgesamt um 7,3 Prozentpunkte auf 51,5 Prozent sinkt (Abbildung 9). Ursache hierfür sind die Veränderungen der Altersstruktur der vorausgerechneten Bevölkerung. Da der Rückgang in der Erwerbsquote der Männer mit – 7,8 Prozentpunkten etwas stärker ausfällt als bei den Frauen (– 6,8 Prozentpunkte), verringert sich bis 2040 – allein demografisch bedingt – die Differenz in den Erwerbsquoten zwischen beiden Geschlechtern leicht von 8,8 Prozentpunkten auf 7,7 Prozentpunkte.

4. Zusammenfassung

Das Status-Quo-Szenario der Erwerbspersonenvorausberechnung beschreibt die zukünftige Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen in Thüringen, wenn die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten bis 2040 unverändert bleiben und die Erwerbspersonenentwicklung ausschließlich von der in der 2. rBv berechneten Bevölkerungsentwicklung abhängt.

Bevölkerungsverlust verursacht Rückgang der Erwerbspersonen

Nach den Berechnungen wird sich die bisherige Tendenz sinkender Erwerbspersonenzahlen auch zukünftig fortsetzen. So wird deren Zahl von 1085 Tausend im Jahr 2018 um 24,5 Prozent auf 819 Tausend im Jahr 2040 sinken. Damit stehen dem Arbeitsmarkt in 20 Jahren fast 270 Tausend Perso-

nen weniger zur Verfügung als 2018. Die Ursache ist der Bevölkerungsrückgang bei den 25- bis unter 70-Jährigen. Die Erwerbsquote sinkt ebenfalls von 58,7 auf 51,5 Prozent.

Trotz Alterung der Bevölkerung leichte Verjüngung der Erwerbspersonen

Während die Zahl der 15- bis unter 25-jährigen Erwerbspersonen leicht zunimmt, sind die Altersgruppen der 30- bis unter 40-Jährigen und der 45- bis unter 65-Jährigen besonders stark vom Rückgang betroffen. Aus diesem Grund schlägt sich die anhaltende Alterung der Bevölkerung nicht in einer weiteren Alterung der Erwerbspersonen nieder. Bis 2040 tritt vielmehr ein leichter Verjüngungsprozess ein: Während 2018 noch 46,9 Prozent aller Erwerbspersonen unter 45 Jahren waren, werden 2040 voraussichtlich 49,8 Prozent in der ersten Hälfte des Erwerbslebens stehen.

Eine stärkere Zuwanderung vor allem jüngerer Erwerbspersonen oder eine Steigerung der Erwerbsbeteiligung (Erwerbsquote) könnte diesen demografisch bedingten Rückgang abmildern. Eine steigende Erwerbsbeteiligung insbesondere der jüngeren und der älteren Menschen kann durch eine Verkürzung der Ausbildungszeiten und eine stetige Erhöhung des Renteneintrittsalters erwartet werden. Außerdem ist davon auszugehen, dass sich die – bereits relativ hohe – Erwerbsbeteiligung der Frauen in einzelnen Altersgruppen weiter erhöhen wird. Diese Annahmen sind in das hier vorgestellte Status-Quo-Szenario jedoch nicht eingeflossen.



WIESO WESHALB WARUM

Die amtliche Statistik in Krisenzeiten

Besonders in Krisenzeiten, wie etwa der aktuellen Situation rund um den Coronavirus Covid-19 erreichen das Landesamt für Statistik viele Anfragen Auskunftspflichtiger aus der Thüringer Wirtschaft.

Dabei steht häufig die Frage im Mittelpunkt: „Warum?“. Gibt es in Krisenzeiten nichts Wichtigeres als die Weitermeldung von Daten der Unternehmen an die Statistischen Landesämter?

Wozu Wirtschafts- und Finanzstatistiken?

Zahlreiche Statistiken befassen sich mit der Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen. Dazu zählen neben den Primär- und Sekundärerhebungen zu den Wirtschaftsbereichen, zu Preisen und Löhnen, zum privaten Verbrauch und den öffentlichen Haushalten auch die Rechenwerke der Erwerbstätigenrechnung und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Das Thüringer Landesamt für Statistik ist trotz der momentanen Entwicklung gesetzlich verpflichtet, die Unternehmensdaten im Rahmen der für die Auskunftspflichtigen zutreffenden Statistik zum jetzigen Zeitpunkt abzufordern. Für viele Unternehmen, Behörden und Privatpersonen, für die Auskunftspflicht zu amtlichen Statistiken besteht, ist die Lage im Moment besonders angespannt. Dennoch werden sie gebeten, auch in der derzeitigen Ausnahmesituation die Daten auf den bekannten elektronischen Meldewegen zu übermitteln. Ihre Meldung ist wichtig, um die aktuelle Lage der Wirtschaft abzubilden. Dies gilt auch, wenn Unternehmen zurzeit nicht produzieren können oder in Kurzarbeit sind. So helfen sie mit Ihren Meldungen, Politik und Verwaltung die nötigen Entscheidungsgrundlagen für Maßnahmen zur Bewältigung der Krise zur Verfügung zu stellen. Die amtliche Statistik arbeitet trotz aller Schwierigkeiten in der aktuellen Krise an der Bereitstellung von statistischen Daten und Auswertungen, insbesondere möglichst aktueller Konjunkturdaten. Diese sind in der momentanen Situation deshalb von Bedeutung, da Schätzverfahren aufgrund der Sondersituation keine belastbaren Ergebnisse liefern können. Schätzmodelle basieren auf ökonomischen Zusammenhängen der Vergangenheit, die in der aktuellen Situation keine Gültigkeit mehr besitzen. Für die Bewertung der aktuellen Situation sind daher reale Daten umso wichtiger. Genauigkeit und Zuverlässigkeit dürfen aber trotz des Bedarfs an sehr aktuellen Daten nicht vernachlässigt werden. Ungenaue Ergebnisse führen zu falschen Entscheidungen, zum Beispiel hinsichtlich möglicher Maßnahmen zur Förderung in Not geratener Wirtschaftszweige und Unternehmen. Die Daten dienen also als wichtige Planungsgrundlagen für die Landesregierung bei der Erarbeitung von Hilfsinstrumentarien.

Was geschähe beispielsweise ohne die Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR)?

Ohne die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen würde das entscheidende Instrument zur Wirtschaftsbeobachtung und zur Erstellung von Analysen und Vorausschätzungen im Rahmen der Konjunktur- und Wirtschaftspolitik fehlen. Die Politik hätte somit keine Informationsgrundlage, um die konjunkturellen Rahmenbedingungen zu gestalten.

Ohne die VGR gäbe es keine Möglichkeit, die Position der deutschen Wirtschaft im internationalen Raum zu bestimmen. Beispielsweise könnte die Einhaltung der Maastrichter Stabilitätskriterien nicht beurteilt werden.

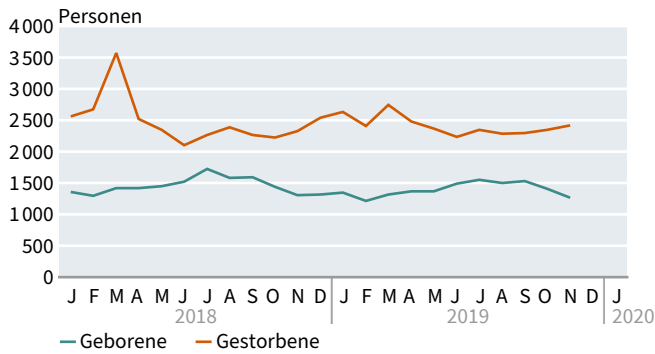
Ohne die Ergebnisse der regionalen VGR könnte der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ sein Jahresgutachten nur auf Bundesebene erstellen. Die Einschätzung und Berichterstattung zur wirtschaftlichen Entwicklung und Situation der Länder würde weitgehend Interessenverbänden überlassen. Die Konflikte bei Subventionsmaßnahmen oder Tarifverhandlungen würden sich verstärken.

Ohne die Ergebnisse der regionalen VGR ließe sich die Struktur- und Entwicklungsstärke bzw. -schwäche einzelner Bundesländer nur mittels umfangreicher, nicht aufeinander abgestimmter Datensammlungen anstatt mit Hilfe weniger relevanter, aussagekräftiger Indikatoren darstellen. Es gäbe keine allgemein akzeptierten Daten. Die politische Diskussion wäre mehr durch Deutungen als durch Tatsachen geprägt. Die Vertretung einzelner Interessen würde zum Eigennutz bestimmter gesellschaftlicher Gruppen gestärkt und die parlamentarische Auseinandersetzung geschwächt.

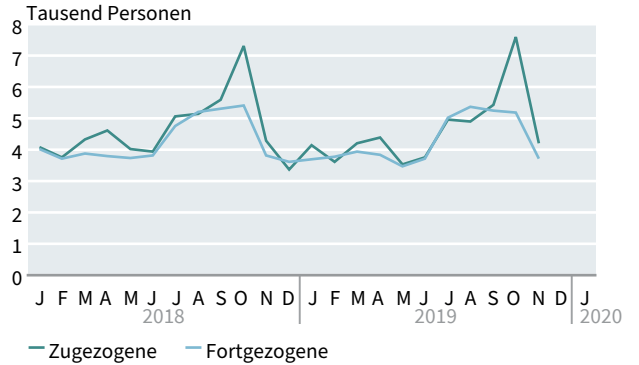
Ohne die Daten zum Bruttoinlandsprodukt würde im Rahmen der EU-Richtlinien eine Grundlage für die Abgrenzung der Fördergebiete im Rahmen der EU-Regionalförderung fehlen. Die Verwendung der EU-Strukturfonds würde durch die Bildung ständig wechselnder Koalitionen zu Spannungen führen.

GRAFIKEN

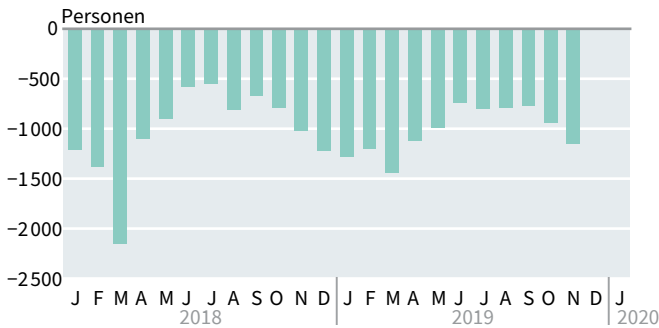
Geborene und Gestorbene



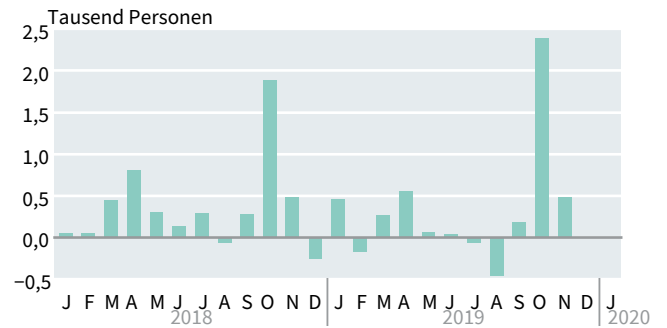
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



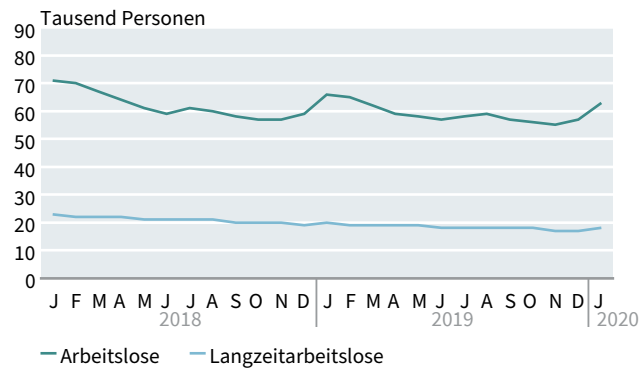
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



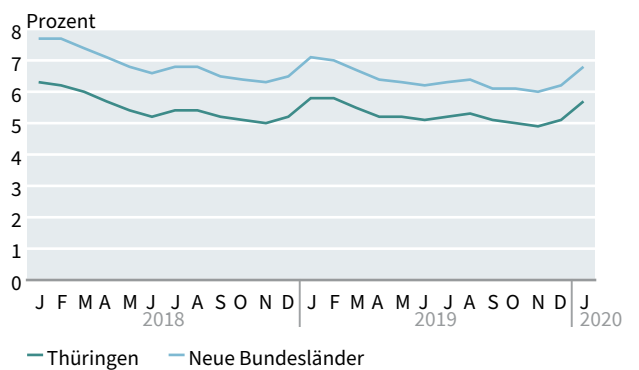
Wanderungsgewinn bzw. Verlust (-)



Arbeitsmarkt



Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

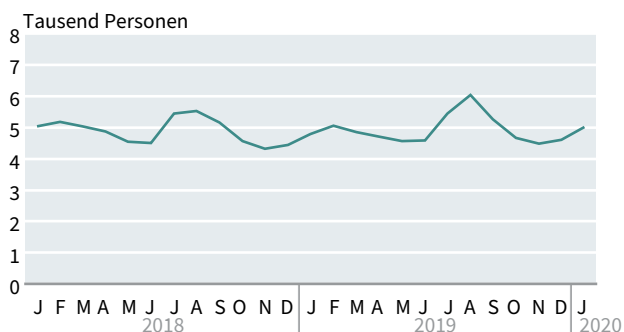


Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



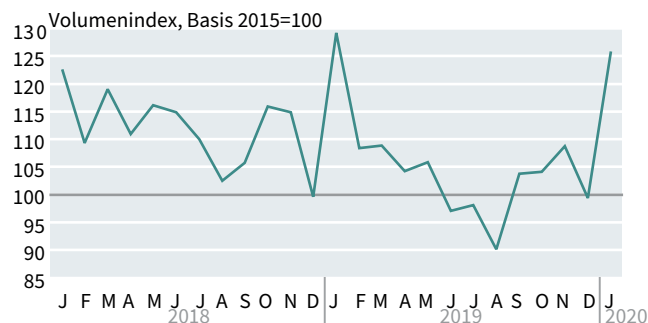
Arbeitsmarkt

Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren

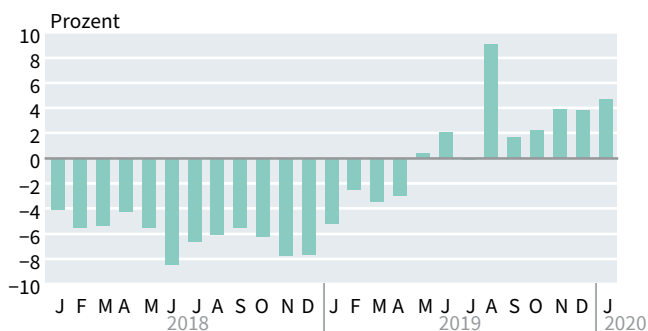


Auftragseingangindex

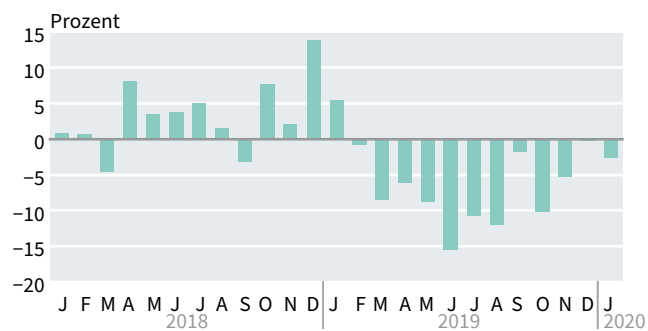
Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

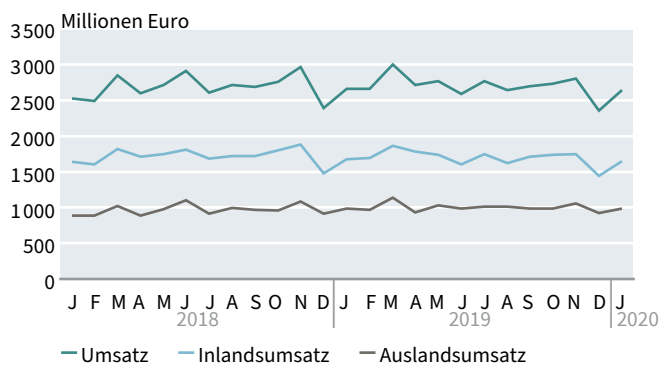


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

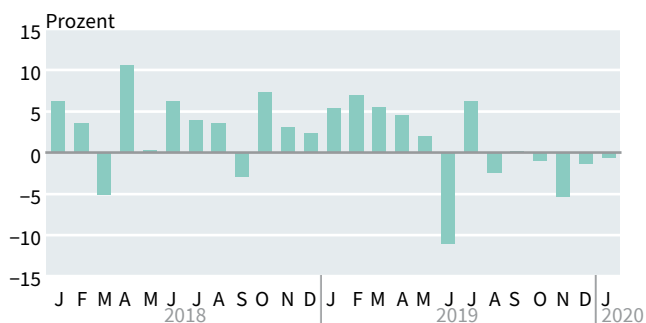


Umsatz

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

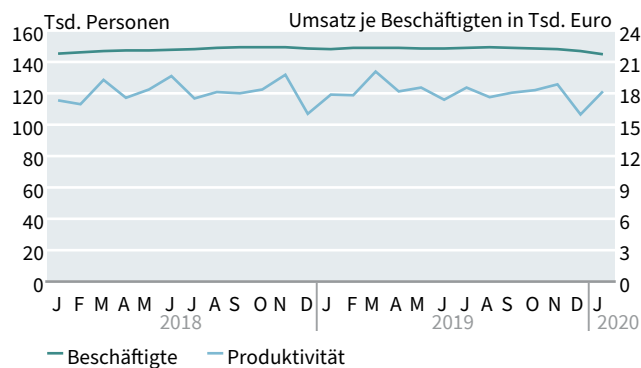


Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

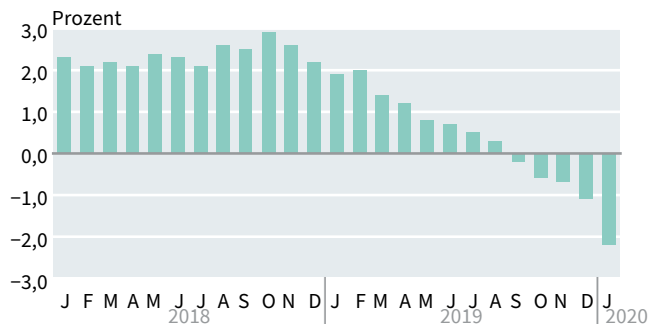


Beschäftigte und Produktivität

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



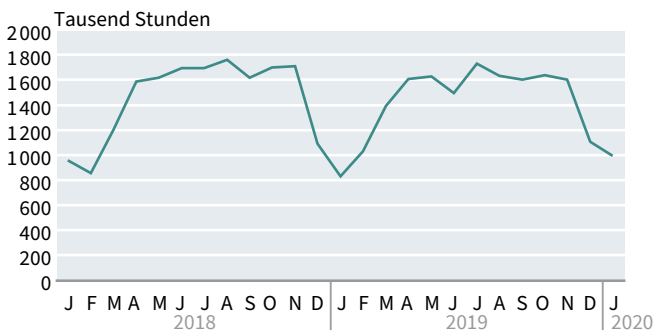
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



GRAFIKEN

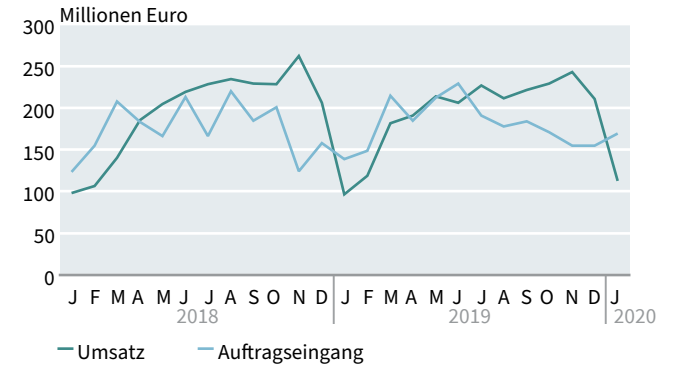
Geleistete Arbeitsstunden

Bauhauptgewerbe

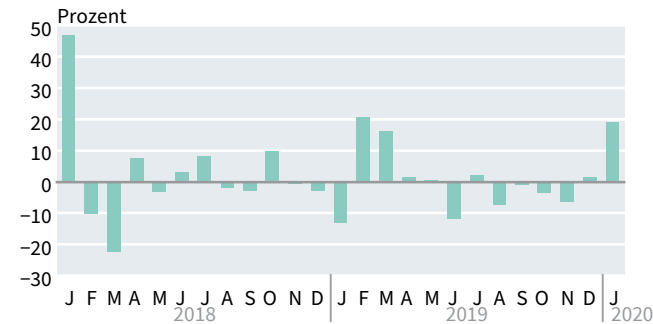


Umsatz und Auftragseingang

Bauhauptgewerbe

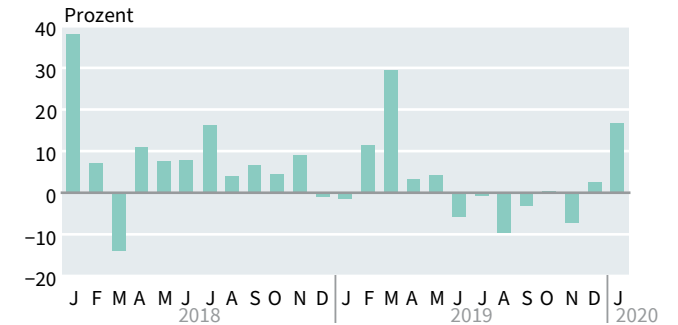


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



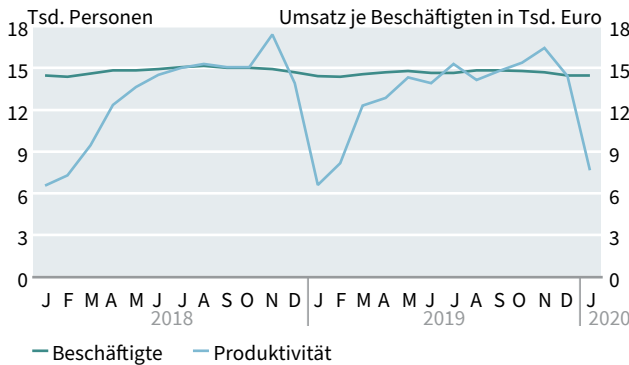
Veränderung des Umsatzes

gegenüber dem Vorjahresmonat

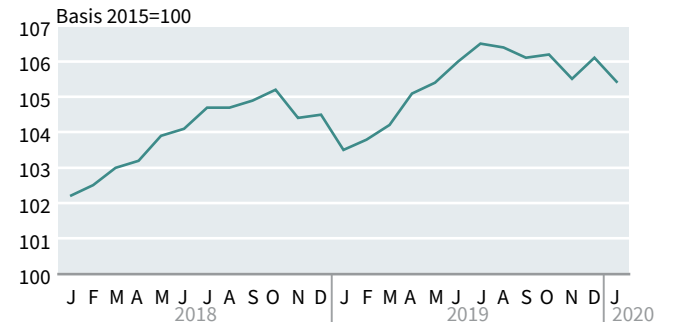


Beschäftigte und Produktivität

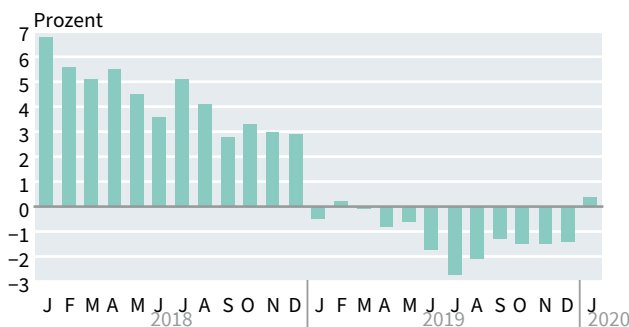
Bauhauptgewerbe



Verbraucherpreisindex



Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

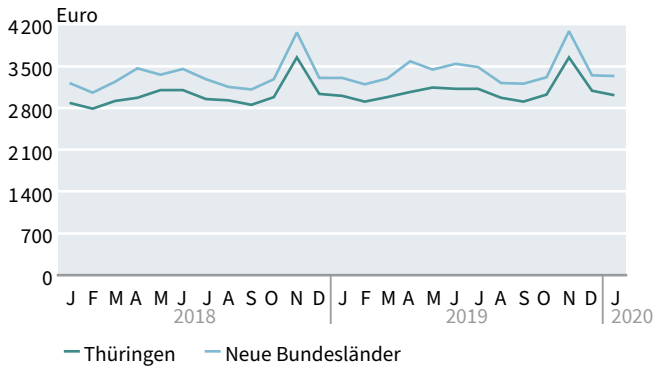


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



Entgelte je Beschäftigten

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

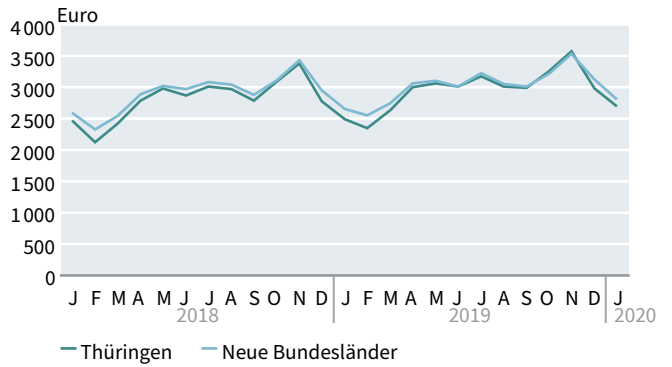


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Entgelte je Beschäftigten

Bauhauptgewerbe

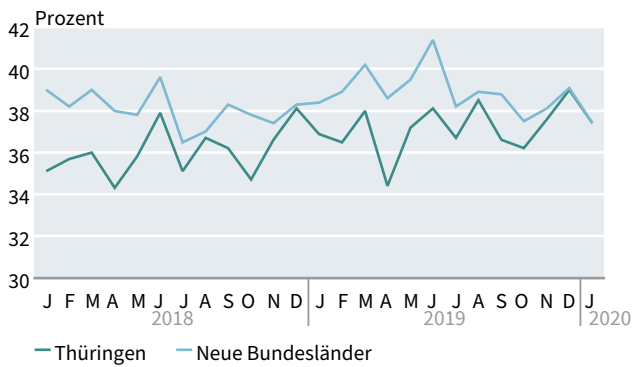


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

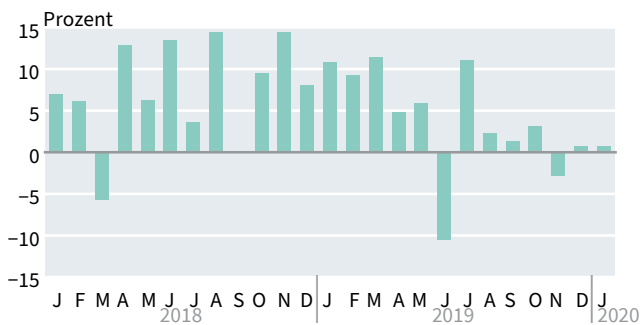


Exportquote

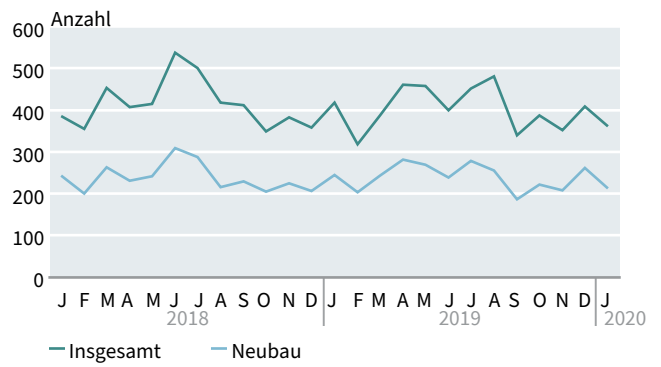
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



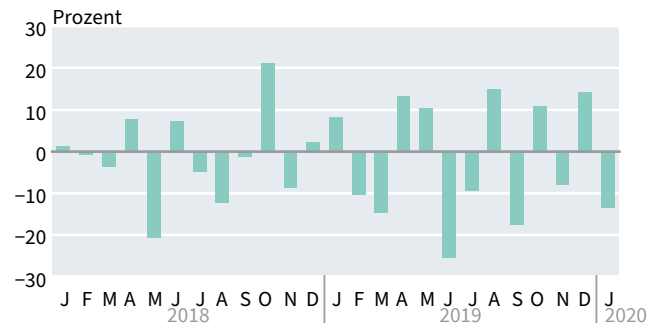
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Baugenehmigungen

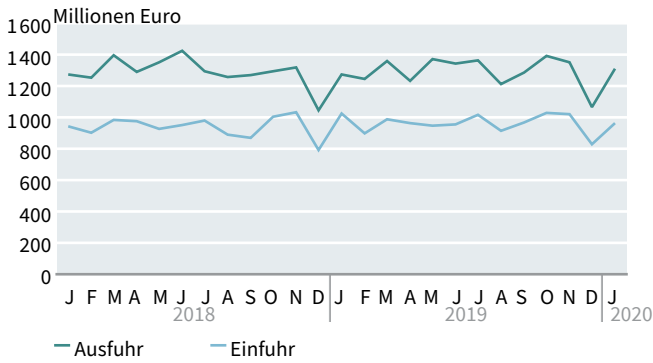


Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat

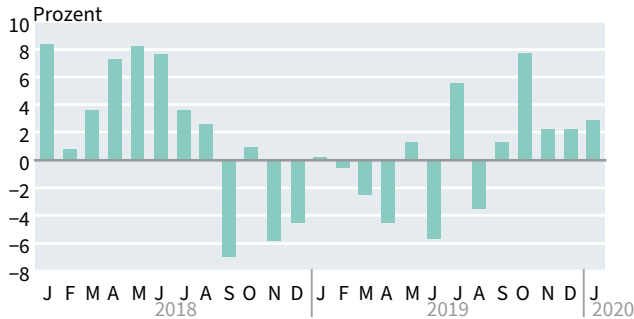


GRAFIKEN

Außenhandel

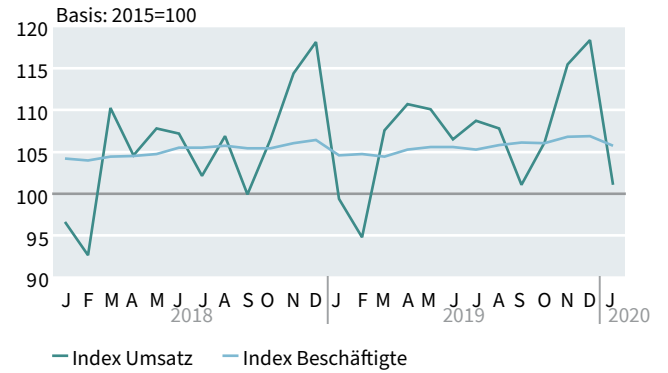


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

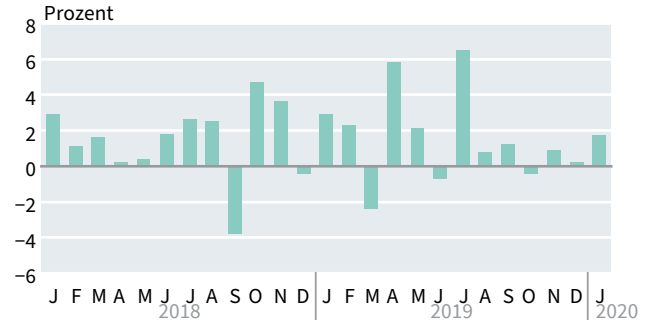


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Einzelhandel

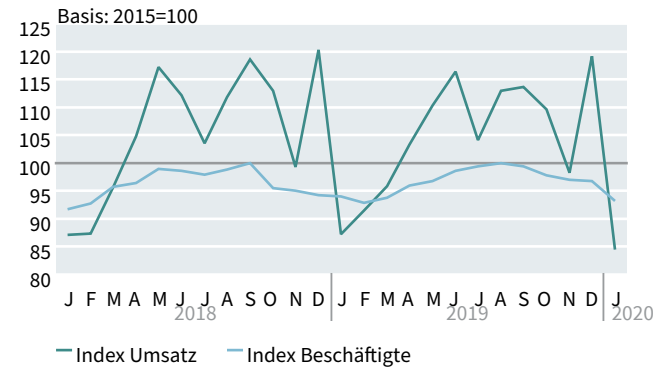


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

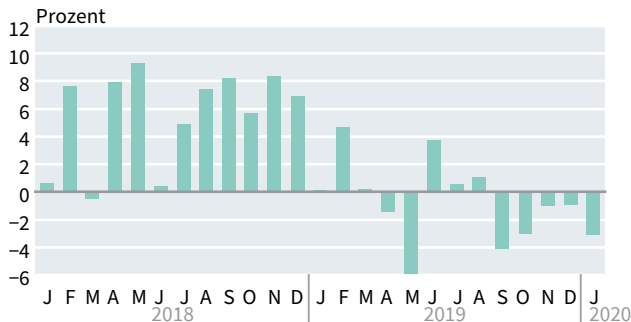


Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

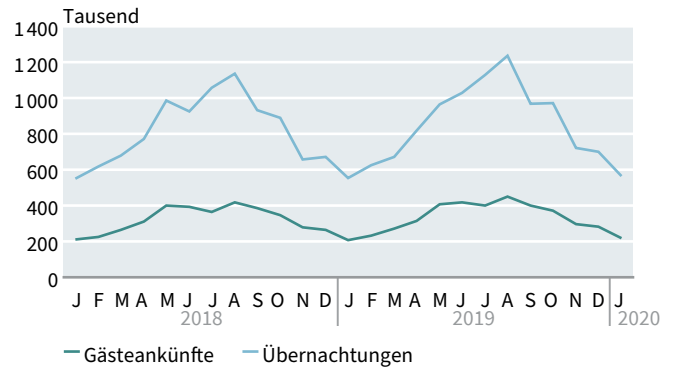
Gastgewerbe



Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



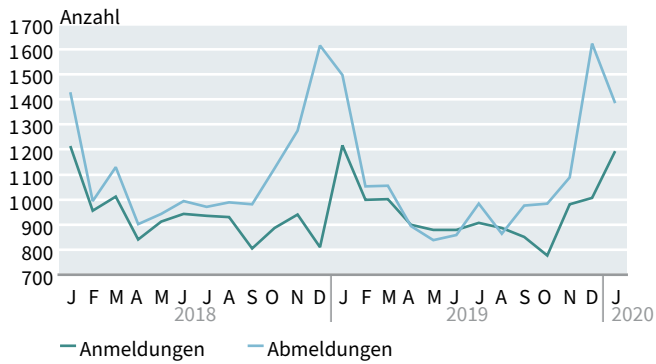
Beherbergung



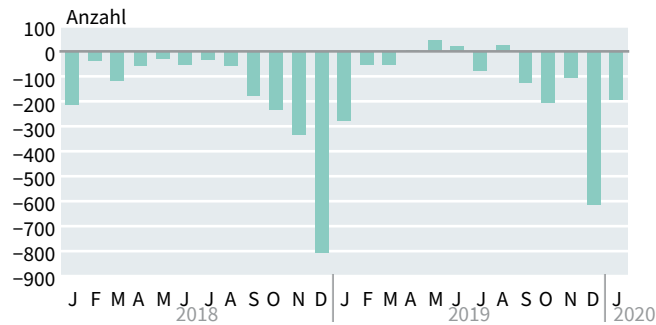
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



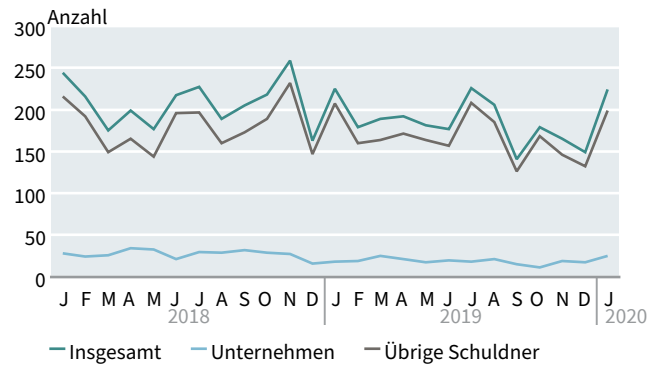
Gewerbean- und -abmeldungen



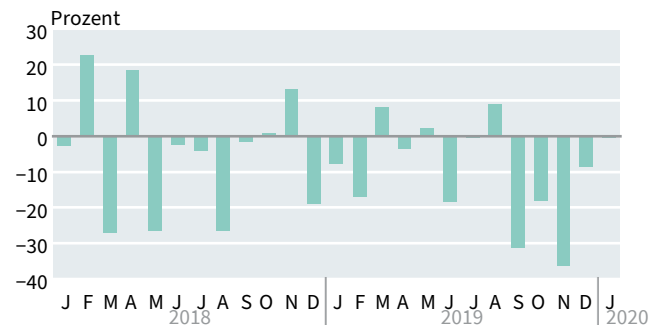
Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



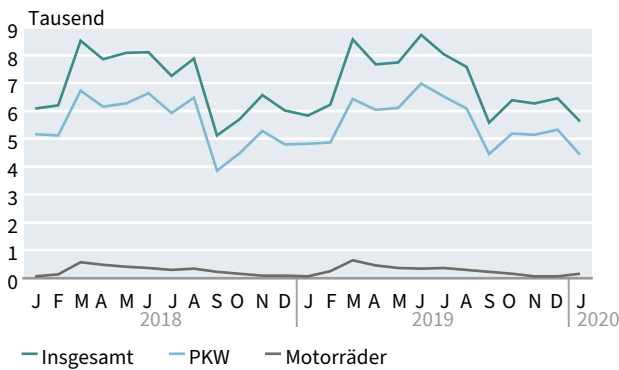
Insolvenzen



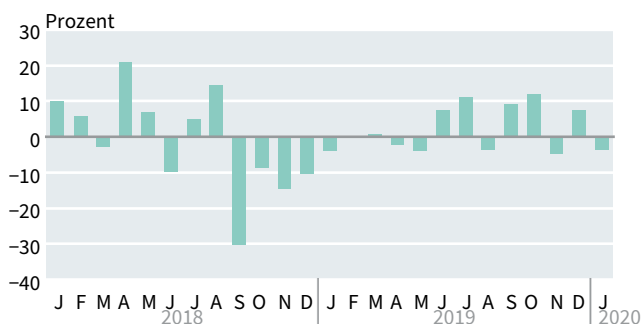
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



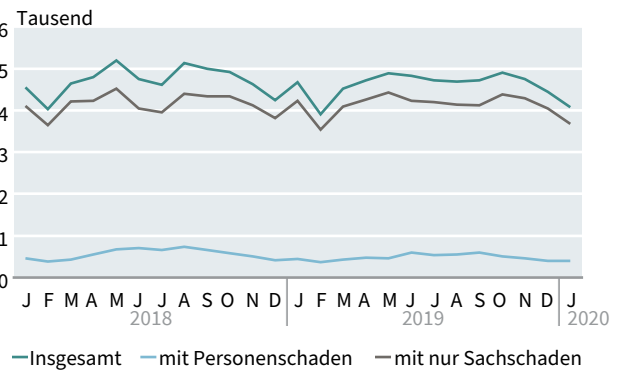
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



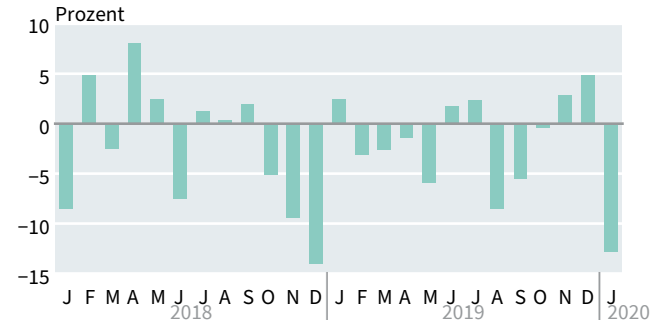
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Oktober 2019	November 2019	Dezember 2019	Januar 2020	Oktober 2019	November 2019	Dezember 2019	Januar 2020
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	0,0	0,0	-0,1	-2,4	0,2	0,4	0,2	-0,7
Beschäftigte	-0,2	-0,2	-0,8	-1,5	-0,6	-0,7	-1,1	-2,3
Umsatz	1,2	2,8	-15,8	11,5	-1,0	-5,4	-1,4	-0,6
Inlandsumsatz	1,8	0,5	-17,7	14,5	-3,2	-6,9	-2,8	-1,7
Auslandsumsatz	0,3	6,7	-12,7	6,7	3,2	-2,8	0,8	1,3
Umsatz je Beschäftigten	1,5	3,0	-15,1	13,1	-0,3	-4,7	-0,4	1,7
Geleistete Arbeitsstunden	1,7	1,3	-17,8	22,9	-2,1	-5,3	1,3	-5,4
Entgelte	3,7	20,5	-16,0	-3,4	0,9	-0,6	0,7	-0,9
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	-0,4	3,6	-7,6	26,6	-10,8	-6,8	-0,7	-2,6
Inland	5,4	-0,6	-11,4	30,5	-9,6	-12,6	-9,8	-11,8
Ausland	-8,6	10,4	-2,0	21,3	-12,7	3,4	14,9	14,5
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	-0,3	0,0	-0,3	4,2	-2,7	-2,7	-3,0	1,0
Beschäftigte	-0,3	-0,7	-1,4	-0,1	-1,5	-1,5	-1,4	0,4
baugewerblicher Umsatz	3,7	6,1	-13,5	-46,7	0,6	-7,1	2,2	17,1
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	3,9	6,9	-12,3	-46,7	2,1	-5,7	3,6	16,7
Geleistete Arbeitsstunden	2,2	-2,3	-30,9	-10,3	-3,4	-6,2	1,5	19,2
Entgelte	8,7	8,9	-17,7	-9,8	3,8	4,1	5,9	8,3
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾								
Betriebe	.	.	-0,9	.	.	.	-3,6	.
Beschäftigte	.	.	-2,9	.	.	.	-1,6	.
ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	21,0	.	.	.	5,3	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	24,6	.	.	.	7,0	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbebeanmeldungen	-8,6	26,1	2,7	18,5	-12,5	4,3	24,2	-2,1
Gewerbeabmeldungen	0,9	10,6	48,9	-14,6	-12,4	-14,7	0,4	-7,4
Insolvenzen								
	27,0	-7,8	-9,7	50,3	-17,9	-36,3	-8,6	-0,4
Verbraucherpreisindex								
	0,1	-0,7	0,6	-0,7	1,0	1,1	1,5	1,8
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-1,3	-1,2	2,8	11,7	-2,9	-3,1	-3,3	-4,0
Offene Arbeitsstellen	-1,9	-4,9	-3,8	-4,3	-15,4	-18,0	-18,3	-19,9
Langzeitarbeitslose	-0,4	-1,7	0,0	5,3	-10,5	-11,4	-10,9	-9,0

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutschland insgesamt
Januar 2020							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾							
Betriebe	Anzahl	828	3947	19196	23143	21,0	3,6
Beschäftigte	Tausend	145	703	4944	5647	20,6	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2641	15342	126399	141741	17,2	1,9
Inlandsumsatz	Mill. Euro	1652	9603	61143	70746	17,2	2,3
Auslandsumsatz	Mill. Euro	989	5739	65257	70996	17,2	1,4
Umsatz je Beschäftigten	Euro	18206	21815	25568	25101	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	20156	96664	628832	725495	20,9	2,8
Entgelte	Mill. Euro	437	2345	21719	24064	18,6	1,8
Volumenindex des Auftragsingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2015=100	125,9	...	...	105,4	x	x
Inland	2015=100	112,1	...	...	98,0	x	x
Ausland	2015=100	152,6	...	...	111,0	x	x
Bauhauptgewerbe²⁾							
Betriebe	Anzahl	299	2104	7079	9183	14,2	3,3
Beschäftigte	Tausend	14	108	388	496	13,4	2,9
baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	111	967	3811	4778	11,5	2,3
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	7686	8984	9822	9640	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	993	8490	31393	39883	11,7	2,5
Entgelte	Mill. Euro	39	302	1241	1543	12,9	2,5
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	Tausend	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1192	12589	62530	75119	9,5	1,6
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1385	12910	56594	69504	10,7	2,0
Insolvenzen							
	Anzahl	224	1850	7145	8995	12,1	2,5
Verbraucherpreisindex							
	2015=100	105,4	...	...	105,2	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	63331	572880	1852643	2425523	11,1	2,6
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	19374	134870	531510	668063	14,4	2,9

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderung Januar 2020							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾								
Betriebe	-2,4	-0,5	-0,6	-0,6	-0,7	0,4	0,4	0,4
Beschäftigte	-1,5	-0,7	-0,4	-0,4	-2,3	-1,6	-0,4	-0,6
Umsatz	11,5	0,0	-1,8	-1,6	-0,6	-1,3	-2,8	-2,7
Inlandsumsatz	14,5	2,9	-1,3	-0,7	-1,7	0,1	-2,2	-1,9
Auslandsumsatz	6,7	-4,5	-2,2	-2,4	1,3	-3,6	-3,5	-3,5
Umsatz je Beschäftigten	13,1	0,7	-1,4	-1,2	1,7	0,3	-2,4	-2,1
Geleistete Arbeitsstunden	22,9	22,9	21,0	21,2	-5,4	-3,9	-4,1	-4,1
Entgelte	-3,4	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,7	0,1	0,0
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	26,6	...	...	9,0	-2,6	...	...	-1,9
Inland	30,5	...	...	12,0	-11,8	...	...	-7,7
Ausland	21,3	...	...	7,1	14,5	...	...	2,4
Bauhauptgewerbe²⁾								
Betriebe	4,2	3,3	5,5	5,0	1,0	1,3	4,4	3,7
Beschäftigte	-0,1	0,9	2,3	2,0	0,4	2,5	5,4	4,8
baugewerblicher Umsatz	-46,7	-51,1	-46,9	-47,8	17,1	9,0	15,6	14,2
baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	-46,7	-51,5	-48,1	-48,8	16,7	6,3	9,7	9,0
Geleistete Arbeitsstunden	-10,3	1,8	3,9	3,4	19,2	17,0	21,1	20,2
Entgelte	-9,8	-9,3	-4,5	-5,5	8,3	8,5	10,7	10,3
Ausbaugewerbe³⁾⁴⁾								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen⁵⁾								
Gewerbebeanmeldungen	18,5	41,7	60,3	56,8	-2,1	1,1	5,5	4,7
Gewerbeabmeldungen	-14,6	0,6	9,8	8,0	-7,4	-3,0	-1,8	-2,0
Insolvenzen								
	50,3	24,2	36,0	33,4	-0,4	-3,4	-5,4	-5,0
Verbraucherpreisindex								
	-0,7	...	...	-0,6	1,8	...	...	1,7
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	11,7	8,8	8,9	8,9	-4,0	-4,4	2,6	0,8
Offene Arbeitsstellen	-4,3	-1,3	-3,0	-2,7	-19,9	-5,5	-13,3	-11,8

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätigen Personen

4) Quartalsangaben

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	Tausend	2 162	2 153	2 146	...
2	darunter Ausländer	Tausend	84	93	102	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
3	Eheschließungen	Anzahl	843	801	867	...
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,7	4,5	4,9	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 540	1 511	1 453	...
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	8,5	8,4	8,1	...
7	Totgeborene	Anzahl	5	5	6	...
8	je 1 000 Geborene	aT	3,1	3,2	3,8	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 359	2 447	2 486	...
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	13,1	13,6	13,9	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	4	...
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 820	- 936	- 1 032	...
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	- 4,6	- 5,2	- 5,8	...
Wanderungen						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	4 731	4 494	4 622	...
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 292	2 157	2 327	...
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 919	4 162	4 242	...
17	darunter in das Ausland	Anzahl	1 837	1 490	1 625	...
18	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 188	333	380	...
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	6 311	5 271	4 809	...
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ¹⁾						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	793 363	801 728	805 987	804 770
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	77 215	68 614	62 145	59 065
22	davon Männer	Anzahl	42 308	37 947	34 477	33 250
23	Frauen	Anzahl	34 907	30 667	27 669	25 815
24	Ausländer	Anzahl	5 651	6 740	6 976	7 162
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	5 313	5 200	4 885	4 920
26	Arbeitslosenquote insgesamt ²⁾	Prozent	6,7	6,1	5,5	5,3
27	davon Männer	Prozent	7,0	6,3	5,8	5,6
28	Frauen	Prozent	6,5	5,7	5,2	4,9
29	Jugendliche unter 25 Jahren	Prozent	6,7	6,7	6,2	6,1
30	Kurzarbeiter	Anzahl	5 498	...	...	...
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	28 168	23 848	20 933	18 383
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	26 493	23 675	21 287	21 232

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
2142	2141	2140	2139	2138	2137	2136	2135	2134	2136	2135	...	...	1
106	106	107	107	107	108	108	108	109	111	111	...	...	2
231	346	446	569	1116	1233	1168	1385	1104	728	455	...	...	3
1,3	2,1	2,5	3,2	6,1	7,0	6,4	7,6	6,3	4,0	2,6	...	...	4
1350	1216	1313	1371	1371	1488	1548	1499	1533	1412	1266	...	...	5
7,4	7,4	7,2	7,8	7,5	8,5	8,5	8,3	8,7	7,8	7,2	...	...	6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	8
2634	2413	2753	2484	2367	2234	2351	2291	2302	2346	2423	...	...	9
14,5	14,7	15,1	14,1	13,0	12,7	13,0	12,6	13,1	12,9	13,8	...	...	10
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	...	...	11
-1284	-1197	-1440	-1113	-996	-746	-803	-792	-769	-934	-1157	...	...	12
-7,1	-7,3	-7,9	-6,3	-5,5	-4,2	-4,4	-4,4	-4,4	-5,2	-6,6	...	...	13
4138	3600	4208	4387	3516	3750	4955	4895	5417	7582	4191	...	...	14
2191	1829	2182	2125	1788	1851	2285	2213	2636	3619	2041	...	...	15
3680	3777	3940	3837	3459	3710	5023	5357	5236	5183	3703	...	...	16
1424	1637	1605	1527	1459	1580	1983	1971	1665	1483	1392	...	...	17
458	-177	268	550	57	40	-68	-462	181	2399	488	...	...	18
4687	4390	4266	4229	3889	4148	5072	5354	4667	4946	4382	...	...	19
.	.	803424	.	.	804770	.	.	...	.	.	...	.	20
66004	65012	62099	59250	58037	56748	58117	59272	56574	55814	55153	56701	63331	21
38023	37802	35653	33510	32449	31516	31922	32511	31523	30992	30856	32247	36996	22
27981	27210	26446	25740	25588	25232	26195	26761	25051	24822	24297	24454	26335	23
7250	7406	7458	7294	7096	7003	7146	7434	7074	6883	6801	7093	7892	24
4781	5048	4856	4717	4569	4591	5441	6027	5253	4670	4483	4601	5004	25
5,8	5,8	5,5	5,2	5,2	5,1	5,2	5,3	5,1	5,0	4,9	5,1	5,7	26
6,4	6,3	6,0	5,6	5,5	5,3	5,4	5,5	5,3	5,2	5,2	5,4	6,2	27
5,3	5,1	5,0	4,8	4,9	4,8	5,0	5,1	4,8	4,7	4,6	4,7	5,0	28
6,0	6,4	6,1	5,9	5,6	5,6	6,6	7,4	6,4	5,7	5,5	5,6	6,1	29
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30
20095	19477	19178	18813	18578	18227	17992	18099	17732	17666	17368	17365	18281	31
4674	6482	5425	5022	4351	5191	4965	4520	4587	4392	3827	3651	3611	32
24201	24684	24957	24661	24507	24341	24159	23493	22554	22115	21026	20236	19374	33
24442	24875	22822	20738	19703	19398	20730	20914	19993	19783	19950	...	.	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Gewerbeanzeigen						
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1013	934	932	940
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	57	54	53	52
3	Baugewerbe	Anzahl	107	96	89	91
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	333	310	302	312
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	228	213	211	202
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1201	1132	1112	1059
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	63	64	59	58
8	Baugewerbe	Anzahl	144	135	125	114
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	417	388	386	376
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	246	248	228	218
11	Neuerrichtungen	Anzahl	804	754	757	769
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	45	42	41	39
13	Baugewerbe	Anzahl	77	74	71	75
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	252	242	237	245
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	194	181	179	174
16	Aufgaben	Anzahl	975	932	921	867
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	50	50	46	45
18	Baugewerbe	Anzahl	115	110	103	96
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	338	318	323	306
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	204	209	193	182
Landwirtschaft						
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	97 579	88 518	81 869	78 770
	darunter					
22	Rinder	Stück	8 231	7 541	7 892	7 389
23	Schweine	Stück	88 735	80 367	73 338	70 766
24	Schafe	Stück	555	559	582	557
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	96 468	87 490	80 897	77 861
	darunter					
26	Rinder	Stück	8 035	7 351	7 702	7 197
27	Schweine	Stück	87 991	79 675	72 713	70 194
28	Schafe	Stück	401	429	442	435
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	10 683	9 700	9 178	8 942
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	2 389	2 209	2 321	2 235
31	Schweine	Tonnen	8 284	7 480	6 846	6 696
32	Schafe	Tonnen	8	9	10	10
Legehennenhaltung und Eierzeugung						
33	Erzeugte Eier	Tausend Stück	40 206	38 897	39 833	41 259
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,5	25,4	26,0	26,0

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
1217	998	1002	900	879	878	906	888	850	777	980	1006	1192	1
83	62	52	53	48	43	50	43	41	46	42	66	71	2
116	92	132	86	76	75	83	77	67	86	95	109	120	3
417	323	297	301	293	288	285	303	276	227	343	392	366	4
256	211	226	207	190	205	220	204	199	163	184	160	255	5
1496	1052	1056	895	837	858	984	863	976	985	1089	1622	1385	6
79	50	62	52	47	39	46	43	65	63	55	91	82	7
166	119	116	99	81	88	87	97	92	104	122	198	132	8
555	368	389	282	307	320	399	285	312	320	369	602	500	9
308	218	207	181	157	166	188	184	243	193	231	335	286	10
986	827	828	772	737	721	757	747	709	633	793	715	914	11
61	49	44	41	39	29	39	35	34	36	32	34	47	12
98	75	113	72	63	64	67	62	59	74	77	74	87	13
317	264	240	250	238	227	226	246	226	181	268	261	270	14
220	184	191	189	169	182	187	172	167	138	157	132	212	15
1227	849	872	736	693	710	812	714	785	832	892	1286	1109	16
59	35	48	38	35	32	39	32	56	51	44	66	63	17
145	101	90	88	66	73	75	80	75	90	111	156	105	18
454	302	326	229	257	268	319	235	255	275	293	460	398	19
251	174	179	154	133	143	154	151	191	171	196	282	239	20
94704	74547	75501	75463	76520	67532	76596	79580	79018	89063	90700	66020	70344	21
9542	7080	7124	6274	7172	6437	7341	6595	7747	7998	8582	6774	9611	22
84749	67074	67832	67783	68870	60843	69020	72569	70763	80107	81074	58512	60240	24
377	366	500	1318	416	217	205	335	428	872	983	667	450	24
93223	72994	74278	74885	76138	67389	76510	79396	78700	88093	88556	64168	68872	25
9233	6763	6882	6151	7071	6399	7324	6574	7687	7751	8128	6398	9314	26
83683	65958	66947	67444	68634	60776	68977	72508	70659	79634	79747	57356	59175	27
284	256	411	1217	376	186	186	300	308	658	644	393	351	28
10886	8377	8525	8341	8730	7750	8800	8868	9131	10086	10250	7562	8719	29
2799	2061	2121	1882	2200	1998	2300	2029	2395	2434	2586	2017	2960	30
8080	6310	6393	6433	6520	5746	6495	6832	6727	7634	7648	5536	5749	31
7	6	10	25	9	4	4	6	7	17	15	9	9	32
43231	41288	44591	42029	38934	38150	42330	39919	39345	40366	41705	43216	37867	33
26,9	25,2	26,8	26,1	26,4	25,4	26,9	25,1	24,4	25,0	26,2	27,6	25,2	34

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
Energie und Wasserversorgung						
1	Betriebe	Anzahl	135	137	140	140
2	Beschäftigte	Anzahl	7 059	7 180	7 152	7 209
3	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	914	924	917	920
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	129	129	128	128
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 736	3 798	3 834	3 917
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Millionen kWh	344	371	394	338
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Millionen kWh	335	361	376	321
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾						
8	Betriebe	Anzahl	844	851	848	849
9	Beschäftigte	Anzahl	142 138	144 686	148 107	148 886
10	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	19 343	19 514	19 787	19 738
11	Entgelte	Tausend Euro	403 452	422 964	446 325	458 465
12	Umsatz	Millionen Euro	2 492	2 603	2 682	2 702
13	davon Inlandsumsatz	Millionen Euro	1 646	1 702	1 716	1 701
14	Auslandsumsatz	Millionen Euro	846	901	966	1 002
15	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2015 = 100	...	108,5	111,8	104,8
16	davon aus dem Inland	2015 = 100	...	104,5	106,1	98,6
17	aus dem Ausland	2015 = 100	...	116,4	122,9	116,9
18	Vorleistungsgüterproduzenten	2015 = 100	...	107,1	110,6	103,1
19	Investitionsgüterproduzenten	2015 = 100	...	109,4	111,7	102,7
20	Gebrauchsgüterproduzenten	2015 = 100	...	110,8	118,9	136,7
21	Verbrauchsgüterproduzenten	2015 = 100	...	112,8	124,0	125,9
22	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	168	170	175	175
23	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	136	135	134	133
24	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 838	2 923	3 014	3 079
25	Umsatz je Beschäftigten	Euro	17 534	17 998	18 109	18 151
26	Exportquote	Prozent	34,0	34,6	36,0	37,1

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
140	140	140	140	140	140	139	139	139	139	139	139	138	1
7 162	7 167	7 159	7 161	7 169	7 156	7 159	7 252	7 272	7 274	7 294	7 282	7 254	2
1 016	899	959	907	946	868	949	929	887	909	971	804	990	3
142	125	134	127	132	121	133	128	122	125	133	110	137	4
3 541	3 530	3 545	3 965	3 990	3 859	3 744	3 632	3 630	3 723	6 108	3 712	3 664	5
464	371	369	329	291	226	241	252	270	378	407	461	466	6
434	348	347	309	273	218	235	246	264	362	383	434	437	7
834	846	852	851	852	851	851	850	849	849	849	848	828	8
148 384	149 293	149 248	149 206	148 884	148 691	149 071	149 687	149 148	148 785	148 506	147 245	145 070	9
20 813	19 943	20 682	19 816	20 287	18 733	20 316	19 883	19 560	19 884	20 133	16 553	20 156	10
446 291	433 485	445 844	457 020	468 078	463 457	465 895	444 701	434 121	450 073	542 220	455 546	436 587	11
2 658	2 662	2 999	2 715	2 769	2 589	2 765	2 642	2 694	2 727	2 802	2 358	2 641	12
1 676	1 691	1 859	1 782	1 739	1 604	1 749	1 625	1 709	1 739	1 749	1 439	1 652	13
982	971	1 140	933	1 030	985	1 015	1 017	985	987	1 054	920	989	14
129,2	108,4	108,9	104,2	105,9	97,1	98,1	90,2	103,8	104,1	108,8	99,4	125,9	15
127,2	103,7	100,4	98,8	102,6	93,4	94,8	87,0	92,7	98,6	98,2	85,9	112,1	16
133,2	117,4	125,4	114,8	112,4	104,3	104,4	96,2	125,3	114,6	129,4	125,8	152,6	17
111,7	111,2	109,0	109,9	106,1	97,7	102,7	91,7	97,7	104,2	104,4	90,3	101,7	18
145,9	104,3	105,7	97,9	101,5	92,2	92,9	83,7	99,4	99,7	108,8	99,9	132,1	19
117,3	115,4	132,4	110,8	144,1	137,7	100,0	129,1	200,6	137,9	135,4	180,4	277,1	20
121,0	136,5	131,3	125,9	125,1	113,8	126,4	132,6	121,9	134,2	145,4	96,8	141,5	21
178	176	175	175	175	175	175	176	176	175	175	174	175	22
140	134	139	133	136	126	136	133	131	134	136	112	139	23
3 008	2 904	2 987	3 063	3 144	3 117	3 125	2 971	2 911	3 025	3 651	3 094	3 009	24
17 916	17 828	20 092	18 197	18 599	17 413	18 545	17 651	18 061	18 328	18 871	16 016	18 206	25
36,9	36,5	38,0	34,4	37,2	38,1	36,7	38,5	36,6	36,2	37,6	39,0	37,4	26

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 3)}					
1	Betriebe	Anzahl	532	551	525	509
2	Beschäftigte	Anzahl	22 503	23 431	23 739	23 391
3	Umsatz	Tausend Euro	776 002	814 066	843 245	858 077
	Bauhauptgewerbe ¹⁾					
4	Betriebe	Anzahl	285	290	298	290
5	Beschäftigte	Anzahl	13 528	14 209	14 822	14 649
6	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 394	1 445	1 457	1 442
	davon für den					
7	Wohnungsbau	Tausend	163	196	194	177
8	gewerblichen Bau	Tausend	473	507	517	519
9	öffentlicher und Straßenbau	Tausend	758	742	745	746
10	Entgelte	Tausend Euro	36 014	38 418	41 625	43 378
11	Umsatz	Tausend Euro	173 229	182 951	194 930	195 742
12	Baugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	170 739	180 379	192 891	193 943
	davon					
13	Wohnungsbau	Tausend Euro	21 308	25 455	29 209	25 104
14	gewerblicher Bau	Tausend Euro	62 846	63 979	66 790	67 719
15	öffentlicher und Straßenbau	Tausend Euro	86 585	90 945	96 892	101 121
16	Auftragsingang	Tausend Euro	149 980	158 165	174 986	179 905
17	Auftragsbestand ³⁾	Tausend Euro	803 223	908 045	803 750	1 179 479
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	47	49	50	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 662	2 704	2 808	2 961
20	Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	12 621	12 695	13 014	13 239
	Ausbaugewerbe ^{2) 3)}					
21	Betriebe	Anzahl	247	262	227	219
22	Beschäftigte	Anzahl	8 975	9 223	8 916	8 742
23	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	3 029	3 084	2 968	2 888
24	Entgelte	Tausend Euro	64 313	68 393	68 826	70 033
25	Umsatz	Tausend Euro	256 316	265 212	258 456	270 849
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	247 333	256 014	249 498	261 614
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	36	35	39	40
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	7 166	7 416	7 719	8 011
29	Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	27 558	27 760	27 982	29 925

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) ab 2018 Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätige Personen

3) Quartalsangaben

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	515	.	.	510	.	.	508	.	.	505	.	1
.	.	23158	.	.	23521	.	.	23627	.	.	23260	.	2
.	.	607336	.	.	858725	.	.	942007	.	.	1024238	.	3
296	294	294	291	291	289	289	289	289	288	288	287	299	4
14416	14394	14578	14720	14767	14651	14646	14830	14825	14787	14690	14484	14475	5
833	1031	1391	1606	1627	1497	1730	1632	1604	1640	1602	1107	993	6
104	136	179	196	202	193	197	190	198	201	185	138	133	7
323	400	522	580	575	530	611	582	553	558	591	400	385	8
405	495	689	830	851	775	922	860	853	881	826	569	475	9
35917	33686	38300	44090	45212	44090	46476	44679	44327	48164	52451	43142	38900	10
96149	118899	181378	190989	213396	206071	226384	211637	221411	229287	242793	210515	112229	11
94974	117732	179700	189304	211513	203861	223984	209753	219264	227285	241262	208686	111255	12
14894	15079	26584	26237	28236	29507	29893	27134	25473	27590	30274	20344	13583	13
36503	48423	70999	69355	74527	71806	69699	64926	71829	79112	83579	71868	47441	14
43577	54231	82117	93712	108750	102548	124393	117692	121961	120583	127409	116474	50231	15
138288	148843	214164	184606	211773	229004	190999	177971	183478	170709	154699	154327	168878	16
.	.	1157769	.	.	1230740	.	.	1192003	.	.	1137406	.	17
49	49	50	51	51	51	51	51	51	51	51	50	48	18
2491	2340	2627	2995	3062	3009	3173	3013	2990	3257	3571	2979	2687	19
6588	8179	12327	12860	14323	13914	15293	14144	14790	15371	16424	14408	7686	20
.	.	220	.	.	220	.	.	219	.	.	217	.	21
.	.	8695	.	.	8808	.	.	8860	.	.	8606	.	22
.	.	2767	.	.	2915	.	.	3025	.	.	2847	.	23
.	.	66408	.	.	69959	.	.	69581	.	.	74184	.	24
.	.	210910	.	.	248270	.	.	282576	.	.	341642	.	25
.	.	202524	.	.	239924	.	.	273262	.	.	330747	.	26
.	.	40	.	.	40	.	.	40	.	.	40	.	27
.	.	7637	.	.	7943	.	.	7853	.	.	8620	.	28
.	.	23292	.	.	27239	.	.	30842	.	.	38432	.	29

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	445	424	414	405
2	Wohngebäude	Anzahl	340	311	304	291
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	81 116	72 059	78 754	79 244
4	Wohnfläche	1 000 m ²	58	47	56	47
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	105	113	110	114
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	42 088	56 672	58 403	59 214
7	Nutzfläche	1 000 m ²	47	64	50	50
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	636	450	436	428
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	2 244	1 876	1 840	1 818
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	247	245	238	241
11	Wohngebäude	Anzahl	187	177	172	167
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	168	165	158	157
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	59 966	51 534	58 421	59 401
14	umbauter Raum	1 000 m ³	223	181	197	198
15	Wohnfläche	1 000 m ²	42	35	37	38
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	60	68	66	74
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	28 853	37 441	39 211	41 306
18	umbauter Raum	1 000 m ³	275	481	302	325
19	Nutzfläche	1 000 m ²	40	56	42	44
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	414	321	356	356
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 680	1 422	1 482	1 502
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tausend Euro	1 190 475	1 263 142	1 289 111	1 292 802
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	82 759	78 625	78 252	76 817
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	1 076 654	1 159 388	1 184 192	1 179 094
davon						
25	Rohstoffe	Tausend Euro	8 724	8 439	9 420	8 728
26	Halbwaren	Tausend Euro	43 965	49 410	56 746	52 324
27	Fertigwaren	Tausend Euro	1 023 965	1 101 539	1 118 026	1 118 042
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
28	Vereinigte Staaten	Tausend Euro	91 158	87 939	89 681	91 948
29	Frankreich	Tausend Euro	79 275	83 316	84 225	86 089
30	Ungarn	Tausend Euro	83 592	85 999	81 752	81 596
31	Volksrepublik China	Tausend Euro	68 522	74 560	78 987	70 685
32	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	77 905	77 883	78 468	88 598
33	Polen	Tausend Euro	59 700	66 687	74 386	69 561
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tausend Euro	691 351	735 774	761 848	757 478
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tausend Euro	824 730	865 637	937 744	962 624
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	80 426	85 597	97 903	104 827
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	686 152	717 172	729 835	767 124
davon						
38	Rohstoffe	Tausend Euro	6 408	7 657	7 486	7 017
39	Halbwaren	Tausend Euro	33 240	40 299	45 045	41 926
40	Fertigwaren	Tausend Euro	646 504	669 216	677 303	718 181
Einfuhr nach ausgewählten Ländern						
41	Volksrepublik China	Tausend Euro	94 219	87 922	86 032	91 382
42	Polen	Tausend Euro	69 309	76 199	83 569	83 317
43	Italien	Tausend Euro	59 832	63 221	71 596	68 559
44	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	70 154	78 317	71 535	99 809
45	Niederlande	Tausend Euro	62 132	68 586	68 509	69 638
46	Tschechische Republik	Tausend Euro	48 191	57 098	59 544	57 838
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tausend Euro	505 324	539 759	570 635	584 338

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
418	318	387	461	457	400	452	480	339	387	352	409	361	1
310	223	289	346	338	271	324	349	240	257	253	293	277	2
135 102	59 124	78 298	79 029	89 548	70 029	67 099	75 225	56 780	74 988	84 298	81 406	84 828	3
93	35	42	45	54	38	38	45	38	39	48	50	42	4
108	95	98	115	119	129	128	131	99	130	99	116	84	5
39 437	60 254	51 236	48 824	46 568	46 176	89 372	46 595	40 490	84 075	92 618	64 973	73 057	6
30	59	47	44	47	37	90	32	31	62	72	46	44	7
913	318	553	322	474	313	289	380	330	333	459	457	360	8
3 456	1 358	1 808	1 705	2 085	1 404	1 567	1 777	1 471	1 498	1 715	1 975	1 488	9
245	204	243	281	269	239	279	256	186	222	208	261	213	10
183	142	176	202	192	147	190	175	135	137	146	182	157	11
173	135	167	190	180	142	184	162	125	129	133	159	143	12
120 965	41 389	57 360	58 657	66 682	42 821	50 298	53 754	43 736	44 147	64 131	68 877	61 754	13
402	137	208	207	214	131	168	169	148	155	206	229	180	14
82	26	37	37	41	25	31	31	29	28	39	43	34	15
62	62	67	79	77	92	89	81	51	85	62	79	56	16
14 732	45 757	41 025	37 469	33 296	33 159	59 890	26 691	24 544	61 232	70 146	47 740	38 151	17
158	614	283	288	291	219	531	159	150	425	452	331	222	18
19	58	44	41	42	36	74	26	24	56	66	38	40	19
823	245	519	291	365	194	247	262	256	289	377	404	303	20
3 052	1 050	1 655	1 476	1 688	1 013	1 291	1 293	1 185	1 168	1 463	1 689	1 302	21
1 275 101	1 246 020	1 360 730	1 233 726	1 370 548	1 344 262	1 366 243	1 216 836	1 287 796	1 396 619	1 348 204	1 067 540	1 311 818	22
76 390	71 564	87 808	76 086	63 509	82 590	81 547	69 841	75 707	88 821	81 365	66 581	66 678	23
1 173 112	1 137 037	1 242 555	1 132 233	1 269 020	1 227 266	1 256 481	1 114 240	1 167 116	1 257 237	1 217 745	955 089	1 173 302	24
6 846	9 942	9 122	9 784	7 469	9 921	8 437	7 331	8 365	9 992	8 184	9 339	8 632	25
52 478	58 809	57 715	57 680	53 357	50 818	57 269	43 099	55 887	53 449	49 015	38 318	44 820	26
1 113 788	1 068 287	1 175 718	1 064 769	1 208 195	1 166 528	1 190 775	1 063 810	1 102 864	1 193 796	1 160 545	907 432	1 119 850	27
81 245	78 278	91 848	86 532	82 610	76 714	102 800	98 237	89 763	88 985	127 678	98 683	106 213	28
92 606	83 750	99 565	79 846	94 609	96 864	89 416	64 427	86 571	92 977	89 542	62 901	85 118	29
84 921	83 512	77 737	76 402	86 127	83 845	89 966	84 743	91 133	88 850	85 480	46 430	73 523	30
56 982	50 323	80 686	70 169	74 137	67 646	84 998	74 386	68 232	81 577	71 287	67 799	69 307	31
97 648	87 811	69 948	58 765	148 190	92 374	98 802	84 475	82 517	88 538	94 208	59 898	96 446	32
70 942	83 924	79 043	73 080	72 602	76 274	64 165	65 455	64 811	70 298	60 557	53 584	64 185	33
783 098	761 791	806 788	740 020	809 726	819 876	761 692	675 998	791 704	831 914	749 222	557 909	728 032	34
1 026 603	898 367	989 884	963 893	945 424	953 703	1 015 997	912 832	964 546	1 031 920	1 019 514	828 803	962 431	35
110 592	100 621	106 630	120 068	98 698	113 894	112 551	101 197	106 012	92 879	95 231	99 548	102 861	36
799 982	715 490	801 942	778 401	765 539	768 848	823 154	722 598	757 500	836 897	812 902	622 233	742 487	37
6 426	8 001	6 106	8 538	6 971	7 871	6 022	7 160	7 764	6 680	7 681	4 982	6 056	38
40 987	41 704	44 457	36 431	41 605	44 279	47 997	38 073	44 756	44 326	43 539	34 957	41 662	39
752 569	665 785	751 380	733 432	716 962	716 699	769 135	677 365	704 980	785 891	761 682	582 295	694 769	40
106 406	70 767	75 103	79 918	88 428	81 946	97 537	99 726	94 742	108 633	105 018	88 362	98 319	41
86 790	78 142	86 067	84 183	81 057	88 847	90 916	79 374	78 131	94 088	87 644	64 561	75 675	42
71 952	62 619	69 434	65 138	69 474	73 203	91 031	61 819	69 886	65 175	67 161	55 815	60 968	43
85 659	88 828	113 399	108 675	94 471	94 433	102 903	88 166	98 638	120 240	110 891	91 406	116 594	44
78 158	68 466	76 770	71 293	68 917	71 879	67 475	65 605	67 956	71 815	65 316	62 006	78 757	45
52 041	50 594	57 980	52 729	61 278	58 458	59 361	57 746	57 944	64 784	65 241	55 900	57 936	46
587 553	552 119	608 375	591 933	588 015	611 493	632 857	556 256	595 367	601 040	595 549	491 497	569 294	47

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel¹⁾						
1	Beschäftigte	2015 = 100	...	104,4	105,1	105,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015 = 100	...	108,5	110,2	111,1
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015 = 100	...	100,1	98,6	98,8
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015 = 100	...	94,9	95,5	92,7
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015 = 100	...	102,9	101,7	99,1
6	Umsatz²⁾	2015 = 100	...	104,1	105,6	107,2
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015 = 100	...	107,8	109,5	110,5
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015 = 100	...	97,8	97,7	97,0
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015 = 100	...	100,0	101,1	99,2
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015 = 100	...	100,9	100,0	98,5
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	2015 = 100	...	98,1	96,3	96,9
	davon					
12	Beherbergung	2015 = 100	...	107,1	103,0	106,9
13	Gastronomie	2015 = 100	...	93,8	93,0	92,4
14	Umsatz²⁾	2015 = 100	...	100,3	105,9	105,2
	davon					
15	Beherbergung	2015 = 100	...	105,7	123,9	126,3
16	Gastronomie	2015 = 100	...	96,5	96,1	94,2
Fremdenverkehr (einschl. Campingplätze)						
17	Gästeankünfte	Anzahl	312 320	322 760	320 164	336 508
18	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	21 385	23 473	21 795	22 081
19	Gästeübernachtungen	Anzahl	811 544	827 271	821 537	862
20	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	48 438	51 855	47 912	52 226
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge³⁾	Anzahl	6 887	7 081	6 950	7 095
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	5 571	5 776	5 576	5 670
23	Lastkraftwagen	Anzahl	737	778	805	843
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	317	243	272	278
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 747	4 835	4 708	4 649
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	558	549	563	486
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 188	4 286	4 145	4 163
28	Getötete Personen	Anzahl	9	9	8	8
29	Verletzte Personen	Anzahl	719	720	722	627

1) ohne Handel mit Kfz

2) Preisbasis 2015

3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
104,6	104,7	104,4	105,3	105,6	105,6	105,3	105,8	106,1	106,0	106,8	106,9	105,7	1
110,3	110,1	109,6	110,2	110,7	110,6	111,3	111,4	112,0	111,3	112,3	112,7	112,5	2
96,7	96,6	97,4	100,8	100,6	101,0	99,4	99,4	99,5	97,7	98,5	98,5	96,5	3
92,7	91,5	92,9	93,8	95,3	92,9	92,5	93,3	92,1	93,4	90,6	91,3	89,0	4
99,7	99,5	99,1	99,8	99,8	98,6	97,9	98,7	99,0	99,1	98,9	99,1	97,7	5
99,4	94,8	107,6	110,7	110,1	106,5	108,7	107,8	101,1	106,1	115,4	118,3	101,1	6
102,3	98,3	111,1	114,3	111,3	110,0	110,3	112,5	100,9	108,9	119,6	126,3	104,9	7
84,0	84,4	93,3	100,6	103,5	103,5	100,7	104,1	94,4	94,7	95,4	105,2	86,0	8
92,7	87,1	101,9	100,5	101,2	106,6	105,5	102,9	102,2	100,7	98,4	90,3	91,4	9
81,7	85,4	111,7	114,3	109,7	98,6	99,3	94,1	91,3	98,9	106,6	90,7	83,8	10
94,0	92,9	93,8	96,0	96,8	98,6	99,4	100,0	99,4	97,8	97,0	96,8	93,2	11
100,8	100,2	101,5	103,4	104,5	110,2	110,3	111,9	114,1	110,8	108,1	107,5	104,2	12
90,7	89,4	90,2	92,4	93,2	93,7	94,7	95,0	93,4	92,4	92,2	92,1	88,5	13
87,2	91,5	95,8	103,3	110,3	116,4	104,1	113,0	113,7	109,6	98,3	119,2	84,5	14
100,5	111,9	97,9	120,4	140,3	145,2	124,6	143,7	148,8	140,5	107,8	134,0	84,4	15
79,8	81,0	93,0	93,9	95,3	101,9	93,4	97,8	96,5	94,3	92,3	110,5	82,9	16
207 666	232 612	269 879	314 676	406 279	418 500	397 664	448 943	398 615	371 048	296 446	280 819	216 275	17
12 260	13 148	16 443	20 156	25 503	28 664	37 217	33 568	25 578	21 223	17 031	14 323	13 609	18
551 850	623 424	671 338	818 264	964 600	1 030 030	1 128 652	1 237 409	969 017	971 759	721 350	698 287	562 661	19
29 986	29 752	37 728	45 534	56 000	63 500	87 121	83 790	59 585	53 760	44 659	33 494	31 396	20
5 842	6 219	8 582	7 679	7 756	8 732	8 054	7 595	5 587	6 382	6 266	6 450	5 620	21
4 836	4 861	6 442	6 039	6 113	6 995	6 526	6 092	4 461	5 202	5 139	5 333	4 430	22
717	861	1 144	834	888	942	837	892	692	766	794	754	747	23
70	246	640	464	376	338	374	300	231	154	63	79	166	24
4 673	3 900	4 523	4 725	4 890	4 832	4 724	4 693	4 726	4 900	4 755	4 449	4 073	25
437	364	436	471	462	601	532	557	604	511	459	397	398	26
4 236	3 536	4 087	4 254	4 428	4 231	4 192	4 136	4 122	4 389	4 296	4 052	3 675	27
5	10	10	9	11	5	5	13	9	3	7	5	10	28
585	468	553	648	590	798	663	696	785	646	587	506	541	29

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Verbraucherpreisindex	2015 = 100	100,6	102,1	103,9	105,4
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2015 = 100	100,9	104,1	107,2	108,2
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2015 = 100	102,7	105,0	108,4	111,5
4	Bekleidung und Schuhe	2015 = 100	100,2	101,5	103,0	104,7
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2015 = 100	100,1	100,9	102,1	103,5
6	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2015 = 100	100,6	101,5	102,0	103,4
7	Gesundheit	2015 = 100	101,0	101,9	102,8	103,8
8	Verkehr	2015 = 100	99,3	102,5	106,3	107,7
9	Post und Telekommunikation	2015 = 100	98,8	97,6	96,6	96,0
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2015 = 100	100,9	102,3	103,9	104,6
11	Bildungswesen	2015 = 100	103,3	106,6	105,1	107,9
12	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	2015 = 100	102,8	106,1	108,1	110,6
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2015 = 100	102,2	102,4	103,9	107,0
Jahresteuersatzrate						
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Verbraucherpreisindex	Prozent	0,6	1,5	1,8	1,4
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Prozent	0,9	3,2	3,0	0,9
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	Prozent	2,7	2,2	3,2	2,9
17	Bekleidung und Schuhe	Prozent	0,2	1,3	1,5	1,7
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	Prozent	0,1	0,8	1,2	1,4
19	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	Prozent	0,6	0,9	0,5	1,4
20	Gesundheit	Prozent	1,0	0,9	0,9	1,0
21	Verkehr	Prozent	-0,7	3,2	3,7	1,3
22	Post und Telekommunikation	Prozent	-1,2	-1,2	-1,0	-0,6
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Prozent	0,9	1,4	1,6	0,7
24	Bildungswesen	Prozent	3,3	3,2	-1,4	2,7
25	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	Prozent	2,8	3,2	1,9	2,3
26	Andere Waren und Dienstleistungen	Prozent	2,2	0,2	1,5	3,0
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	36,64	35,20	42,61	36,73
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	43,86	41,46	50,56	49,81
29	Rohbauland	Euro je m ²	17,93	16,27	12,47	12,89
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	14,68	14,02	19,65	13,70
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2015 = 100	101,8	104,7	109,9	115,9

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
103,5	103,8	104,2	105,1	105,4	106,0	106,5	106,4	106,1	106,2	105,5	106,1	105,4	1
107,4	108,2	107,5	107,0	108,0	108,3	108,9	109,3	108,3	107,9	108,8	109,1	110,1	2
109,7	110,1	110,4	111,3	111,5	111,9	111,7	111,8	112,6	112,6	112,6	112,3	112,9	3
100,8	101,2	103,1	106,0	105,8	104,3	102,5	102,0	106,8	108,1	107,8	107,7	102,0	4
103,0	103,0	103,2	103,5	103,6	103,5	103,5	103,4	103,7	103,7	103,7	103,9	104,4	5
102,6	103,0	102,6	103,0	102,9	103,8	102,9	103,2	103,5	103,8	104,5	104,7	104,5	6
102,9	103,1	103,8	104,0	104,1	104,1	103,9	103,9	104,0	104,1	104,0	104,0	104,1	7
105,5	105,2	106,0	107,6	108,8	108,9	109,3	109,0	107,8	107,9	108,1	108,1	108,7	8
96,3	96,4	96,3	96,2	95,8	95,5	95,8	95,8	95,9	95,9	95,9	95,9	96,0	9
96,9	98,9	100,2	103,9	103,8	108,0	112,2	111,4	108,2	107,7	99,9	104,3	97,8	10
105,8	105,8	106,2	108,2	108,2	108,2	108,2	108,4	108,7	108,9	109,2	109,1	108,7	11
109,1	109,4	109,7	109,9	110,3	111,2	111,2	111,0	110,8	111,1	111,5	111,9	112,1	12
105,1	105,3	105,3	105,6	106,0	106,4	107,4	107,7	107,9	109,1	109,2	109,1	108,4	13
1,3	1,3	1,2	1,8	1,4	1,8	1,7	1,6	1,1	1,0	1,1	1,5	1,8	14
0,0	1,0	0,2	-0,3	0,5	1,4	1,8	2,8	0,3	0,5	1,4	1,5	2,5	15
3,6	3,8	3,0	3,2	2,6	2,2	2,8	2,7	3,2	2,5	2,7	3,1	2,9	16
0,8	1,7	-1,2	1,0	1,4	1,4	4,3	2,3	1,5	1,7	1,4	3,3	1,2	17
1,5	1,6	1,7	1,9	1,8	1,5	1,5	1,3	1,1	0,8	0,7	1,1	1,4	18
0,8	1,0	0,7	0,9	0,8	1,8	1,0	1,2	1,5	1,8	2,3	2,1	1,9	19
0,6	0,5	1,1	1,2	1,3	1,3	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1	1,1	1,2	20
1,8	1,1	2,4	2,9	3,0	2,1	1,9	1,6	0,3	-0,6	-0,9	0,1	3,0	21
-0,8	-0,6	-0,5	-0,6	-1,0	-1,2	-0,8	-0,6	-0,4	-0,4	-0,4	-0,5	-0,3	22
0,3	0,3	-0,8	3,5	-0,9	2,6	0,9	0,0	0,5	0,5	0,4	1,5	0,9	23
1,6	1,3	1,7	2,9	2,9	2,8	2,8	2,7	2,9	3,1	3,9	3,8	2,7	24
2,1	2,0	2,0	1,9	2,0	2,9	2,8	2,4	2,0	2,6	2,6	2,2	2,7	25
1,9	1,9	1,5	2,1	2,4	2,6	3,2	3,6	3,6	4,3	4,4	4,4	3,1	26
.	.	38,43	.	.	39,47	.	.	36,92	.	.	32,11	.	27
.	.	46,77	.	.	46,43	.	.	57,65	.	.	48,38	.	28
.	.	22,52	.	.	8,40	.	.	8,05	.	.	12,57	.	29
.	.	15,65	.	.	13,00	.	.	13,72	.	.	12,44	.	30
.	114,4	.	.	115,7	.	.	116,6	.	.	116,9	.	.	31

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Monatsdurchschnitt			
	Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)					
	<i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>					
1	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	2918	2982	3095	3170
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 787	2 851	2 964	2 999
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 329	3 457	3 588	3 737
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 795	2 859	2 992	2 999
5	Energieversorgung	Euro	3 856	3 920	4 077	4 251
6	Baugewerbe	Euro	2 611	2 692	2 688	2 834
7	Dienstleistungsbereich	Euro	3 019	3 079	3 194	3 305
8	Handel ¹⁾	Euro	2 440	2 533	2 625	2 711
9	Gastgewerbe	Euro	1 968	2 003	2 119	2 205
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 541	2 482	2 679	2 817
11	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	3 955	4 030	4 334	4 140
12	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	2 814	2 855	3 060	3 150
13	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	3 556	3 668	3 743	3 880
14	Erziehung und Unterricht	Euro	4 259	4 169	4 308	4 433
15	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	3 609	3 581	3 670	3 691
16	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	2 528	2 701	2 727	2 933
	<i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i>					
17	Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Euro	1 923	1 958	2 018	2 129
	davon					
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 605	1 756	1 859	1 944
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	/	/	/	/
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 610	1 765	1 876	1 978
21	Energieversorgung	Euro	2 475	2 469	2 685	2 932
22	Baugewerbe	Euro	1 431	1 587	1 566	1 531
23	Dienstleistungsbereich	Euro	1 967	1 983	2 037	2 151
24	Handel ¹⁾	Euro	1 450	1 525	1 485	1 568
25	Gastgewerbe	Euro	1 130	1 218	1 280	1 329
26	Verkehr und Lagerei	Euro	1 759	/	1 714	/
27	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	2 610	2 593	2 858	2 860
28	Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	/	/	/	/
29	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	2 727	2 832	2 884	3 040
30	Erziehung und Unterricht	Euro	2 577	2 539	2 628	2 747
31	Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	2 121	2 152	2 192	2 308
32	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	1 613	1 795	1 902	1 813

1) einschl. Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	3094	.	.	3161	.	.	3209	.	.	3214	.	1
.	.	2921	.	.	3000	.	.	3033	.	.	3043	.	2
.	.	3690	.	.	3756	.	.	3717	.	.	3786	.	3
.	.	2952	.	.	2990	.	.	3019	.	.	3033	.	4
.	.	4162	.	.	4281	.	.	4259	.	.	4302	.	5
.	.	2618	.	.	2875	.	.	2924	.	.	2919	.	6
.	.	3232	.	.	3288	.	.	3349	.	.	3349	.	7
.	.	2700	.	.	2702	.	.	2708	.	.	2733	.	8
.	.	2171	.	.	2215	.	.	2208	.	.	2225	.	9
.	.	2709	.	.	2760	.	.	2887	.	.	2913	.	10
.	.	4093	.	.	4164	.	.	4143	.	.	4161	.	11
.	.	3108	.	.	3155	.	.	3184	.	.	3154	.	12
.	.	3776	.	.	3871	.	.	3980	.	.	3894	.	13
.	.	4313	.	.	4422	.	.	4547	.	.	4450	.	14
.	.	3621	.	.	3689	.	.	3694	.	.	3759	.	15
.	.	2806	.	.	2966	.	.	2969	.	.	2992	.	16
.	.	2076	.	.	2124	.	.	2149	.	.	2168	.	17
.	.	1903	.	.	1956	.	.	1948	.	.	1967	.	18
.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	19
.	.	1943	.	.	1990	.	.	1983	.	.	1996	.	20
.	.	2871	.	.	2932	.	.	2896	.	.	3028	.	21
.	.	1481	.	.	1547	.	.	1540	.	.	1556	.	22
.	.	2097	.	.	2143	.	.	2173	.	.	2192	.	23
.	.	1533	.	.	1552	.	.	1579	.	.	1606	.	24
.	.	1296	.	.	1362	.	.	1333	.	.	1323	.	25
.	.	/	.	.	/	.	.	1878	.	.	1872	.	26
.	.	2782	.	.	2871	.	.	2883	.	.	2904	.	27
.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	.	/	.	28
.	.	2962	.	.	3049	.	.	3093	.	.	3054	.	29
.	.	2676	.	.	2766	.	.	2786	.	.	2759	.	30
.	.	2262	.	.	2289	.	.	2324	.	.	2358	.	31
.	.	1742	.	.	1807	.	.	1849	.	.	1852	.	32

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	5 309	5 358	5 504	5 801
2	je Einwohner	Euro	2 457	2 488	2 566	2 714
	darunter					
3	Personalausgaben	Millionen Euro	1 492	1 502	1 548	1 605
4	je Einwohner	Euro	690	698	721	751
5	Laufender Sachaufwand	Millionen Euro	959	974	997	1 054
6	je Einwohner	Euro	444	452	465	493
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Millionen Euro	2 843	2 870	2 917	2 990
8	je Einwohner	Euro	1 316	1 333	1 360	1 399
9	Sachinvestitionen	Millionen Euro	534	600	667	779
10	je Einwohner	Euro	247	279	311	364
	davon					
11	Baumaßnahmen	Millionen Euro	449	496	551	641
12	je Einwohner	Euro	208	230	257	300
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Millionen Euro	85	104	116	138
14	je Einwohner	Euro	39	48	54	64
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	5 435	5 526	5 826	5 979
16	je Einwohner	Euro	2 515	2 566	2 715	2 797
	darunter					
17	Steuern (netto) und steuerähnliche Einnahmen	Millionen Euro	1 573	1 685	1 807	1 838
18	je Einwohner	Euro	728	782	842	860
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Millionen Euro	242	243	246	248
20	je Einwohner	Euro	112	113	115	116
21	Gewerbesteuer (netto)	Millionen Euro	656	693	764	743
22	je Einwohner	Euro	304	322	356	348
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Millionen Euro	555	606	622	655
24	je Einwohner	Euro	257	281	290	307
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Millionen Euro	100	122	153	170
26	je Einwohner	Euro	46	56	71	79
27	Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	Millionen Euro	682	689	686	701
28	je Einwohner	Euro	316	320	320	328
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Millionen Euro	3 439	3 412	3 520	3 592
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 591	1 584	1 641	1 681
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen ³⁾	Millionen Euro	291	346	433	501
32	je Einwohner ³⁾	Euro	135	161	202	234
33	Finanzierungssaldo	Millionen Euro	125	168	322	178
34	je Einwohner	Euro	58	78	150	83
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ⁴⁾	Millionen Euro	1 759	1 616	1 497	1 423
36	je Einwohner ⁴⁾	Euro	814	751	698	666

1) Angaben kumulativ

2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich

3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte

4) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	1293	.	.	2662	.	.	4105	.	.	5801	.	1
.	.	603	.	.	1241	.	.	1913	.	.	2714	.	2
.	.	360	.	.	743	.	.	1128	.	.	1605	.	3
.	.	168	.	.	346	.	.	526	.	.	751	.	4
.	.	233	.	.	482	.	.	746	.	.	1054	.	5
.	.	109	.	.	225	.	.	348	.	.	493	.	6
.	.	729	.	.	1472	.	.	2227	.	.	2990	.	7
.	.	340	.	.	686	.	.	1038	.	.	1399	.	8
.	.	116	.	.	273	.	.	473	.	.	779	.	9
.	.	54	.	.	127	.	.	220	.	.	364	.	10
.	.	88	.	.	218	.	.	390	.	.	641	.	11
.	.	41	.	.	101	.	.	182	.	.	300	.	12
.	.	27	.	.	55	.	.	82	.	.	138	.	13
.	.	13	.	.	26	.	.	38	.	.	64	.	14
.	.	1215	.	.	2654	.	.	4080	.	.	5979	.	15
.	.	566	.	.	1237	.	.	1901	.	.	2797	.	16
.	.	265	.	.	754	.	.	1194	.	.	1838	.	17
.	.	124	.	.	352	.	.	556	.	.	860	.	18
.	.	56	.	.	126	.	.	195	.	.	248	.	19
.	.	26	.	.	59	.	.	91	.	.	116	.	20
.	.	195	.	.	400	.	.	577	.	.	743	.	21
.	.	91	.	.	186	.	.	269	.	.	348	.	22
.	.	7	.	.	173	.	.	320	.	.	655	.	23
.	.	3	.	.	81	.	.	149	.	.	307	.	24
.	.	1	.	.	44	.	.	85	.	.	170	.	25
.	.	1	.	.	21	.	.	39	.	.	79	.	26
.	.	152	.	.	320	.	.	511	.	.	701	.	27
.	.	71	.	.	149	.	.	238	.	.	328	.	28
.	.	810	.	.	1707	.	.	2595	.	.	3592	.	29
.	.	377	.	.	796	.	.	1210	.	.	1681	.	30
.	.	137	.	.	185	.	.	259	.	.	501	.	31
.	.	64	.	.	86	.	.	121	.	.	234	.	32
.	.	-78	.	.	-8	.	.	-25	.	.	178	.	33
.	.	-36	.	.	-4	.	.	-12	.	.	83	.	34
.	.	1463	.	.	1439	.	.	1429	.	.	1423	.	35
.	.	682	.	.	671	.	.	666	.	.	666	.	36

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2016	2017	2018	2019
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Millionen Euro	30 957	33 079	34 108	34 540
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Millionen Euro	1 393	1 405	1 312	1 292
3	mittelfristige Kredite	Millionen Euro	1 689	1 668	1 661	1 767
4	langfristige Kredite	Millionen Euro	27 875	30 006	31 135	31 481
5	darunter an inländische Nichtbanken	Millionen Euro	30 542	32 597	33 528	34 023
	davon					
6	Unternehmen	Millionen Euro	11 002	12 125	12 791	13 151
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4 124	4 893	5 031	4 915
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	10 499	11 366	11 767	12 219
9	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	4 917	4 213	3 939	3 738
10	Einlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	38 766	40 185	41 716	43 306
	davon					
11	Sichteinlagen	Millionen Euro	22 323	23 923	25 888	27 771
12	Termineinlagen	Millionen Euro	2 343	2 227	1 985	1 854
13	Sparbriefe	Millionen Euro	1 165	1 004	824	750
14	Spareinlagen	Millionen Euro	12 935	13 031	13 019	12 931
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Millionen Euro	38 612	40 062	41 593	43 166
	davon					
16	Unternehmen	Millionen Euro	7 112	7 503	7 543	7 732
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	3 226	3 239	3 472	3 681
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	26 277	27 479	28 531	29 719
19	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	1 997	1 841	2 047	2 034
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	686	664	653	624
21	Zinsgutschriften	Millionen Euro	32	27	22	21
22	Lastschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	685	655	604	693
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	12 935	13 031	13 019	12 931
	darunter bei					
24	Großbanken	Millionen Euro	1 383	1 369	1 935	2 006
25	Sparkassen	Millionen Euro	8 501	8 490	8 570	8 580
26	Kreditgenossenschaften	Millionen Euro	2 394	2 507	2 403	2 229
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	2 848	2 646	2 489	2 209
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	339	323	329	221
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	54	36	47	35
30	Baugewerbe	Anzahl	66	55	63	39
31	Handel und Gastgewerbe	Anzahl	98	92	72	44
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	60	57	68	44
33	übrige Schuldner	Anzahl	2 509	2 323	2 160	1 988
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	Anzahl	9	13	15	13
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	534	405	374	381
36	Verbraucher	Anzahl	1 822	1 746	1 595	1 440
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	2 547	2 350	2 661	2 020
38	mangels Masse abgewiesene Verfahren	Anzahl	258	247	188	157
39	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	43	49	40	32
40	Voraussichtliche Forderungen	Tausend Euro	361 076	461 839	291 711	506 843
41	Beschäftigte	Anzahl	1 609	2 284	3 298	2 905

1) Quelle: Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Leipzig

2) am Jahres- bzw. Monatsende

3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

ZAHLENSPIEGEL

2019												2020	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	34214	.	.	34624	.	.	34889	.	.	34540	.	1
.	.	1408	.	.	1434	.	.	1465	.	.	1292	.	2
.	.	1662	.	.	1754	.	.	1822	.	.	1767	.	3
.	.	31144	.	.	31436	.	.	31602	.	.	31481	.	4
.	.	33666	.	.	34062	.	.	34424	.	.	34023	.	5
.	.	12867	.	.	13160	.	.	13342	.	.	13151	.	6
.	.	5003	.	.	5027	.	.	5033	.	.	4915	.	7
.	.	11862	.	.	12049	.	.	12226	.	.	12219	.	8
.	.	3934	.	.	3826	.	.	3823	.	.	3738	.	9
.	.	41789	.	.	42217	.	.	42887	.	.	43306	.	10
.	.	25853	.	.	26249	.	.	26930	.	.	27771	.	11
.	.	1947	.	.	1967	.	.	1995	.	.	1854	.	12
.	.	810	.	.	781	.	.	772	.	.	750	.	13
.	.	13179	.	.	13220	.	.	13190	.	.	12931	.	14
.	.	41660	.	.	42091	.	.	42752	.	.	43166	.	15
.	.	7249	.	.	7292	.	.	7714	.	.	7732	.	16
.	.	3477	.	.	3532	.	.	3616	.	.	3681	.	17
.	.	28959	.	.	29344	.	.	29536	.	.	29719	.	18
.	.	1975	.	.	1923	.	.	1886	.	.	2034	.	19
.	.	753	.	.	644	.	.	618	.	.	624	.	20
.	.	8	.	.	6	.	.	6	.	.	21	.	21
.	.	600	.	.	608	.	.	650	.	.	693	.	22
.	.	13179	.	.	13220	.	.	13190	.	.	12931	.	23
.	.	2025	.	.	2067	.	.	2033	.	.	2006	.	24
.	.	8619	.	.	8615	.	.	8605	.	.	8580	.	25
.	.	2420	.	.	2424	.	.	2435	.	.	2229	.	26
225	179	189	192	181	177	226	206	141	179	165	149	224	27
18	19	25	21	17	20	18	21	15	11	19	17	25	28
3	5	1	4	1	2	1	4	5	5	1	3	2	29
4	1	7	3	1	3	3	5	4	-	4	4	4	30
4	8	2	6	4	6	2	4	2	2	2	2	6	31
4	3	6	5	2	-	4	6	3	1	3	7	5	32
207	160	164	171	164	157	208	185	126	168	146	132	199	33
-	-	1	1	3	-	1	4	1	1	1	-	-	34
40	34	32	37	28	29	30	33	32	23	33	30	23	35
148	116	116	113	122	117	165	138	83	131	101	90	154	36
207	162	170	173	166	161	211	193	124	168	148	137	202	37
11	12	19	17	14	12	12	11	14	9	16	10	15	38
7	5	-	2	1	4	3	2	3	2	1	2	7	39
25947	104456	190682	25788	17676	14848	16190	49102	14858	9525	24041	13725	14602	40
165	664	613	726	16	111	77	161	137	54	51	130	101	41

Veröffentlichungen im März 2020

Titel	Periodizität	Bestellnummer	Preis in Euro
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Januar 2018 – Dezember 2019 nach Wirtschaftszweigen	m	05 101	5,00
Bauhauptgewerbe Januar 2018 bis Dezember 2019	m	05 201	3,75
Bauhauptgewerbe Januar 2019 bis Januar 2020	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen Dezember 2019	m	06 207	5,00
Baugenehmigungen Januar 2020	m	06 207	5,00
Straßenverkehrsunfälle Januar 2020 Vorläufige Ergebnisse	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex Februar 2020	m	12 101	6,25
Statistisches Monatsheft Februar 2020	m	40 301	5,00
Gewerbeanzeigen 1.1. bis 31.12.2019	vj	04 102	3,75
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Januar 2018 – Dezember 2019 nach Kreisen	vj	05 102	3,75
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe Januar 2018 – Dezember 2019 nach Kreisen	vj	05 202	6,25
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe 4. Vierteljahr 2019	vj	05 206	3,75
Aus- und Einfuhr 4. Vierteljahr 2019 Vorläufige Ergebnisse	vj	07 301	6,25
Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren 2019	j	03 113	3,75
Anbau und Ernte von Speisepilzen 2019	j	03 114	1,25
Schweinebestand am 3. November 2019 Endgültige Ergebnisse	j	03 317	2,50
Schafbestand am 3. November 2019 Endgültige Ergebnisse	j	03 319	1,25
Handwerk Ergebnisse der Registerauswertung 2017	j	05 502	8,75
Insolvenzen 2019	j	09 101	3,75
Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen 2015 bis 2018	j	11 102	5,00
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2018	j	11 204	11,25
Körperschaftssteuer 2015	j	11 412	5,00
Verzeichnis Veröffentlichungen 2020	j	40 001	0,00
Verzeichnis Allgemeinbildende Schulen Stand 2019	j	70 201	11,25
Verzeichnis Berufsbildende Schulen Stand 2019	j	70 301	10,00
Gemeindezahlen, Ausgabe 2020	2j	40 601	10,00
Anschlussrechnungen zur 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung	u	01 123	6,25
Faltblatt Bauleistungspreise, Ausgabe 2020	u	80 129	0,00

Abkürzungen: m - monatlich; vj - vierteljährlich; hj - halbjährlich; j - jährlich; u - unregelmäßig

